Nr. 11. 36. Jahrgang. **Abend-Ausgabe.** Montag, 7. Januar 1907

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Chef-Redakteur: Arthur Levysohn in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Landtagseröffnung.

Nach einer Ruhepause von genau sechs Monaten werden sich am Dienstag die Pforten des Parlamentsgebäudes an der Prinz Albrecht- und der Leipzigerstraße von neuem öffnen. Des imposanten Doppelhauses, aus dessen Garten bekanntlich im vorigen Frühjahr die erlauchten und edlen Herren des Oberhauses die nur „geehrten" Herren des Unterhauses mit feurigem Schwerte ausgetrieben haben. Die kleine Verstimmung, die damals zwischen den beiden Häusern des preußischen Landtages einzutreten drohte, ist freilich längst überwunden: die gemeinsame Arbeit auf dem Acker der Reaktion schweißt selbst vorübergehend feindliche Brüder bald wieder zusammen.

Nur ein Wermutstropfen fällt in den fröhlichen Willkommtrunk: das Zentrum, das ja im preußischen Landtag im Gegensatz zum Reichstag keine ausschlaggebende Partei ist, das man aber doch bei dieser und jener Gelegenheit, nicht zuletzt auch bei dem famosen Kampf um das Schulgesetz, recht gut hatte brauchen können, das Zentrum ist bei der Regierung in Ungnade gefallen und in die Opposition gedrängt worden. Nun verfügen zwar die Konservativen und Freikonservativen von den 433 Sitzen des Abgeordnetenhauses, von denen noch dazu 4 zurzeit erledigt sind, über nicht weniger als 206, an der absoluten Mehrheit fehlen ihnen also nur 9 Stimmen. Immerhin kann die Gegnerschaft des Zentrums im Landtag den Konservativen sowohl wie der Regierung, zumal ohnehin die polnische Frage am Himmel dräut, wenig angenehme Stunden bereiten, — bestände nicht die Hoffnung, daß auch dieser Zwist nicht von allzu langer Dauer sein wird.

Im übrigen bleibt selbst im schlimmsten Falle der Regierung und der Regierungsmehrheit ein Trost in Tränen, die Nationalliberalen, die ja gerade in der verflossenen Session eine Stütze konservativ-reaktionärer Politik gewesen sind und die es speziell in der Polenfrage sicherlich nicht an „nationalem" Eifer fehlen lassen werden. Abgesehen von den vermutlich sehr umfangreichen Erörterungen, die das polnische Problem zeitigen wird, ist das Arbeitspensum des Landtags, wenigstens soweit es bereits vorliegt und zu übersehen ist, kein übermäßig großes. Die Thronrede wird kaum irgendwelche Ueberraschungen oder gar Sensationen bringen, die Etatsdebatte ebensowenig, und die Einzelvorlagen, die zu erwarten sind, sind wenig belangreich. So kann man der beginnenden Session wieder einen ruhigen Verlauf prophezeien.

Freilich: diese Ruhe ist die Ruhe der Stagnation, die unserem ganzen politischen Leben in Preußen das Gepräge gibt. In den Massen eine dumpfe, erschreckende Interesse- und Teilnahmslosigkeit für alle politischen Dinge, in den Parlamenten ein paar kluge Spezialisten und bescheidene Volksredner, nichts weniger und nichts mehr, und an den Tischen der Regierung einige gescheite und fleißige, aber nicht übermäßig geniale Männer! In dieser Atmosphäre aber wird eine ehedem nur spezifisch österreichische Spielart der Politik gemacht: die Politik des Fortwurstelns! Eine Politik, die man nur in der Ueberzeugung mit ansehen kann, daß sie über kurz oder lang doch endlich einmal in eine Sackgasse geraten und an sich selbst zugrunde gehen muß.

Daß diese unausbleibliche Wendung schon in der nun beginnenden dritten Session der zwanzigsten Legislaturperiode eintreten wird, glauben wir natürlich nicht. Man braucht nur einen Blick auf die verantwortlichen Leiter der preußischen Politik von 1907 zu werfen, um sehr bald alle derartigen Hoffnungen zu begraben. Da ist Fürst v. Bülow, Reichskanzler und — im Nebenamt — preußischer Ministerpräsident, der Mann, der gern „mit allen Parteien regieren" möchte, ein liebenswürdiger Diplomat, amor et deliciae generis humani! Aber ein Mann in der Situation des nach dem berühmten Strohhalm ausschauenden Ertrinkenden, ein Mann, der sich, wenn er das auch natürlich nicht gern zugibt, lieber schieben läßt, als selbst schiebt, der vor allem immer gern die Verantwortung anderen, insbesondere den einzelnen Ministerkollegen, überläßt.

Von diesen Ministerkollegen hat allmählich die größte Bedeutung und den stärksten Einfluß der jeweilige Finanzminister gewonnen, zurzeit Freiherr v. Rheinbaben, das Prototyp des wohlbeanlagten, stets korrekten Regierungsassessors, der seinerzeit sein nationalökonomisches Rigorosum summa cum laude bestanden hat und seitdem auf das Gewimmel der Steuerzahler und auf die sogenannte „öffentliche Meinung" mit dem Gefühle absoluter Wurschtigkeit — eines der wenigen Erbteile, die unsere Staatsmänner von Bismarck übernommen — hinunterblickt.

Einen Gesinnungsgenossen speziell in der Wertschätzung der öffentlichen Meinung hat Herr v. Rheinbaben in seinem Kollegen v. Bethmann-Hollweg, dem Minister des Inneren, dem Philosophen auf dem Ministersessel, der Euch an der Hand seines Kant und mit Hilfe des kategorischen Imperativs haarklein beweist, daß das Dreiklassenwahlrecht das beste und vernünftigste Wahlsystem aller Zeiten und Länder sei, und der die offenkundigsten, wenn auch nicht die schlimmsten Schäden des Systems, die riesengroßen Wahlkreise, nach dem Rezept jenes Vaters heilen wollte, der seinem Sohn die Haare schneiden ließ, als dem Jüngling die Bettstelle zu klein geworden war. Dabei hat gerade die Art, wie Herr v. Bethmann den preußischen Landtag behandelte, gezeigt, wie notwendig der Monarchie von heute eine wirkliche Volksvertretung wäre. Der Minister hat beispielsweise vor dem Landtage „Grundsätze" für die Ausweisung russischer Staatsangehöriger jüdischen Glaubens aufgestellt, Grundsätze, die aber vorher und nachher in einer Weise gehandhabt wurden, die allen Geboten der Menschlichkeit und der Logik hohnsprach. Der gleiche Minister ist dem preußischen Landtag und dem preußischen Volk noch immer die Aufklärung schuldig über die merkwürdige Geschichte von der Paßfälschung und von der Anstiftung zum Hochverrat, die sich die königlich preußische Kriminalpolizei hat zuschulden kommen lassen. Dieselbe Polizei, mit der eine rechte Volksvertretung auch über den „Fall" Biewald in Breslau und über den „Fall" des Pseudohauptmanns von Köpenick, über den Schutz vor Schutzleuten und über die Handhabung der Polizeiaufsicht ein ernstes und deutliches Wort zu reden haben würde.

Neben den eben genannten drei Herren wird man auch den alten Herrn v. Studt, den Vater des Volksschulgesetzes von 1906, wieder am Regierungstisch begrüßen können, für dessen Sünden wir allerdings nachgerade mehr als die Person das System verantwortlich machen möchten. Das System, das sich monatelang mit einer Stadtgemeinde über die Genehmigung oder Nichtgenehmigung eines Mädchengymnasiums herumschlägt, obwohl die Stadt die Kosten übernehmen will; das System, das die Landflucht der Lehrer dadurch brechen will, daß es die Gehälter der städtischen Lehrer künstlich niederdrückt; das System, das einer Universität die Mittel verweigert, als sie aus Anlaß einer Säkularfeier ungedruckte wertvolle historische Dokumente veröffentlichen will, kurzum, das System des schulmeisterlichen Zopfes, der unsere gesamte Volksbildung um Jahrzehnte zurückzudrängen droht.

Bleibt noch die jüngste Erscheinung, der neue Landwirtschaftsminister v. Arnim, der bisher nur den Faden seines Vorgängers weiterspinnt und der noch immer andauernden Fleischteuerung gegenüber nur mit kleinen Mitteln zu experimentieren versucht. Dabei sollte man doch wissen, daß nichts so sehr die gute Laune verdirbt als ein hungriger Magen. Wie soll da die Schar der Schwarzseher, — um das nun schon bald zu Tode gehetzte Wort des Kaisers noch einmal zu gebrauchen — sich vermindern? Die schlimmsten unter diesen Pessimisten werden sicherlich, wenn einmal die Frage aufs Tapet käme, auch für das Doppelportal des preußischen Landtages eine Inschrift zu finden, umgehend das Wort über dem Eingang des Inferno: Lasciate ogni speranza! vorschlagen. Aber auch die Optimisten werden, wie gesagt, der neuen Landtagssession wenig Hoffnung entgegentragen.

In dem Augenblick, wo der preußische Landtag wieder zusammentritt, kann man ihm nur zum hundertsten Male bescheinigen, daß er in seiner heutigen Form historisch und moralisch seine Existenzberechtigung eingebüßt hat. Unsere ganze Reichspolitik, deren völlige Zerfahrenheit gerade die letzten Tage und Wochen gezeigt, könnte anders, könnte glücklicher sein, basierte sie nicht auf der preußischen Politik mit ihrem Dreiklassenlandtag und mit ihren, zwar konsequent abgelenkten, aber deutlich genug fühlbaren „absolutistischen Velleitäten". Daß vor allem die Wurzel alles Uebels, die Dreiklassenwahl, dieser parlamentarische Weichselzopf, beseitigt werde, ist wahrlich die einzige Zeit. Bis dahin bleibt nur zu wünschen, daß das trostlos öde agrarisch-reaktionäre Stoppelfeld des preußischen Landtages keine allzu kümmerliche Ernte liefern möge.

* * *

* Die **Fraktion der freisinnigen Volkspartei** hat, wie eine Korrespondenz meldet, beschlossen, im Abgeordnetenhause einen Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Wahlen zum preußischen Landtage einzubringen. — Der Antrag erscheint uns schon deshalb notwendig, damit die Wähler erfahren, daß die Freisinnigen mit dem schwächlichen nationalliberalen Antrag zu dem gleichen Problem nichts zu schaffen haben wollen.

* * *

Als Vorlagen, die dem Landtag sofort nach seinem Zusammentritt oder im Laufe der Session zugehen sollen, werden bis jetzt genannt: Novelle zum Berggesetz, Novelle zum Fischereigesetz, Staatsvertrag mit Bremen wegen Regulierung der Unterweser, Jagdgesetz, Sparkassengesetz, Gesetz betreffend Verunstaltung von Städten und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenden, Wanderarbeitsstättengesetz ꝛc.

---

* Der **Fall Cäsar** hat eine weitere Kundgebung von Bedeutung veranlaßt. Am 4. Januar dieses Jahres ist dem Oberkirchenrat folgende gemeinschaftliche Erklärung preußischer, im Amt stehender Pfarrer nach der Entscheidung im Fall Cäsar eingereicht worden:

„Aus Anlaß der Entscheidung im Fall Cäsar empfinden es die unterzeichneten Pfarrer der preußischen Landeskirche um der öffentlichen Wahrhaftigkeit unseres Kirchenwesens willen als Gewissenspflicht, dem Evangelischen Oberkirchenrat gehorsamst zu erklären, daß sie **grundsätzlich mit Pfarrer Cäsar übereinstimmen** in der Anwendung modern-theologischer Erkenntnisse auf ihre Stellung zum Bekenntnis, und daß sie auch fernerhin in ihrer amtlichen Wirksamkeit diesen Standpunkt vertreten, überzeugt, auf diese Weise dem Evangelium am besten zu dienen."

Auf der Liste der unterzeichneten Geistlichen, zu denen

Pariser Theater.

Allerlei Märtyrer.

(Von unserem Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.] **L. Paris**, Anfang Januar 1907.

Punkt zwölf Uhr in der Silvesternacht schnitt sich in der Opéra comique die liebenswürdige Madame Butterfly den Hals ab — eine folgenschwere Tat, die niemand als einen guten Beginn des neuen Jahres betrachten wird. Aber Butterfly mußte sterben. So wollte es Puccini, der diese japanische Tragödie nach einem Text der Herren Illica und Giacosa in Musik gesetzt hat, so wollte es das geheimnisvolle Fatum, das zurzeit auf verschiedenen Pariser Bühnen allerlei Märtyrer die Schmerzen des Daseins durchkosten läßt. Denn wie die kleine Geisha, die dem Leid verratener Liebe durch den Freitod entrinnt, so ist auch Policha in der Comédie Française, der „Wurstel" Albert Batailles, ein Held des Märtyrertums. Er trägt seinen Kummer lebend und lachend, und das ist zuweilen noch ärger als der Tod. Und die ekstatische heilige Therese, die Catulle Mendès für Sarah Bernhardt geschrieben hat, wimmert gar fünf Akte und acht lange, lange Bilder hierdurch das schwärmerische Lied von der Wollust des Leides. Im Théâtre Rejane sieht man in dem schlechtesten Stück der Spielzeit, dem öden Verschwörerspiel „La Savelli", eine Märtyrerin der Rache. In dem Soldatenstück „Biribi" wird von den Märtyrern der französischen Strafkolonien eine anschauliche Schilderung gegeben. Ja, sogar Shakespeares „Julius Cäsar" im Odéon kann, so verwunderlich das deutschen Ohren klingen mag, in die Klasse dieser Märtyrerstücke eingerechnet werden; nur daß hier die Dulder nicht auf der Bühne agieren, sondern im Zuschauerraum sitzen; wenn sie Pech haben, eingeklemmt zwischen zwei Begeisterten, die klatschend „Antoine!" brüllen und den Marc Anton des Herrn de Max für eine geniale Tat erklären.

Nicht von allen diesen Werken soll hier die Rede sein. Es erscheint mir überflüssig, deutschen Lesern von Schauspielen zu berichten, die kaum nach Deutschland dringen werden, und die auch für die Beurteilung nationaler Eigentümlichkeiten wenig Bedeutung haben. Nur was im Guten oder im Schlechten besonders hervorragt, sei nach seiner Bühnengestaltung kurz charakterisiert.

Die tiefsten und künstlerisch schönsten Eindrücke empfing ich in der Opéra comique bei der musikalischen Tragödie Puccinis. Ich muß hier ganz persönlich sprechen, weil es sich um eine Oper handelt und weil ich mir nicht anmaße, von Musik so viel zu verstehen, um vor gebildeten Lesern über sie urteilen zu dürfen. Die französische Fachkritik hat an der musikalischen Arbeit Puccinis mancherlei auszusetzen und nur einiges zu loben. Da aber Pierre Lalo im „Temps" Puccini ebenso hoch über Mascagni und Leoncavallo stellt, wie er hinter Richard Strauß und Vincent d'Indy zurückstehe, so muß das Werk doch immerhin auch den Leuten vom Fach bemerkenswert erscheinen. Auf den unbefangenen Hörer wird Musik und Handlung in jedem Fall eine starke Wirkung ausüben, wenn beides so genial zu einem künstlerischen Guß verschmolzen wird, wie das durch Carré, wohl den besten lebenden Regisseur, geschehen ist. Die Geschichte der Madame Butterfly soll nach einer englischen Novelle für die Bühne bearbeitet sein. Wahrscheinlich hat aber der Engländer sich bei dieser Arbeit von Pierre Lotis auch in Deutschland wohlbekannter Erzählung „Madame Chrysanthème" beeinflussen lassen, denn nicht nur im Aeußerlichen zeigen sich Aehnlichkeiten. Ein junger amerikanischer Marineoffizier heiratet die schöne Geisha Cio-Cio-San, die in Nagasaki unter dem Namen „Madame Schmetterling" bekannt ist. Dem Offizier ist es nur um eine Ehe auf Zeit zu tun; der kleine Schmetterling aber nimmt das Bündnis ernster. Als der Leutnant auf seinem Schiff den Hafen verlassen hat, bleibt Madame Butterfly zurück in dem kleinen, von Kirschbäumen und Chrysanthemen umgebenen Häuschen hoch oben über der Bai von Nagasaki und wartet auf den Geliebten. Sie wartet jahrelang und erzieht ihren blonden Knaben, der sie täglich an den kurzen Liebestraum erinnert. **Und als endlich der Treulose wiederkehrt — aber nur, um sein Kind zu holen, als Gatte einer reichen und schönen Amerikanerin — da** stirbt die arme Geisha für ihre Liebe und für das Glück des Jungen. Sie nimmt den Dolch, mit dem einst ihr Vater das Harakiri an sich vollzog, umhüllt den Hals mit einem weißen Schleier, um die häßliche Wunde und das rinnende Blut nicht sehen zu müssen, und schneidet sich vor dem Bilde des Geliebten die Kehle durch.

Man muß es gesehen haben, wie poetisch der sentimentale Realismus dieser Geschichte von Carré ins Leben der Bühne übersetzt wird, um ihre im höheren Sinne tragische Wirkung zu begreifen. Die wundervolle Wiedergabe des Ethnologischen, die künstlerische Feinheit der dekorativen Farbengebung seien dabei noch gar nicht besonders hervorgehoben. Das würde nach langen Studien ein Mann von Geschmack und Bühnensinn vielleicht auch anderswo treffen, obwohl ich mich nicht erinnern kann, eine solche Vollendung bis in alle Einzelheiten hinein schon jemals auf der Bühne bewundert zu haben. Aber die Zurückhaltung des Spielleiters in der Einrichtung auch der auf starke Wirkung berechneten Szenen, sein völliges Verschwinden vor dem Tondichter und dem Darsteller hat etwas so eminent Künstlerisches, daß kein Wort der Bewunderung dafür zu hoch ist. Ich kann mir nicht denken, daß Carré seine ganze Truppe nach Japan geschickt hat, um dort jede Bewegung, jeden mimischen Ausdruck zu studieren. Aber es steht fest, daß von der ersten Künstlerin bis zum letzten Choristen hinab jeder so im Geiste des Landes und seiner Aufgabe im Stücke ist, daß selbst die unabsichtliche Bewegung nicht mehr an Paris erinnert. Man fühlt sich in eine ferne, fremde Welt versetzt, und die banale Liebesgeschichte zwischen dem Yankee und der Japanerin gewinnt plötzlich das Aussehen eines interessanten Kulturdokuments. Und, wie die Menschen, so sind auch die Farben des Bühnenbildes japanisch abgestimmt. Ueber die rote, hoch geschwungene Lackbrücke fliehen aus dem mit weißen und lilafarbenen Blüten überstäten Garten die durch den Fluch eines Bonzen erschreckten Gäste in die Nacht hinein. Einige von ihnen tragen an dünnen, schwankenden Gerten ovale, gelbliche Papierlaternen, die wie leuchtende Blumen aussehen; und wie die bunte Schar sich hastend über die Brücke drängt und die gelben Laternen schwankend sich gegen den tiefblauen Nachthimmel abheben, glaubt man ein Bild aus der Schule des Sesshiu zu sehen — so fein umrissen, so leuchtend klar, so von Leben erfüllt. Auch der Schluß des zweiten Aktes, als die Geisha, ihr Knabe und die treue Dienerin an der Verandatreppe niedergekauert die Rückkehr des Herrn vergeblich erwarten, während die Nacht über das mit Blumen geschmückte Haus herein sinkt und das Licht in den Papierlaternen niederbrennt, ist im Aufbau der Stimmung ein Meisterstück.

Allerdings ist auch die Darstellerin der Madame Butterfly, Marguerite Carré eine Schauspielerin von hoher Bedeutung. Die Destinn, die in London die Rolle bereits mit großer Wirkung gegeben hat, ist ihr unzweifelhaft als Sängerin weit überlegen. Aber einer schauspielerischen Leistung von dieser tragischen Größe halte ich unsere Carmen zunächst nicht für fähig.

Will man das Gegenstück zu der diskreten Regie des Meisters Carré sehen, so muß man einen anderen Pariser Meister der Inszenierung, Antoine bei seiner Arbeit mit Shakespeares „Julius Cäsar" beobachten. Die ganze französische Presse sang ihm Hymnen, und es gab auch Deutsche, denen die Römertragödie des „Odeon" sehr gefallen hat. Am Abend der

auch zwei Superintendenten gehören, befinden sich folgende Berliner Pfarrer: Dieckel, D. Fischer, A. Fischer, Francke, Gebhardt, Lic. Gräbner, Habicht, Haupt, D. Kind, D. Kirms, Kottig, Lic. Neveling, Niedlich, Nithack-Stahn, Otto Pfundheller, Pleß, Pöschke, Dr. Runze, Steiniger, Lic. Dr. Violet, Werckshagen, Zimmer. Aus den Berliner Vororten haben unterzeichnet: Böhm, Schöneberg, Dr. Hachmeister, Charlottenburg; Lic. Kraatz, Charlottenburg; Luther, Charlottenburg: Luther, Stahnsdorf. Von anderen Unterzeichnern nennen wir Dr. Francke-Liegnitz, Jatho-Köln, D. Pieper-Gerresheim, Lic. Traub-Dortmund.

• Zur **Bekämpfung der Serien- und Prämienlosgeschäfte** haben die zuständigen preußischen Minister aufs neue in einem Erlaß aufgefordert. Sie betonen, daß die bisherigen Bemühungen eine Einschränkung der Tätigkeit der Serien- und Prämienlosgeschäfte nicht zur Folge gehabt haben, vielmehr würde der strafbare Handel mit Anteilen an Losen, insbesondere Prämien- und Serienlosen, in der Form von angeblichen Spielgesellschaften von zahlreichen ausländischen Firmen nach wie vor weiter betrieben. Nach der „Köln. Ztg." fährt der Ministerialerlaß dann fort:

In neuerer Zeit haben auch deutsche Unternehmer sich dem erwähnten Geschäftszweig zugewandt und bei der Veranstaltung von Spielgesellschaften ebenso wie einzelne ausländische Firmen auch die preußische Klassenlotterie mit in den Bereich ihrer Tätigkeit gezogen. Es ist bereits angeordnet worden, dahin zu wirken, daß die Aufnahme von Anzeigen und Prospekten der Unternehmer der Spielgesellschaften und ihrer Mittelspersonen in die Kreisblätter abgelehnt wird. Es erscheint aber auch geboten, die sonstigen Zeitungen und Zeitschriften darüber aufzuklären, daß sowohl der Handel mit Losanteilen in der fingierten Form des Gesellschaftsspiels als auch dessen Unterstützung seitens der Zeitungen durch Aufnahme von Anzeigen und Prospekten strafbar ist, und ihnen mit Rücksicht hierauf und im Interesse des Publikums die Zurückweisung solcher Bekanntmachungen zu empfehlen. Sollten die fraglichen Reklamen auch weiterhin von Zeitungen veröffentlicht werden, so sind, wie die Verbreiter der Prospekte selbst, so auch die für den Inhalt der Blätter verantwortlichen Personen zur gerichtlichen Anzeige zu bringen. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen muß aber eine fortgesetzte Aufklärung des Publikums gehen, damit die Unternehmer durch den Mangel an Beteiligung schließlich zur Einstellung ihrer nicht mehr lohnenden Tätigkeit gezwungen werden.

Zu diesem Zwecke halten es die Minister für erforderlich, daß von Zeit zu Zeit durch geeignete Presznotizen auf das gemeinschädliche Treiben der Lotteriegesellschaften sowohl der inländischen wie der ausländischen, unter besonderer Hervorhebung der Strafbarkeit derartiger Unternehmungen hingewiesen und vor der Anknüpfung von Geschäftsverbindungen eindringlich gewarnt wird.

• Der frühere päpstliche Nuntius **Lorenzelli** hatte auf Veranlassung des Vatikans gegen das Pariser Blatt „**Petite République**" einen Prozeß angestrengt, weil es ihn beschuldigt hatte, gegen Bestechung einigen Priestern die Bischofswürde verschafft zu haben. Inzwischen scheint sich der Vatikan eines anderen besonnen zu haben: Lorenzelli hat seine Klage zurückgenommen — und damit dem Blatte von neuem Anlaß gegeben, seine Beschuldigungen zu wiederholen. Unser Pariser L-Korrespondent telegraphiert uns:

Die „Petite République" erhält die telegraphische Meldung aus Rom, daß der Papst dem früheren Nuntius Lorenzelli geraten habe, von einer Klage gegen das Blatt abzustehen, um die Situation nicht noch mehr zu komplizieren. Diese Klage sollte die angeblichen Verleumdungen beweisen, die von der „Petite République" auf Grund der in der früheren Nuntiatur beschlagnahmten Briefe gegen Lorenzelli und andere Emissäre des Vatikans ausgesprochen waren. Das unter der jetzigen Regierung stets gut informierte Blatt wiederholt in seinem Kommentar zu der Römischen Depesche den Vorwurf der Käuflichkeit in ruhiger Form noch einmal und erklärt sich bereit, die Beweise an Gerichtsstelle niederzulegen. Es bedauert lebhaft, daß Lorenzelli auf die Klage verzichten soll, und versichert etwas ironisch, daß Herr Lorenzelli mit seinem Proteste völlig recht hätte, wenn er sich wirklich beleidigt fühle. Man müsse die Oeffentlichkeit zum Richter in diesem Streite machen.

Den Pariser Blättern wird aus Rom berichtet, der Heilige Stuhl sei entschlossen, in Zukunft von den französischen Katholiken für den Petrospfennig keine Gaben mehr anzunehmen. Alle Beträge, welche dem Papste von französischen Katholiken übersendet werden sollten, würden ausschließlich für die Bedürfnisse des Gottesdienstes und für den Unterhalt der Geistlichen in Frankreich verwendet werden. — Dem „Petit Parisien" zufolge verlautet, daß der Präfekt des Departements Seine-et-Oise bei der Sequestrierung des Theologenseminars nicht bloß 250,000 Francs, sondern Staatspapiere im Betrage von über 6 Millionen Francs gefunden habe.

* * *

L **Paris**, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Während in der Frage des Kirchenkonflikts die Stellung der Regierung ständig an Sicherheit gewinnt, scheint man auch in der kirchlichen Budgetfrage, deren Beratung im Senat bevorsteht, einlenken zu wollen. Wenigstens hat der Vizepräsident der Kommission, Saint-Germain, einem Mitarbeiter des „Journal" gesagt, daß der Zwischenfall mit dem Finanzminister zu keinem ernstlichen Zerwürfnis führen dürfe, weil alle, die es mit den Aufgaben der Zeit ernst meinten, vom Geist der Versöhnlichkeit erfüllt wären. Die gesetzgebenden Gewalten im Lande müßten jetzt zusammenhalten. Die Kommission wolle gern die Hand zur Verständigung bieten.

Der Kampf gegen Raisuli

hat mit einem Siege der scherifischen Truppen und der Einnahme von Zinat geendet, nachdem Raisuli und seine Leute die Stadt verlassen hatten. Der „Times"-Korrespondent in Tanger, der, da Europäer bei den Vorgängen nicht zugegen sein können, in der Uniform eines maurischen Soldaten dem Gefecht persönlich beiwohnte, gibt von den Ereignissen seit Sonnabend folgende Schilderung, die uns in einem Telegramm unseres Londoner L-Korrespondenten übermittelt wird:

Als ich früh in Zinat ankam, lag alles noch in tiefem Schlaf. Erst um zehn Uhr erhielten die Truppen den Befehl, über eine englische Meile in die Ebene vorzurücken, die sie von Raisulis Fort trennte. Um zwölf Uhr waren 2000 maurische Kavallerie und Infanterie in den Kampf verwickelt, aber Raisulis Leute unterhielten aus ihren ausgezeichneten etagenförmigen Positionen ein so treffliches Feuer, daß wenig Fortschritte gemacht wurden. Die maurische Artillerie bombardierte darauf das befestigte Haus Raisulis und die nachbarlichen Felsen, aber ohne sichtbaren Erfolg. Nachmittags erfolgte ein Generalangriff; hierbei fiel der Kommandeur mit einem Schuß im Rücken, und die Truppen des Scherifen, die viele Tote und Verwundete hatten, ergriffen vor dem scharfen Feuer Raisulis die Flucht. Seine Truppen zeigten große Tapferkeit. Sie kamen ins offene Feld heraus und verhöhnten die Fliehenden. Das Geschieße dauerte bis abends, aber ohne Erfolg. Raisuli hatte zunächst einen Tag gewonnen. Gestern erfolgte abermals ein blutiger Angriff auf Zinat, das schließlich genommen wurde, nachdem Raisuli und die gesamte Bevölkerung mit ihren Herden Zinat und die umliegenden Dörfer verlassen hatten.

Eine Havas-Meldung ergänzt diesen Bericht noch um folgende Einzelheiten:

Die Artillerie der Mahalla schleuderte im Laufe des Vormittags zwei Granaten in die Feste Raisulis. Als hierauf keine Antwort erfolgte, und man daher die Festung verlassen glaubte, rückte ein Teil der Mahalla vorsichtig vor. Sie fand die Tore geöffnet und das Innere der Festung von den Leuten Raisulis verlassen. Es war nur eine Anzahl Verwundeter zurückgeblieben, die nicht hatten fliehen können, unter ihnen ein Vetter Raisulis. Man hegt große Befürchtungen wegen des Schicksals von etwa 14 Gefangenen Raisulis, unter denen sich der vor kurzem von Raisulis Leuten gefangen genommene portugiesische Schutzbefohlene Arnor sowie drei seiner Verwandten befinden. Man glaubt, daß Raisuli sie mit sich genommen hat.

Amtlich wird bestätigt, daß die Festung Raisulis zerstört und er selbst ins Gebirge geflüchtet ist. Man nimmt an, daß Raisuli sich zu dem Scheik der Beni-Muar geflüchtet hat. Die Mahalla hat bei Suarez, sechs Kilometer von Zinat, ihr Lager aufgeschlagen.

* * *

Tanger, 7. Januar. (D. K. G.) Die Mahalla hat bei der Einnahme von Zinat große Verluste erlitten, so daß die **Ausschiffung von Truppen notwendig** erscheint. Bei der Einnahme der Festung wurden zwei spanische Maultiertreiber gefangen genommen. Der spanische Gesandte ist davon benachrichtigt worden.

• **Kleine politische Nachrichten. Aus London** wird telegraphiert: Die „Times" bringt Einzelheiten über die Zusammensetzung der Kanal-, Atlantic- und Mittelmeerflotten sowie der Panzerkreuzergeschwader nach ihrer Neubildung im März d. J. nach Beendigung der Flottenmanöver. Nach diesen Einzelheiten bestätigt es sich, daß, wie bereits früher bekannt gegeben, die Zahl der im Dienst befindlichen Linienschiffe von 33 auf 26 und die der Panzerkreuzer von 16 auf 12 reduziert werden wird. — **Aus Lodz** wird gemeldet: Die Not unter der Arbeiterbevölkerung nimmt infolge der Arbeiteraussperrungen bedenklich zu. Auch die Zahl der Verbrechen mehrt sich ständig. Ambulanzen weigern sich, nach den Vorstädten zu gehen, da diese von Räubern unsicher gemacht werden. — Aus **Konstantinopel** wird berichtet: Die Pforte hat mit der Ausarbeitung eines Programms zur Verbesserung des Justizwesens in Mazedonien den Handelsgerichtspräsidenten Halim und den Rechtsbeistand des Finanzministeriums Meheneded beauftragt, die umgehend nach Mazedonien abreisen werden.

Vor den Wahlen.

An die nationalliberale Jugend hat sich der Führer der nationalliberalen Partei, Bassermann in einem bereits vom 24. Dezember v. J. datierten Aufruf gewendet, der erst jetzt in den „Junglib. Blättern" abgedruckt wird. Bassermann fühlt darin die „Brust geschwellt" von der Hoffnung, daß es wieder Frühling werden möge wie einst in den Zeiten nach der „Gründung des Reiches", und er rechnet „zu diesem heißen Kampfe" auf die „Jungmannschaften". Dann fährt er fort:

„Die Reichstagswahlen haben den Druck des Zentrums als unerträglich befunden und, da es galt, die nationale Ehre zu wahren, blieben sie fest. Nun gilt es für uns zu zeigen, daß wir die Kraft besitzen, das deutsche Volk zu besseren Tagen zu führen. Niemand hat bitterer das Joch des Zentrums, den Druck der Sozialdemokratie beklagt, als die nationalliberale Partei, und in ihr ist niemand stärker gegen den täglich sich mehrenden Einfluß des Zentrums zu Felde gezogen, als unsere Jugend. Nun ist die Bahn frei. Die Fäden, welche jahrelange gemeinsame Arbeit auf manchem Gebiete der wirtschaftlichen und sozialen Entwickelung zwischen den übrigen bürgerlichen Parteien und dem Zentrum geknüpft hatten, sind durch die Politik derer um Erzberger zerrissen und der Kampf gegen ultramontane Herrschsucht ist heute durch feinerlei taktische Drahtzäune eingeengt. Dem Liberalismus ist nochmals der Weg zu den Höhen, von denen er seine Weltanschauung betätigen kann, freigemacht; ein historischer Augenblick ist gekommen. Verlagen wir im Kampfe, kehrt der Ultramontanismus ungeschwächt zurück, dann ist er jederzeit in der Lage, im Bunde mit der Sozialdemokratie die nationale Entwickelung des Reiches zu schädigen, und er wird, weil den Regierungen im Kampf gegen die stärker gewordene Sozialdemokratie noch unentbehrlicher geworden als bisher, noch mehr im Besitze der Macht und Willens sein, die freiheitliche Entwickelung unseres Vaterlandes zu hindern. Wenn dies das Ergebnis der Neuwahlen sein sollte, dann geht unser Volk noch trüberen Tagen entgegen, als sie ihm schon heute beschieden sind. Bei der Schwere des Kampfes und der Höhe des Einsatzes tut es not, sich des Ernstes der Lage und der Notwendigkeit des Sieges voll bewußt zu sein."

Die Jungliberalen werden aus diesem Aufruf mit Vergnügen ersehen, daß sie mit ihrer Taktik überraschend schnell durchgedrungen sind. Noch bei ihrem Parteitage in Hannover wußt ihnen derselbe Herr Bassermann den Kopf, und auf dem nationalliberalen Parteitage in Goslar fehlte nicht viel, daß man den Jungliberalen den Stuhl vor die Tür setzte. Damals waren die Fäden zwischen Nationalliberalen und Zentrum eben noch nicht zerrissen; ja, es fehlte unter den nationalliberalen „Alten" nicht an Schlauköpfen, die die „taktischen Drahtzäune" noch verstärken wollten. Man hoffte sogar auf ein Wahlkompromiß mit dem Zentrum für den ganzen industriellen Westen. Diese freiheitsfeindliche Taktik ist allerdings durch „die um Erzberger" unmöglich gemacht worden. Aber wenn die nationalliberalen Jugendvereine mehr sein wollen als willenlose Werkzeuge, dann mögen sie sich die nationalliberalen Kandidaten daraufhin ansehen, ob sie wirklich für eine freiheitliche Politik in Betracht kommen. Es

---

Generalprobe wurde in einem Café am Boulevard kräftig herumgestritten, ob bei der Wertung dieser französischen Shakespeare-Aufführung die deutsche Auffassung mitreden dürfe.

„Man muß es den Franzosen überlassen, sich den Shakespeare nach ihrem Geschmack anzueignen," rief ein Kollege.

Warum nicht? Ich für meinen Teil habe nichts dagegen. Aber ich glaube, daß an dem Shakespeare auch der deutsche Geschmack ein gewisses Recht gewonnen hat, und ich sehe nicht ein, warum wir Deutsche in Paris schön finden sollen, was wir in Berlin oder in Hamburg, in Dresden oder in München abscheulich nennen würden. Herr Huret spricht im „Figaro" die Ansicht aus, daß es geschmacklos sei, wenn sich die Deutschen beim Gebrauch des Zahnstochers die Serviette vorhalten, und findet es viel hübscher, wenn die Franzosen sich coram publico die Fleischreste aus den Zähnen holen. Mancher wird darüber anderer Ansicht sein, aber warum Herrn Huret kränken? Zahnstocher sollten uns nicht auseinanderbringen. Wenn jedoch einer der Venus von Milo ein Korsett anzieht oder dem Apoll von Belvedere eine Perücke aufsetzt, so werden wir uns das verbitten, gleichviel, ob es in Berlin oder in Paris geschieht; und der Julius Cäsar William Shakespeares sollte für die internationale Gemeinde der Leute von Geschmack ebenso unantastbar sein wie die Marmorbilder der Olympier. Deshalb darf man sich erkühnen, zu sagen, daß Antoine, der, wie jedermann anerkennt, viele Beispiele ungewöhnlicher Intelligenz und starker Einbildungskraft bei seinen Inszenierungen gegeben hat, diesmal einen Irrtum beging, als er versuchte, aus Shakespeares Werk besonders die bildlichen Wirkungen herauszuholen, und als er es zuließ, daß ins der größten Aufgaben des Dramas von einem sensationslüsternen Schauspieler häßlich verzerrt wurde. Ein Marc Anton, wie ihn Shakespeare gestaltet hat, und ein Marc Anton, wie ihn Herr de Max auf die Bühne stellt — ein Mensch mit Weiberstimme, Weiberstimme, Weiberbewegung — haben miteinander nichts zu schaffen. Und ein Regisseur, der eine solche Untat zuläßt, weil er gelesen oder gehört hat, daß die Historie eine homosexuelle Verbindung zwischen Cäsar und Marc Anton nicht für unmöglich erklärt, darf nicht mit dem Anspruch auftreten, er habe eines der größten Meisterwerke aller Zeiten in der Hauptstadt eines Kulturvolkes zum ersten Male würdig inszeniert. Würdig? Man sehe die Schlachtszenen, in denen zwanzig Mann ein Heer bilden. Man sehe diesen Cassius, Casca und Cinna, die an die drei Musketiere des wackeren Dumas erinnern. Man sehe alle die sorgfältig vorbereiteten Effekte des „denkenden" Regisseurs, die der Theaterkundige schon fünf Minuten vorher nahen merkt. Man sehe, wie jeder Geist, jede Kraft aus diesen markigen Worten getilgt ist, bis nichts übrig blieb als eine Reihe schön gemalter Prospekte und zwei Szenen, die absolut nicht umzubringen waren: die Ermordung Cäsars und die Rede auf dem Forum. Hier merkte man Kunst; hier versagte nicht das Verständnis. Der Dichter war stärker als flügelnder Verstand und hob Regisseur wie Darsteller in seine Höhe. Aber sonst — ? Es lobe das Berliner Hoftheater —!

Noch einige Worte mögen über „Poliche" und die „Jungfrau von Avila" gesagt sein, die Werke von Bataille und von Catulle Mendès, die in der Comédie und im Théatre Sarah Bernhardt gegeben werden. „Poliche" ist ein Charakterstück für einen Darsteller, der aus körperlichem Ungeschick und geistiger Plumpheit tragisches Erleben entwickeln kann. Ein dummer Kerl, durch eine große Empfindung veredelt. Es wäre eine Rolle für Rittner; aber der geht ja von der Bühne ab. So wird das Stück, das ernstere Qualitäten hat als andere neue Arbeiten der Franzosen, wohl für das Ausland ungenutzt bleiben oder in die Hände irgendeiner schönen Darstellerin kommen, die von der Frauenrolle, einer kalten, verblüffend zynischen Kokette, gelockt wird. Es wäre schade darum, denn damit würde seine Bedeutung fo tragikomisch verkehrt, als wenn eine anständige Frau sich durch Schminke zu einer Dirne umzuwandeln versucht.

Dagegen ist Deutschland gesichert vor der Tragödie von der heiligen Therese, über die aber der Chronist nicht schweigen darf, weil sie ein Kuriosum bedeutet. Sarah Bernhardt mimt uns das Leben der frommen Dame vom ersten Erzittern mädchenhafter Mystik bis zum gottseligen Sterben der alten Jungfer vor. Ein furchtbares Stück in vortrefflicher Inszenierung und belehrend wie ein Geschichtsbuch für die reifere Jugend. Catulle Mendès hat ein ganzes Konversationslexikon von Wissen für diese Legende der Heiligen aufgebraucht. Von Luther und Loyola, von Elisabeth von England und Johann von Oesterreich kann man allerlei lehrsame Dinge erfahren, wenn man gut aufmerkt, und vor dem Könige Philipp II. findet eine Disputation über den Antichrist statt, die nach einem historischen Vorbild für die Bühne gearbeitet ist. Hexensabbat und Ketzerverbrennung, der Morgenaufbruch im Eskurial und der Tod der heiligen Therese, getreu nach dem Bericht ihrer Biographen, werden vor uns aufgebaut wie eine Weihnachtsbescherung für kreiszige Kinder. Ja, ich habe Catulle Mendès sogar im Verdacht, daß er ein kleiner Symbolist ist und uns ein paar Geheimnisse in den Theaterzettel hineingeheimnist hat. Der Held des Stückes ist ein abtrünniger Priester und schreibt sich Ermwan, was merkwürdig an das deutsche Wort Irrwahn erinnert. Und die Geliebte, die ihn zur Welt lockt und ihn in Lüsten haben will, ist eine geheimnisvolle Zauberin Ximeira, die trotz ihres schönen spanischen Namens eine nahe Verwandtschaft mit der altbekannten Chimäre nicht verleugnen kann; natürlich nicht mit dem mythologischen Ungeheuer, sondern mit dem Hirngespinst von Liebe, Glück und Ruhm, dem zu allen Zeiten Männer zum Opfer gefallen sind. Unter Philipp II. der gefährliche Priester Ermwan; unter dem Präsidenten Fallières der ganz ungefährliche Dichter Catulle Mendès, der uns in heißem Bemühen die Geschichte dieses Ermwan und seiner heiligen Therese verkündet hat.

Paul Block.

XX **Max Hofpauer und Lilli Lehmann** veranstalteten gestern abend im Konzertsaal der Musikhochschule vor einem großen und überaus beifallsfrohen Publikum einen Vortrags- und Liederabend. Hofpauer, dem das Nicht-mehr-Direktor-sein ersichtlich gut bekommt, erwies sich wieder als in vielen Sätteln gerechter Meister der Sprechkunst. Er verhalf einer provenzalischen Legende Alphonse Daudets zu ebenso viel Leben wie lyrischen Zierschnitzereien von Sommerstorff, H. H. Ewers und anderen. Die Stärke dieses kultivierten Bajuvaren ist aber nach wie vor der Dialektvortrag. In kleinen Dialektgedichten veranschaulicht er wie kaum ein zweiter die Welt, in der man jodelt, buffelt und so beneidenswert „gemütlich" ist. — Königin Lilli, unsere vielteure Lehmann, sang ihre Volkslieder, vom „Long, long ago" bis zum „Heidenröslein" wieder so einfach, wie nur höchste Kunst, und so klug, wie nur ein großer Intellekt es vermag. Sie wurde in allen Tönen bejubelt.

„**Die Riege**", eine dreiaktige Volkspoe von Müller v. d. Oder wurde, wie unser Korrespondent schreibt, im Magdeburger Stadttheater am Sonntag Abend mit lebhaftem Erfolge aufgeführt. Das Textbuch ist eine reizvolle Urdinengeschichte (nach einem Märchen von Baumbach), die viel Gelegenheit zu Ausstattungsprunk bietet. Die Musik ist wirksam, jedoch ohne Eigenart und besondere Tiefe. Stellenweise ist sie sogar etwas hilflos. Die reichlich ausgespannenen symphonischen Partien sind als Konzertsätze nicht ohne Schönheit, wirken aber retardierend auf das Drama. Der dritte Akt ist der beste und musikalisch inhaltreichste, trotzdem es manche Anleihen enthält und mit dem Schluß etwas verwaffert. Allerdings endet der Held der Oper auch wie Ritter Ringstetten in der „Undine" im Reiche der Wassergeister.

⊙ **Das Befinden Eleonora Duses** hat sich, wie uns ein Peldat Telegramm meldet, so weit gebessert, daß die Künstlerin sich zur weiteren Erholung von Genua nach dem nahen Nervi begeben konnte, wo sie sich mehrere Wochen aufzuhalten gedenkt. Sie will diese Zeit ganz zurückgezogen verleben, und nur ihre nächsten Freunde haben Zutritt zu ihrer Wohnung im Grand Hotel.

Schauspielschule des Schiller-Theaters. Die Direktion des Schiller-Theaters eröffnet, wie wir bereits mitteilten, am 15. Februar in den Räumen des neuen Schiller-Theaters Charlottenburg eine Bühnenschule. Der Unterricht ist unentgeltlich, die Gegenleistung der Schüler besteht lediglich in der Verpflichtung, bei bestimmten Proben und Vorstellungen des Schiller-Theaters in stummen oder kleinen Rollen mitzuwirken. Die Teilnahme an den Unterrichtsfächern und Vorträgen ist gegen Entgelt auch Damen und Herren gestattet, die sich nicht für die Bühnenlaufbahn ausbilden wollen.

L **Wiederaufnahme der Arbeiten am Campanile.** Wie aus Venedig gemeldet wird, werden die Arbeiten am Wiederaufbau des Campanile mit großer Sorgfalt von neuem aufgenommen. Die Arbeiten waren bekanntlich unterbrochen worden, weil man befürchtete, die Wolkpfeile an den Ziegelsteinen entdeckte, die bei den Bau

gibt viele unsichere Kantonisten darunter, auch manchen, der heute noch am liebsten die Fäden mit dem Zentrum wieder knüpfen würde. Jetzt ist für die Jungliberalen der Augenblick gekommen, sich Einfluß auf die nationalliberale Parteileitung zu erzwingen. Wenn sie schon von Herrn Bassermann „auf die Schanzen" gerufen werden, dann müssen sie wenigstens wissen, wofür sie kämpfen sollen.

* * *

Die von einer Anzahl von Professoren der Berliner Hochschulen auf Dienstag abend berufene Versammlung bezweckt, wie man uns mitteilt, einen Zusammenschluß der wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Bestrebungen und Arbeiten auf dem Gebiete des Kolonialwesens. Es handelt sich um die Gründung einer Art **freien Instituts für die Kolonien,** wie es auch in anderen Ländern mit Kolonialbesitz besteht. Einen wahlpolitischen Charakter sollen diese Bestrebungen nur insofern tragen, als die Aufklärung über die Bedeutung der Kolonien für unser wirtschaftliches und nationales Leben in den bevorstehenden Wahlen eine Rolle spielt, und es den deutschen Wählern von Interesse sein muß, welcher Ansicht in dieser Frage hervorragende Vertreter der Wissenschaft und Technik sind.

* * *

Unerhörten Mißbrauch mit Religion und Kirche treibt das Zentrum bei der Agitation. In der Berliner **St. Sebastian-Kirche** wurden den Gläubigen, die zum Gottesdienste erschienen waren, **im Kirchenraum Flugblätter** in die Hand gedrückt, in denen die Zentrumsmänner aufgefordert werden, Herrn Mathias Erzberger ihre Stimme zu geben und möglichst zahlreich in einer am Mittwoch, den 9. Januar stattfindenden Zentrumswahlversammlung zu erscheinen.

* * *

Eine Versammlung der polnischen Wähler Groß-Berlins stellte am Sonntag nach einer Ansprache des Vertrauensmannes Karl Rose, des Herausgebers des hiesigen Polenblattes „Dziennik Berlinski", den langjährigen polnischen Reichstagsabgeordneten Leon Czarlinski als polnischen Zählkandidaten für sämtliche Wahlkreise Berlins, für Zettlow-Beeskow und Niederbarnim auf. Es wurde die Parole ausgegeben: „Keine polnische Stimme einem Deutschen, sei es ein Regierungsmann, ein Zentrumsanhänger oder ein Sozialdemokrat!" Die Polen dürfen ihre Stimmen nur auf einen polnischen Kandidaten vereinigen! Ein Massenaufgebot von Polenstimmen im ganzen Reiche, eine Vermehrung der polnischen Abgeordneten soll die Antwort auf die polenfeindliche Politik der Regierung, „auf die Tränen polnischer Kinder" sein!

* * *

Herr **Erzberger** beschäftigt sich in dem von ihm herausgegebenen Wahlhandbuch „Die Zentrumspolitik im Reichstage" auch mit Zollfragen. Er hätte das lieber bleiben lassen sollen. Denn was er da zuage fördert, ist die Druckkosten nicht wert. Die Phrase vom Brotwucher sei, wie er behauptet, schmählich zu Schanden, das Brot trotz der Erhöhung der Getreidezölle nicht teurer geworden. Kühnlich äußert er sich über die Wirkung beziehungsweise Wirkungslosigkeit der Vieh- und Fleischzölle. Er scheint nicht zu wissen, daß seit der letzten Zollerhöhung Weizen- und Roggenpreis gegen den Durchschnitt der Jahre 1900 bis 1904 um 15 respektive 24 Mark gestiegen ist. Und vor allem von Grund aus falsch ist seine Berechnung über die Zollbelastung des Fleisches pro Kopf auf jährlich 20 Pfennig. Er kalkuliert genau so wie der Finanzminister v. Rheinbaben. Er rechnet nur immer mit dem Ertrage der Zölle beziehungsweise mit den dafür im Reichshaushalt eingestellten Summen. Dagegen übersieht er, gleichviel ob absichtlich oder unabsichtlich, daß durch die Zölle ja auch das gesamte im Inlande produzierte Fleisch verteuert wird. Ein solches Uebersehen sollte einem so hervorragenden Vertreter der Partei „für Wahrheit, Freiheit und Recht" nicht passieren.

* * *

General v. Trotha, der frühere **Oberkommandierende in Südwestafrika,** erörterte in einer gestern in Bonn veranstalteten liberalen Wählerversammlung die Lage im Schutzgebiete. Er betonte zunächst die Notwendigkeit des Kolonialbesitzes und legte dar, daß alle Nationen für die Behauptung der Kolonien hätten Blut vergießen müssen. Auch Deutschland müsse das Schwertes Schneide dazu gebrauchen. Das sei unvermeidlich, darüber möge sich das Zentrum bei den Missionen erkundigen. Die in den Kolonien beobachteten militärischen Grundsätze seien nicht immer richtig gewesen. Auch gegen Wißmanns Gedanken an eine kolonialeLandwehr müsse er sich aussprechen. Die Presse habe ihm unrecht getan, ihm die bekannte Proklamation gegen die Hereros vorzuwerfen. Er müsse sie erlassen, um zu zeigen, daß er die Gewalt dazu habe. Nach seiner Ansicht werde Swakopmund niemals zu einem brauchbaren Hafen zu machen sein. Wenn wir die Walfischbai nicht haben könnten, müßten wir die Bahn Lüderitzbucht—Windhuk bauen. Die hervorragende Tätigkeit der katholischen Missionen habe er in einem auch in der „Köln. Ztg." abgedruckten Briefe anerkannt. Die politische Tätigkeit des Zentrums aber müsse er ebenso bekämpfen wie die der Sozialdemokratie. Wir brauchen Kapital für die Kolonien ebenso wie Menschen, aber nicht verkrachte Existenzen, sondern tatkräftige, spekulative Köpfe. Die Industrie habe in den Kolonien ein großes Absatzgebiet zu erwarten. Die Landwirtschaft aber müsse damit rechnen, daß eines Tages von dort Getreide ausgeführt würde. Die Ausbeute an Mineralien würde zweifellos lohnend sein. Die Anlage von Häfen müsse auch die Marineverwaltung beschäftigen, da dort Kohlenstationen für unsere Kreuzer nötig seien. Die Wasserfrage in Südwestafrika sei nur durch systematische Aufforstung und durch Abschaffung alles Kleinviehs zu lösen. Die Bestimmung der notwendigen Truppenmacht könne nicht das Zentrum besorgen, das müsse man Sachverständigen überlassen. Redner wies auf das Beispiel Englands hin, in dessen Parlament man nie Beschwerden gehört habe über die Ausgabe der drei Milliarden, die der Burenkrieg gekostet habe. In den Kolonien würden nicht mehr Truppen gehalten, als erforderlich sei. Wer das nicht einsehen wolle, stelle barbarisch das Budgetrecht über die Vaterlandsliebe. Redner schloß mit dem Hinweis auf das Wort des Kaisers: „Allezeit mit Vollbampf voraus." Hierauf entwickelte Oberlandesgerichtspräsident a. D. Hamm sein politisches Programm und wurde zum Kandidaten proklamiert.

* * *

Zur Wahlbewegung.

Das freisinnige Wahlbureau für **Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg** befindet sich in Charlottenburg, Bismarckstraße 1 (Restaurant „am Knie", Telephonanschluß Amt Charlottenburg Nr. 851). Allabendlich zwischen 5 und 8 Uhr werden die Herren des Aktionskomitees daselbst anwesend sein. Liberaler Kandidat ist bekanntlich Stadtschulrat Dr. Reuter-Charlottenburg.

Im Kreise **Gästrow-Ribnitz** ist nach dem Verzicht des ursprünglich in Aussicht genommenen liberalen Oberapotheters Lüst der Volksschullehrer Hecht-Gustrow als liberaler Kandidat proklamiert worden. Er steht auf dem Standpunkt der freisinnigen Vereinigung.

Für **Rostock-Doberan** war bekanntlich als liberaler Kandidat Generalsekretär Fischer aufgestellt worden. Wie uns nun mitgeteilt wird, traten ein paar Stunden vor Beginn der Versammlung, in welcher Herr Fischer den liberalen Wählern sich vorstellte, einige Herren, welche sich als „nationalliberales Wahlkomitee" zusammengetan hatten, mit dem Verlangen an die Führer der vereinigten Liberalen heran, noch im letzten Augenblick Fischer fallen zu lassen und den Ratssyndikus Lind auf den Schild zu erheben, und zwar als Kandidaten der „Ordnungsparteien". Dadurch ist es den Nationalliberalen geglückt, an die Stelle der bisherigen Einigkeit aller Liberalen den Kampf der Liberalen gegeneinander zustande zu bringen. Bezeichnend für diese nationalliberale Kandidatur ist es, daß die Konservativen, der Bund der Landwirte und die sogenannte Handwerkerpartei sie unterstützen. Durch dieses Vorgehen der Nationalliberalen dürfte der Sozialdemokratie der Sieg in diesem Kreise wieder gesichert sein.

Im Wahlkreise **Braunschweig-Blankenburg** wurde, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, Kreisdirektor Langerfeldt als Kompromißkandidat aufgestellt. Gegen diese im Grunde konservative Kandidatur besteht, wie uns geschrieben wird, in Kreisen des liberalen Bürgertums große Mißstimmung, und es steht zu befürchten, daß der Kreis wieder den Sozialdemokraten zufällt, wenn nicht ein geeigneterer bürgerlicher Kandidat aufgestellt wird.

Im Kreise **Norden-Emden-Leer** ist, wie uns telegraphiert wird, der liberale Kandidat Garrels nunmehr als Kandidat aller Liberalen einschließlich der Nationalliberalen gegen den Sozialdemokraten und den vom Zentrum angekündigten ultramontan-konservativen Kompromißkandidaten proklamiert worden.

Das Wahlkreiskomitee der Zentrumspartei im Kreise **Arnsberg-Olpe-Meschede** stellte, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, den Arbeitersekretär Becker-M.-Gladbach gegen den bisherigen Zentrumsvertreter Fusangel als Gegenkandidaten auf.

Im Wahlkreise **Ueberlingen-Mekkirch-Konstanz** ist, wie uns telegraphiert wird, der jungliberale Stiftungsverwalter Lohr-Konstanz als Reichstagskandidat aufgestellt worden. Nach früheren Meldungen sollte dort bekanntlich als liberaler Blockkandidat der Freisinnige Beneden kandidieren.

In **Düsseldorf** haben, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, Christlichsoziale, Deutschsoziale und Konservative beschlossen, den liberalen Kandidaten Kehren zu unterstützen.

Im Kreise **Duisburg-Mülheim-Oberhausen** haben die Gewerkvereine, da sämtliche im Wahlkreise aufgestellten Kandidaten Gegner der Gewerkvereine sind, beschlossen, mit einer selbstständigen unabhängigen Kandidatur vorzugehen. Als Kandidat wurde der Bezirksleiter des Gewerkvereins der deutschen Kaufleute Br. Pörsch aus Düsseldorf aufgestellt; er erklärte, er werde sich im Falle der Wahl der freisinnigen Vereinigung als Hospitant anschließen.

Im Kreise **Hanau-Gelnhausen** beschloß einem uns zugegangenen Privat-Telegramm zufolge das Zentrum Wahlenthaltung. Dadurch dürfte der bisher nationalliberal vertretene Kreis mit ziemlicher Sicherheit den Sozialdemokraten zufallen.

Im Wahlkreise **Nürnberg** stellen die Blockparteien dem bisherigen Vertreter Dr. Schädler (Zentrum) den Rechtsanwalt Trautner gegenüber.

Deutschland.

* Das Gesamtkollegium der königlichen Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart hielt, wie die „Dtsch. Fleischerztg." mitteilt, eine Sitzung ab, in der die Einführung einer allgemeinen durch Staatszuschüsse zu erleichternden **Schlachtviehversicherung** zum Schutz gegen Verluste, die durch Beanstandung des Fleisches der Schlachttiere bei der Fleischbeschau entstehen, erörtert wurde.

* Zu den Feierlichkeiten anläßlich des **25jährigen Bischofsjubiläums des Kardinals Kopp** wird auch Kultusminister Dr. v. **Studt** in Breslau eintreffen. Er wird dem Festgottesdienst, der Gratulationscour und dem sich daran anschließenden Diner am Dienstag beiwohnen. Zu dem Jubiläum werden ferner erwartet die Bischöfe von Köln, Paderborn, Hildesheim, Olmütz, Königgrätz, Pelplin, der apostolische Vikar des Königreichs Sachsen, der Fuldaer und Posener Weihbischof.

* Der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen Zeitung „Hamburger Echo", Wabersky, der **wegen Beleidigung der Hamburger Polizei** zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, hat wegen der Reichstags- und Bürgerschaftswahlen um Aufschub der Strafvollstreckung. Der Oberstaatsanwalt lehnte die Bitte ab und verfügte den sofortigen Strafantritt.

* Nach fast einjährigen Verhandlungen ist, wie ein Telegramm aus Leipzig meldet, zwischen der Vereinigung der **Leipziger Buch- und Steindruckereibesitzer** und der Filiale des Verbandes der **Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter** auf drei Jahre der **Tarif** endgültig abgeschlossen worden.

* Nach einer Meldung der „Frankfurter Ztg." hat der **Kaiser sechs preußischen Offizieren** die Mittel zu einer **Reise nach Amerika** zur Verfügung gestellt, um ihnen Gelegenheit zu geben, Land und Leute zu studieren.

Heer und Flotte.

* Der australische Regierungsarchitekt Austin ist, wie uns ein Privat-Telegramm unseres Londoner β-Korrespondenten meldet, in London mit einer militärischen Erfindung eingetroffen, die vom britischen Kriegsamt geprüft werden wird. Er selbst erklärt, daß die Nation, die im Besitze seiner Erfindung sei, ihre militärische Macht verdopple. Anscheinend handelt es sich um eine Erfindung des Weitervisierens; es soll ein großes, 20 Kilometer weit entferntes Geschütz vermöge der Vorrichtung mit absoluter Sicherheit aufs Korn genommen werden können. Es muß an der Erfindung etwas sein, da der Premierminister von Viktoria Austin einen Jahresurlaub unter Belassung seines vollen Gehaltes zur Betreibung seiner Angelegenheit in London gegeben hat.

* Die Reichsregierung sendet zur Beteiligung an der **internationalen Flottenschau auf Hampton-Roads,** die mit der Dreihundertjahrfeier der Gründung der ersten nordamerikanischen Kolonie verbunden ist, unser modernstes und leistungsfähigstes Kreuzermaterial. Außer dem Panzerkreuzer „Roon" ist ein Schiff der Berlin-Klasse ausersehen. Gestattet es der politische Dienst auf der ostamerikanischen Station, so trifft auch der Kreuzer „Bremen" vor Jamestown ein.

Statistische Mitteilungen.

* Nach dem soeben vom französischen Handelsministerium veröffentlichten Ergebnis der letzten französischen Volkszählung vom 4. März 1906 beziffert sich, einem Telegramm aus Paris zufolge, die **Bevölkerung Frankreichs** auf 39,252,267 Seelen. Die Zunahme seit der Volkszählung von 1901 beträgt 290,322 Seelen. In vielen Departements hat die Zahl der Bewohner infolge der Anziehung der ländlichen Bevölkerung durch die großen Städte abgenommen. Von dem gesamten Zuwachs von 290,322 Seelen entfallen auf die über 30,000 Einwohner zählenden Städte 223,072. Im Seinedepartement stieg die Bevölkerung von 3,669,930 Menschen im Jahre 1901 auf 3,848,618 im Jahre 1906. Hiervon entfallen auf Paris allein 2,763,393; das sind 49,325 mehr als im Jahre 1901.

* Die **Auswanderung** hat im Jahre 1906 gegenüber dem Vorjahre wieder eine erhebliche Zunahme erfahren. Wie uns ein Privat-Telegramm meldet, sind in dem eben beendeten Jahre über Hamburg 173,483 Personen ausgewandert gegen 143,375 im Jahre 1905.

VEREINE * VERSAMMLUNGEN.

* Der Vorstand des **Deutschen Sprachvereins** hielt gestern in Berlin unter dem Vorsitz des Geheimen Oberbaurats Dr. O. Sarrazin seine diesjährige Versammlung ab, die aus allen Gegenden des Deutschen Reiches und Deutsch-Oesterreichs stark besucht war. Ein dem Sprachverein zugewendetes größeres Vermächtnis des verstorbenen Freiherrn Thomson von Thiel auf Kalkhorst in Mecklenburg-Schwerin wurde angenommen. Für das vom Verein erlassene **Preisausschreiben** „Die Anschauungen Goethes von der deutschen Sprache" ist die Frist zur Einlieferung der Arbeiten auf Ende 1907 festgesetzt. Die diesjährige **Hauptversammlung** des Deutschen Sprachvereins soll in den Pfingsttagen in Freiburg i. Br. stattfinden. Die reichhaltige Tagesordnung betrifft meist innere Angelegenheiten des Sprachvereins, der in lebhaftem Aufblühen begriffen ist und zurzeit über 300 Zweigvereine — darunter 8 im Auslande — mit mehr als 27,000 Mitgliedern zählt.

Aus dem Reiche.

□ **Königsberg i. Pr.,** 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Bei einem Grubenunglück in den königlichen Bernsteinwerken zu Palmnicken wurden, der „Königsb. Hart. Ztg." zufolge, drei Mann verschüttet. Einer ist tot, ein zweiter schwer, ein dritter leicht verletzt.

♀ **Breslau,** 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie die „Breslauer Zeitung" meldet, wurden auf dem Nebenblicksschacht der Florentinegrube, die Eigentum der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau ist, bei der heutigen Frühschicht durch zu starkes Aufsetzen der Förderschale von den siebzehn einfahrenden Bergleuten die acht Insassen der unteren Etage schwer verletzt. — Nach einer anderen Meldung beträgt die Zahl der Verletzten dreizehn. Der Betrieb ist nicht gestört. — Eine aus vier Personen bestehende Falschmünzerbande wurde in Schwientochlowitz verhaftet. Die aus Rußland stammenden Falschmünzer hatten schon seit längerer Zeit Zwei- und Fünfmarkstücke angefertigt und im oberschlesischen Industriebezirk in Umlauf gesetzt. In der Falschmünzerwerkstatt fand die Polizei zahlreiche falsche Geldstücke sowie eine Anzahl Gußformen vor.

---

arbeiten verwendet werden sollten. Die Restaurationsarbeiten sind aber bestwegen nicht ganz unterbrochen worden. An der „Loggetta" ist weiter gearbeitet worden, und sie ist schon beinahe wieder hergestellt. Der Kommission, in deren Händen die Arbeiten am Campanile liegen, ist es nun auch gelungen, das geeignete Steinmaterial für den Wiederaufbau zu finden.

⚌ **Kleine Kunstnachrichten.** Die Große Berliner Kunstausstellung 1907 findet vom 27. April bis zum 29. September statt. Der letzte Einlieferungstermin für Kunstwerke ist der 28. März. — Aus dem Nachlaß Adolf v. Menzels wurden dem Kupferstichkabinett von der Nationalgalerie überwiesen: Denkwürdigkeiten aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte (mit handschriftlichen Bemerkungen des Kunstlers), Album mit den Probedrucken der Holzschnitte zu den Werken Friedrichs des Großen, zwei Bände mit den Probedrucken der Holzschnitte und den Photographien der Handzeichnungen zu Kleists zerbrochenem Krug, Himmelskarte (ein früher Steindruck), Karte zum Dürer-Fest, Medaillonbild Dürers (2 Drucke), 64 Probedrucke zu Steindrucken, Holzschnitten und Radierungen, Reproduktionen von Werken Mengels.

⊙ **Kleine Mitteilungen.** Die Frist für den von uns bereits erwähnten internationalen Wettbewerb um die Universitätsbauten in Sofia ist bis zum 14. Juli d. J. verlängert worden. — Die königliche Akademie der Künste hat ihre Geschäftsräume nach ihrem neuen Dienstgebäude Pariserplatz 4 verlegt. — In der Berliner Psychologischen Gesellschaft spricht Donnerstag, den 10. Januar, abends um 8 Uhr im Langenbeckhaus Herr Dr. Granzow über „Ihsen als Psychologe". — Dr. A. Kromer hält an den Donnerstagen vom 10. Januar bis zum 7. Februar im Gartensaal des Theaters des Westens einen Vortragszyklus über „Das Wesen der Bibel".

⚖ **Vom „März",** dem Monat der Frühlingsstürme, der auch manchen politischen Sturm gesehen hat, hat eine neue Zeitschrift ihren Namen genommen, die in der freieren Luft Münchens (Verlag Albert Langen) erscheint. Sie nennt sich „Halbmonatsschrift für deutsche Kultur" und bringt statt eines „Programms", das auf Bühnen und in publizistischen Erscheinungen so häufig nur ein Versprechen ohne Erfüllung bleibt, die Namen ihrer Herausgeber, die einem bestimmten politischen, literarischen und kulturellen Vorstellungskreis entsprechen. Es sind das die Herren Ludwig Thoma, Hermann Hesse, Albert Langen und Kurt Aram. Man kennt das Bierblatt aus dem „Simplicissimus" und weiß, daß sich hier eine zähe Lust an der Kritik mit der Fähigkeit eint, dieser Neigung zur scharfen Beurteilung der öffentlichen Vorgänge einen knappen, ins Ziel treffenden Ausdruck zu geben.

Der „März" will und soll freilich kein Witzblatt sein. Er hat nicht nur Bäume zu fällen, die innen morsch und reif für die Axt geworden sind; er will auch das Land von neuem urbar machen und Schonungen anlegen. Diesem ungeschriebenen „Programm", wenn es denn doch etwas sein soll, folgt die erste Nummer, die uns vorliegt. Sie atmet eine gewisse Hoffnungsfreudigkeit für kommende bessere Tage, wenn sie sie auch in das Gewand des Mißtrauens kleidet, das noch immer die erste Tugend des freiheitlich gesinnten Journalisten ist. In dem einleitenden Aufsatz, der wohl von Ludwig Thoma geschrieben ist, wird das große Thema der Gegenwart, die Reichstagsauflösung, besprochen, und die hier ausgereiften Gedanken münden in den Schluß:

„Erhält die Regierung keine Majorität gegen Zentrum und Sozialdemokraten, dann wird sie schon baldigst das alte Geschäft erneuern. Sie wird ein paar begehrte Objekte anbieten; dagegen wird ihr das Zentrum ein Dutzend oder mehr Stimmen leihen, der Nachtragsetat wird genehmigt werden, Dernburg wird gehen, Bülow auch. Erhält die Regierung eine Majorität gegen das Zentrum, dann wird sie erst später den alten Freund in die Arme schließen.

Wenn wieder einmal irgendein Stück Kultur abzuschaffen sein wird."

Diesem Aufsatz folgen Namen von starkem Klang. Konrad Hauptmann huldigt der Idee des schließlich doch vorwärtsdrängenden Fortschritts: „Ein immer verjüngender Anhauch macht die Säfte steigen wie der junge März;" Müller-Meiningen begleitet in einem Artikel „Eine Tat?" die letzten politischen Vorgänge temperamentvoll und mit skeptischem Lächeln, und Professor Franz v. Liszt ist gegen modernen Ideen in einer Darstellung „Kulturfortschritt und Strafgesetzgebung" nieder.

Auch in dem reichen kollektistischen Teil finden sich Autoren, die allen jungen Werken geneigt sind. Wie finden hier Fritz Mauthner mit einem seiner phantastisch-schönen Totengespräche „Henrik Ibsen", wir finden Dr. Owglaß mit seinen Bemerkungen über „Wilhelm Raabe" und eine zarte, von Rudolf Sieck illustrierte Lebensstudie von Hermann Hesse und anderes.

Besonderen Hinweis verdient eine in allerlei Pointen schillernde Plauderei von Ludwig Thoma über „Die Reden Kaiser Wilhelms II." Ueber vierhundert Reden in zwölf Jahren! Zwei Sätze aus den Darlegungen Thomas ihnen hier einen Platz finden:

„Artur Schopenhauer sagt: „Der Stil ist die Physiognomie des Geistes. Sie ist untrüglicher als die des Leibes."

Der Stil zeigt die formelle Beschaffenheit aller Gedanken eines Menschen, welche sich stets gleich bleiben muß, was und wovon er auch denken möge.

Der Stil Kaiser Wilhelms ist beherrscht vom Superlative."

Und am Schlusse heißt es:

„Die Ueberzeugung habe ich: Wenn ich königlich preußischer Hausminister wäre und meinem Herrn mit ganzem Herzen ergeben, dann würde ich die Sammlung auftauen und aus dem Buchhandel entfernen.

Und ich würde glauben, eine überaus loyale Tat vollführt zu haben."

So beschäftigt sich die neue Zeitschrift auch mit dem Thema und der Persönlichkeit, an denen kein Zeitgenosse, der nicht blind sein will, unvorsichtig vorübergehen kann.

Schweidnitz, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) In der Holzstiftfabrik von Scheder geriet der Maschinenwärter Lenpelt beim Oelen der Betriebsmaschine mit seiner Kleidung ins Getriebe. Der Körper des Bedauernswerten kam zwischen die Zahnräder und wurde vollständig zerschnitten.

Osnabrück, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Großes Aufsehen erregt der Zusammenbruch der Spar- und Hypotheken-Bank des Kaufmanns Rave in Lathen bei Papenburg. Der Bankinhaber, der für sehr vermögend gegolten und auch Vertreter auswärtiger Banken war, ist kürzlich gestorben. Bis jetzt sind mehrere 100,000 Mark fehlende Spareinlagen angemeldet. Zahlreiche kleine Leute und Landwirte verlieren ihre gesamten Ersparnisse.

Hamburg, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Dockarbeiter der Hamburg-Amerika-Linie und die Kaiarbeiter der Wörmann-Linie fordern eine Erhöhung ihrer bisherigen Löhne.

Regensburg, 7. Januar. (W. T. B.) Die Pulverfabrik in Melburg ist gestern in die Luft geflogen; Menschen sind nicht verunglückt.

Lokales und Vermischtes.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute nach dem Mausoleum in Charlottenburg zur Kranzniederlegung anläßlich des Todestages der Kaiserin Augusta. Der Kaiser besuchte darauf den Reichskanzler und hörte im Schloß die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Handels.

Die Krankheit der Exkönigin von Hannover. Die Königin Marie von Hannover litt, wie uns in Ergänzung unseres Telegrammes in der Morgenausgabe aus Gmunden noch beigefügt wird, schon längere Zeit an Verdauungsstörungen. In der Sonntagnacht ist sie plötzlich so schwer erkrankt, daß sofort der Wiener Chirurgieprofessor Mosetig an das Krankenlager telegraphisch gerufen wurde. Er nahm nach der Ankunft in Gmunden eine Darmoperation vor. Während der Operation waren die Herzogsfamilie von Cumberland, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und ein Gmunder Pastor im Nebenzimmer anwesend. Die Operation dauerte zwei Stunden und soll glücklich verlaufen sein. Das Befinden der Königin Marie ist den Umständen angemessen, wohl aber sind bei dem hohen Alter der Patientin Besorgnisse nicht ausgeschlossen.

Um den Botanischen Garten. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirschner tagte heute im Rathaus die gemischte Deputation für die Erhaltung des alten Botanischen Gartens, in der über die bisher mit dem Fiskus gepflogenen Unterhandlungen wegen des Erwerbes durch die Stadt Berlin Bericht erstattet wurde. Das Ergebnis und die Beschlüsse der Sitzung wurden geheim gehalten. Doch ist nach Lage der Dinge anzunehmen, daß sich die Deputation für den Ankauf des alten Botanischen Gartens durch die Stadt Berlin gemäß den neuen Bedingungen erklärt hat.

Eine neue Niederlage der Polizei von Spandau wird gemeldet. Es waren vor dem Schöffengericht in Spandau wieder mehrere Vereinsvorstände und Saalbesitzer wegen Veranstaltung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit angeklagt, zu der sie keine polizeiliche Erlaubnis eingeholt hatten. Obwohl die kontrollierenden Polizisten berichtet hatten, daß die betreffenden Veranstaltungen nicht öffentlich gewesen seien, wurden dennoch Strafmandate erlassen, gegen welche die richterliche Entscheidung beantragt wurde. Es wurde in allen Fällen wieder auf Freisprechung erkannt; sowohl der Vertreter der Staatsanwaltschaft als auch der Gerichtsvorsitzende äußerten sich dahin, daß die Strafmandate ganz zu Unrecht erlassen seien. Vor vierzehn Tagen war bei einer gleichen Verhandlung vom Richter der Erwartung Ausdruck gegeben worden, daß die Polizeiverwaltung die noch schwebenden Strafmandate zurückziehen möchte, damit der Staatskasse durch die gerichtlichen Termine nicht unnütz Kosten erwächsen. Diesem Wink des Gerichts hat die Polizei indes keine Folge gegeben. Was sagt die vorgesetzte Behörde dazu? Es muß doch Mittel und Wege geben, um die Spandauer Polizei von ihrem bisherigen Verfahren abzubringen.

Wohltätigkeitsfeste für die eigene Tasche. Es dürfte endlich einmal an der Zeit sein, gegen die unerhörte Ausplünderung des Publikums durch unbekannte Festveranstalter auf das energischste zu protestieren. Veranlassung gibt nun dazu ein sogenanntes „Bohème-Fest der Berliner Bühnenkünstler", das am Sonnabend bei Kroll veranstaltet wurde. Eine Anzahl von mehr oder weniger bekannten Schauspielern und Schauspielerinnen hatte sich zu einem Festkomitee vereinigt, das natürlich nur auf dem Papier existierte, denn dem Feste selbst blieben die Unterzeichner zumeist fern. Der „stille Teilnehmer" stand unerkannt hinter den Kulissen des Festes und steckte schmunzelnd die riesenhaften Einnahmen in seine Privattasche. Und wie wurden die Besucher gerupft! Schon das Eintrittsgeld von 5 Mark war mit Bezug auf die primitiven Darbietungen des Festes, die nichts weiter waren als ein öffentliches Tanzvergnügen à la Halensee, eine große Prellerei. Für die Abgabe der Garderobe wurden 50 Pfennig pro Person verlangt. Beim Betreten des Salons wurde jeder Besucher von einigen männlichen und weiblichen Anreißern, unter denen die die ehemaligen Kleiderhändler vom verstorbenen Mühlendamm die reinen Waisenknaben waren, gepackt, die ihm solange den Eintritt verwehrten, bis er einen Papierhut und einen Knopflochschmuck gekauft hatte. Die Hüte hatten einen Wert von 10 und 15 Pfennig das Stück, mußten aber mit 2 und 3 Mark bezahlt werden, der „Schmuck" für das Knopfloch war ein Fünfpfennigartikel, kostete hier aber 50 Pfennig. Fortwährend kam es bei dieser Ausbeutungsmanier zu lärmenden Szenen. Aber die Anreißer blieben auf ihrem Posten und ließen keinen Gast hinein, der nicht seine zwei bis drei Mark „abgeladen" hätte. In den Sälen ging es in diesem Stil fort. Der Eintritt in ein sogenanntes „Miniaturkabarett", in dem einige „Sterne" dritten und vierten Ranges ihr Licht leuchten lassen sollten, kostete eine Mark extra, wer von der Hauspolizei wider seinen Willen in das „fidele Polizeigefängnis" oder in das „Standesamt" geschleppt wurde, mußte einige Märker blechen, ehe er seine Freiheit wieder erlangte. In welche Privattaschen mögen die Tausende von Mark wohl geflossen sein?

Personalnachrichten. Der Herzog und die Herzogin von Koburg-Gotha, die gegenwärtig in Glücksburg weilen, werden sich in kurzem zum Besuch der Herzogin von Albany, der Mutter des Herzogs, nach England begeben. Wie verlautet, sieht die Herzogin im Juni einem neuen Familienereignis entgegen. — Zum 80. Geburtstag des Erzherzogs Rainer von Oesterreich hat sich nach einem Privat-Telegramm aus Düsseldorf eine Offiziersdeputation des Düsseldorfer Niederrheinischen Füsilierregiments Nr. 39 nach Wien begeben. Der Jubilar ist Chef dieses Regiments.

Hausierers Leiden. Ein Bild empörender Ausbeutung eines armen Hausierers entrollte sich heute in einer Verhandlung, die vor der ersten Kammer des Berliner Kaufmannsgerichtes stattfand. Der „Reisende" A. klagt gegen eine hiesige Papierwaren- und Ansichtskartenfirma auf Auszahlung von 306 Mark Provision. Der Kläger A. hat in seiner Unwissenheit einen geradezu einzigartigen Vertrag unterschrieben. Er verpflichtet sich darin, ohne Gehalt und für seine eigenen Kosten bestimmte Provinzen zu bereisen, dagegen sollte ihm einzig und allein eine bestimmte Provision von den Verkäufen zustehen. Hört der Kläger während der Vertragsdauer auch nur einen Tag auf zu reisen, so ist die ganze bis dahin verdiente Provision verfallen, und A. hat außerdem eine Konventionalstrafe von sehr ist 1500 Mark verwirkt. Nimmt A. noch Artikel einer anderen Firma mit, so hat er 1000 Mark Konventionalstrafe zu zahlen. Unter dem Zwange der Konventionalstrafen und in steter Furcht, mit den Behörden bei Nichtinnehaltung des Vertrages in Konflikt zu kommen, ist der arme Teufel zuerst vierter Klasse durch Ost- und Westpreußen gefahren, dann, als seine letzten Ersparnisse ausgingen, zu Fuß mit seinem Musterkoffer von Ort zu Ort gepilgert, bis er in einem Flecken unweit Tilsit kraftlos zusammenbrach. Unter Berufung auf den Vertrag verweigerte die Firma dem Manne jede Provisionszahlung, ja sie brachte zur Verhandlung sogar eine „Abrechnung" mit, nach der sie noch 800 Mark zu erhalten habe. Das Kaufmannsgericht bemühte sich, die beklagten Geschäftsinhaber zu bewegen, dem Kläger wenigstens 100 Mark zu geben, damit er nicht bis zum nächsten Termin zu warten brauchte. „Der arme Teufel hat sicherlich nicht satt zu essen", meinte der Vorsitzende, der Beklagte wollte jedoch nicht einen Pfennig vor Gericht zahlen. So blieb nichts weiter übrig, als zur Vorlegung eines sachgemäßen Provisionsauszuges einen neuen Termin anzuberaumen. Als der Kläger hörte, daß die Sache bis zum März verzögert wurde, brach er in Tränen aus.

Im Verfolgungswahn. Aufsehen erregte in der gestrigen Nacht das Manöver des 33 Jahre alten griechischen Studenten der Philologie, Petros Anagnostakis. Der Grieche wollte sich aus dem im zweiten Stockwerk belegenen Zimmer eines Hotels Unter den Linden, das er kurz zuvor bezogen hatte, an einer am Fensterkreuz befestigten Leine auf die Straße hinablassen. Während er den Strick befestigte, schrie und winkte er fortgesetzt, so daß sich bald ein Auflauf von etwa 700 Personen bildete. Ein Schutzmann drang schließlich mit mehreren Hotelangestellten in das Zimmer, nachdem man die verschlossene Tür gewaltsam gesprengt hatte, und sistierte Anagnostakis, der sich schon etwa einen Meter hinabgelassen hatte. Nach Aussagen der Ehefrau leidet A. an starker Nervosität und Verfolgungswahn. Er wurde in der maison de santé in Schöneberg untergebracht.

Manoleßcu II. entflohen. Einer der gewandtesten und gefährlichsten Hochstapler, der 32 Jahre alte Josef Eduard Czapek ist auf dem Transport von Dalldorf nach einem böhmischen Sanatorium seinen Wächtern entkommen. Czapek ist ein zweiter Manoleßcu und hat ein Attrag seiner in Böhmen wohnenden Angehörigen nach einem bei Prag gelegenen Sanatorium gebracht werden. Ein Bruder des Hochstaplers traf in Begleitung eines handfesten Wärters in Dalldorf ein und holten den „Geisteskranken" ab. Sie trafen mit ihm am Sonnabend früh 7 Uhr in Prag ein. Bald nach ihrer Ankunft nahmen sie auf dem Bahnhofe das Frühstück ein und machten sich dann mit dem Irrsinnigen auf den Weg nach dem Sanatorium. Beim Passieren der Bolzansgasse riß sich Czapek plötzlich los und ergriff die Flucht. Seine Begleiter nahmen zwar sofort die Verfolgung auf, aber der Flüchtige war verschwunden. Czapek hat es zu einer gewissen internationalen Verbrecherberühmtheit gebracht; er pflegte sich unter anderem für den Erfinder Thomas Edison auszugeben, wollte bahnbrechende Neuerungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik erfunden haben und hat besonders in Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, Prag usw. mit Erfolg „gearbeitet". Im Jahre 1899 wurde er von der Strafkammer in Köln a. Rh. zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt und kam später als angeblich geisteskrank in das Asyl St. Jürgen, von wo er 1905 entwich. Hierauf wandte er sich nach Berlin, wo er unter dem Namen eines Ingenieurs Ernst Bergmann eine ganze Reihe von Betrügereien verübte. In anderen Großstädten nannte er sich abwechselnd Kaufmann Stopke, Behrens, Josef Huber, Fabrikant Karl Ritter v. Sitta, Hausbesitzer Wilhelm Neumann und Rudolf Knauer.

Berlin—Bukarest. Ein Privat-Telegramm meldet uns aus Breslau: Die Schnellzugverbindung Bukarest—Berlin soll vom Mai ab über Granica—Mysłowitz geführt werden wodurch eine zweistündige Fahrtverkürzung erfolgt.

Die Wiederverhaftung eines Berliner Falschmünzers, der kürzlich aus einer Heilanstalt entsprungen war, ist der Polizei in Dresden gelungen. Es handelt sich um den 36jährigen, in Bordamm geborenen, früheren Agenten Otto Emil Wilde. Während seiner Verbrecherlaufbahn beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Herstellung von falschen Geldstücken, die er mit großer Geschicklichkeit zu fertigen wußte. In Berlin wegen Falschmünzerei unter Anklage gestellt, spielte er im Gefängnis den „wilden Mann" so täuschend, daß ihn die Ärzte für geisteskrank erklärten, worauf das Verfahren gegen ihn eingestellt wurde. W. wandte sich nach Dresden und nahm dort seine verbrecherische Tätigkeit sofort wieder auf. Er wurde Anfang Dezember verhaftet und spielte wiederum den Irrsinnigen, weshalb man ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes der städtischen Heil- und Pflegeanstalt in Dresden überwies. Von hier aus gelang es ihm, am 22. Dezember zu entweichen. Am Neujahrsmorgen reiste Wilde nach Berlin, kehrte aber nach nur kurzem Aufenthalt in der Reichshauptstadt nach Dresden zurück, wo er in seinem Logis verhaftet wurde. Die Kriminalbeamten überraschten den Verbrecher, als er gerade im Begriff war, neue Falsifikate anzufertigen.

Revision im Gnesener Sokolprozeß. Im Gnesener Sokolprozeß legte, wie uns von dort telegraphiert wird, der Staatsanwalt Berufung gegen das auf Freisprechung lautende Urteil ein.

Der Griff in eine fürstliche Schatulle. In dem Diebstahl im fürstlichen Schlosse zu Sondershausen wird uns noch gemeldet, daß mit den weiteren Ermittelungen in der geheimnisvollen Affäre der Berliner Kriminalkommissar Nasse betraut worden ist; der Beamte hat sich inzwischen an Ort und Stelle begeben. Nach den amtlichen Feststellungen sind aus der in einem Zimmer des Schlosses aufbewahrten Privatschatulle des Fürsten Karl Günther während dessen Erkrankung Anfang Dezember v. J. eine Barsumme von etwa 25,000 Mark sowie das braunschweigische Los Serie 411 Nr. 26 von 1868/69 auf rätselhafte Weise gestohlen worden. Die bisherigen Nachforschungen sind resultatlos verlaufen. Auf die Ermittelung des Täters ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt worden.

Rittmeister und Sozialdemokrat. Der Rittmeister v. Mundwitz-Mannheim, der unlängst bei einer Kontrollversammlung den sozialistischen Abgeordneten Dr. Frank beleidigte und deshalb zur Disposition gestellt wurde, begab sich nach einem Privat-Telegramm in irrenärztliche Behandlung. Der Rittmeister hat einmal einen bösen Sturz vom Pferde getan.

Todessturz eines Professors. In einem Anfall von Geistesstörung stürzte sich der Professor der Brünner technischen Hochschule, Czerwirita aus einem Fenster des zweiten Stockwerks der Hochschule. Er war, wie uns von dort telegraphiert wird, sofort tot.

Ein chinesisches Stadtviertel eingeäschert. Aus Bangkok wird uns gekabelt: Ein großer Brand zerstörte das chinesische Handelsviertel der Stadt. Der Schaden beläuft sich auf zehn Millionen Tikals (etwa 25 Millionen Mark).

Aus Nah und Fern. Aus Toulon wird uns beschrieben: Auf der Insel Forquerolles sind in Gegenwart des französischen Unterstaatssekretärs der Posten Simthan Versuche mit der drahtlosen Telegraphie angestellt worden. Diese haben ausgezeichnete Ergebnisse gehabt; es konnten Nachrichten auf eine Entfernung von 2000 Kilometer übermittelt werden. — Aus New-York wird uns gekabelt: Nachrichten aus Mazatlan besagen, daß der Dampfer „City of Panama", von dem man befürchtete, daß er nördlich von Santa Cruz an den Strand getrieben worden sei, unver-

Das Unglück auf der Hunsrückbahn.

Aus Boppard wird uns jetzt endlich nachstehende amtliche Meldung über die Eisenbahnkatastrophe bei Lamscheid übermittelt:

Der Unfall in dem Felseneinschnitt bei Leiningen auf der Neubaustrecke Kastellaun—Boppard ist glücklicherweise in bezug auf die Zahl der Opfer doch nicht so bedeutend gewesen, als zuerst angenommen wurde. Es hat sich nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten herausgestellt, daß im ganzen dreizehn Personen getötet worden sind. Unter diesen befanden sich elf Arbeiter, ein Mädchen von etwa achtzehn Jahren und ein Schulknabe. Drei der Toten waren Familienväter. Von den geretteten acht bis zehn Personen ist keine schwer verletzt.

Ein Privat-Telegramm aus Frankfurt am Main gibt uns nachstehende Schilderung über die letzten Arbeiten an der Unglücksstätte:

Gestern hatte sich eine wahre Völkerwanderung von Neugierigen aus dem ganzen Rheinland nach der Stätte der Katastrophe ergossen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis Sonntag zwölf Uhr. Sämtliche Leichen wurden sterbend aufgefunden. Die meisten waren erstickt, nur wenige wiesen schwere Wunden auf. Die Geretteten sind meist mit Arm- und Beinbrüchen davongekommen. Die Leichen, die anfangs beisammen unter einem Bahnviadukt lagerten, sind gestern in die Heimat zur Bestattung befördert worden.

Ueber die Ursache und den Umfang des Bahnbauunglücks hat der Kaiser Bericht eingefordert. Gestern fanden erneut bedeutende Nachrutschungen des Geländes statt. Die Staatsanwaltschaft leitete die Untersuchung ein.

Letzte Nachrichten.

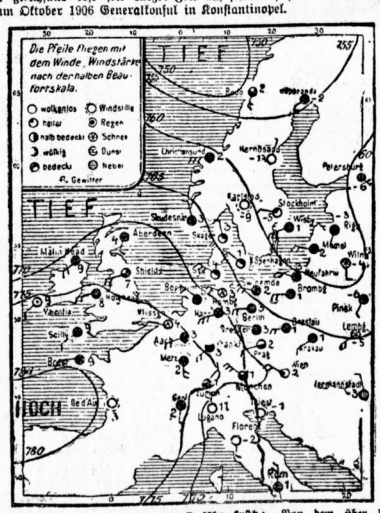
Eine gestern in Posen abgehaltene, von mehr als 1500 Personen aus ganz Ostdeutschland besuchte **deutsche Versammlung** nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Die seitens des Deutschen Ostmarkenvereins in Posen einberufene Versammlung gibt ihrer Entrüstung Ausdruck über die von den polnischen Agitatoren betriebene unflätige Verhetzung der polnischen Schuljugend sowie über den frevelhaften Mißbrauch, der zu politischen Zwecken mit der Religion getrieben wird. Die Versammlung erwartet, daß diesen Umtrieben mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengetreten wird, und daß diejenigen, die zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze aufrufen, zur Verantwortung gezogen werden. Sie betrachtet es als selbstverständlich, daß die preußische Schulverwaltung sich durch solche Treibereien in ihrer Haltung nicht beirren lassen wird. Die Volksschule in den Ostmarken muß eine rein deutsche sein. Die Versammlung hält dabei die gesetzliche Festlegung dieser Bestimmung für unerläßlich. Ebenso wie die Amtssprache muß die Unterrichtssprache deutsch sein, und in öffentlichen Versammlungen darf nur in deutscher Sprache verhandelt werden."

Ueberfall auf deutsche Diplomaten in Persien.

Teheran, 7. Januar. (W. T. B.) Während eines Jagdausflugs nach einem etwa 30 Kilometer von hier entfernten Ort wurden Legationssekretär **Freiherr v. Richthofen** und **Dr. Schulz überfallen und beraubt.** Beide blieben unverletzt. Die Regierung hat auf Verlangen des Gesandten Stemrich Bestrafung der Schuldigen und Ersatz des entstandenen Schadens zugesagt. — Das Befinden des **Schahs** war gestern leicht gebessert.

Der Legationssekretär v. Richthofen war bis vor kurzem dritter Sekretär bei der Botschaft in Petersburg und wurde von dort nach Teheran versetzt. Der deutsche Gesandte in Teheran Dr. Stemrich ist gleichfalls erst seit kurzer Zeit auf seinem Posten. Er war bis zum Oktober 1906 Generalkonsul in Konstantinopel.


Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Windstärke nach der halben Beaufortskala.
wolkenlos
heiter
halb bedeckt
wolkig
bedeckt
Windstille
Regen
Schnee
Dunst
Nebel
Gewitter
TIEF
HOCH
Archangelsk
Petersburg
Stockholm
Christiania
Aberdeen
Shields
Berlin
Hamburg
Bremen
Paris
Wien
Rom
Madrid
Lissabon
Pinsk
Odessa
Kazan
Perm
Tiflis
Batum
Tarkow
Kiew
Lemberg
Krakau
Breslau
Metz
Brest
Cherbourg
Valentia
Scilly
Biscaya
Florenz
Malta
Pola
Triest
Agram
Budapest
Bukarest
Konstantinopel
Sebastopol
Kopenhagen
Haparanda
Petersburg
Moskau
Nizza
Palermo
Neapel
Cagliari
Malaga
Tunis
Algier
Tripolis
Alexandrien
Kairo
Khartum
Tanger
Lissabon
Madeira
Funchal
Las Palmas
Teneriffa
Kap Verde
Kap Ragusa
Kap Spartivento
Kap Finisterre
Kap Lizard
Kap Clear
Kap Ushant
Kap Hatteras
Kap Cod
Kap Race
Kap Ortegal
Kap Bonifacio
Kap Matapan
Kap Bon
Kap Spartel
Kap Blanco
Kap Verde
Kap Ragusa

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 11. Berlin, Montag, 7. Januar 1907. Beiblatt.

* Die Münchener Aktienbrauereien im Jahre 1906.

Unser Münchener Korrespondent schreibt:

Die Münchener Aktienbrauereien präsentieren mit ihrem Bierverkaufe von zirka 1,6 Mill. Hektoliter etwa 47 pCt. des Absatzes, den die Brauereien Münchens überhaupt zu verzeichnen haben. Es können mithin aus den jetzt vorliegenden finanziellen Resultaten der Münchener Aktienbrauereien Schlüsse hinsichtlich der gesamten Brauindustrie Münchens gezogen werden.

Wie sich die finanziellen Ergebnisse der Aktienunternehmungen im Vergleiche zum Vorjahre gestalteten, ist aus nachsteheuder Tabelle ersichtlich:

	Bruttogewinn		Nettogewinn		Dividende	
	1904/05 M.	1905/06 M.	1904/05 M.	1905/06 M.	1904/05 %	1905/06 %
Aktienbrauerei zum Löwenbräu	3575689	3629064	3387250	3432371	20	20
Unionsbrauerei .	889218	959819	580876	669937	8	5
Bürgerliches Brauhaus . . .	723808	662791	545151	469070	10	9
Aktienbrauerei zum bayerischen Löwen(Mathäser)	387191	409592	296621	318299	8	8
Hackerbräu . . .	561882	626696	386000	86359	8	6
Paulanerbrauerei .	706673	776365	560736	603792	10	10
Eberl-Faber . . .	417962	445963	216030	237168	6½	6½
Schwabingerbräu .	74471	150328	—	56926	0	5
Zusammen	7327894	7653518	5974654	5873922	70½	69½

Der Bruttogewinn ist demnach bei allen Unternehmungen — ausgenommen bei dem Bürgerlichen Brauhause — gestiegen. Es ist dies dem verstärkten Absatz zu verdanken, der besonders durch eine Zunahme des Exports herbeigeführt worden ist. Es handelt sich dabei hauptsächlich um eine Ausdehnung der Beziehungen der Münchener Brauindustrie zu den aussereuropäischen Ländern, während der Versand nach dem nordeuropäischen Brausteuergebiet die bisherige Höhe nicht überschritten hat.

Während nun die Bruttogewinne sich gegen das Vorjahr um rund 326,000 M. steigerten, ist die Gesamtsumme der Nettogewinne um rund 100,000 M. niedriger als im Vorjahre. Dieses divergierende Resultat ist in der Hauptsache durch die Ergebnisse der Hacker-Brauerei verursacht worden, die für das Jahr 1905/06 nicht weniger als 497,110 M. für Verluste abzuschreiben hat. Die Dividende von 6 pCt. (i. V. 8 pCt.) kann die Hacker-Brauerei nur durch Entnahme aus der Gewinnreserve bezahlen. Auch das Bürgerliche Bräuhaus vermindert seine Dividende, indes mehr mit Rücksicht auf das laufende Jahr als auf das abgeschlossene. Der Rückgang der von der Unionsbrauerei zur Ausschüttung gelangenden Rente von 8 pCt. auf 5 pCt. ist die notgedrungene Folge früherer Fehler. Das Aktienkapital der Unionsbrauerei, die jetzt übrigens nach längerem Suchen eine finanzierende Bank in der bayerischen Filiale der Deutschen Bank gefunden hat, ist mit 5 Mill. M. im Vergleich mit der Bierproduktion und dem Kapital anderer Aktienbrauereien viel zu gross. Da der Erwerb der Münchener Kindlbrauerei durch die Unionsbrauerei wenigstens bis jetzt nicht den erwünschten Nutzen gebracht hat, sieht sich die Verwaltung zu vorsichtiger Dividendenpolitik gezwungen. Die Schwabingerbrauerei wurde im Laufe des Jahres durch Zusammenlegung der Aktien und Herausgabe von Vorzugsaktien saniert und zahlt die erwähnten 5 pCt. Dividende nur auf die Stammaktien. Die Vorzugsaktien partizipieren erst im laufenden Jahre an der Dividende.

Während nun die finanziellen Ergebnisse des Jahres 1905/06 bei den einzelnen Instituten sich nicht ganz einheitlich gestalteten und gleiche Verhältnisse sicher auch bei den Privatunternehmungen obwalten, konstatieren sämtliche Etablissements, dass die am 1. März 1906 eingetretene Zollerhöhung auf Gerste für das Studjahr 1905/06 noch ohne Einfluss geblieben ist, da sich alle Gesellschaften rechtzeitig mit Ware versorgt hatten. Ebenso übereinstimmend wird aber auch die Ansicht ausgesprochen, dass die erwähnte Zollerhöhung im laufenden und in den kommenden Jahren ganz wesentlich in die Erscheinung treten und ausschliesslich von den Brauereien getragen werden muss. Das Gleiche ist der Fall bei den vermehrten Ausgaben für die übrigen Rohprodukte und Produktionsmittel. Eine Abwälzung der Bierabnehmer, die Wirte oder auch die Konsumenten, wurde und wird aus gewichtigen Gründen nicht versucht. Der Widerstand gegen eine Verteuerung des Bieres, das ja in München nicht allein als Genuss-, sondern als Lebensmittel eine Rolle spielt, wäre ein so allgemeiner, dass ein Versuch der Erhöhung des Bierpreises den Gesellschaften grosse und vielleicht nicht wieder einzuholende Verluste bringen würde.

Als ein hervorstechender Zug in der Münchener Brauindustrie ist zurzeit die Konzentrationsbewegung zu bezeichnen. Brachte das Jahr 1906 die Fusion der Kloster-mit der Kochelbrauerei, so ist jetzt die Uebernahme der Brauerei zum bayerischen Löwen, besser bekannt unter dem Namen Mathäserbrauerei, durch die Aktienbrauerei zum Löwenbräu beschlossen worden. Es handelt sich für letztere hierbei in der Hauptsache um den Erwerb der Ausschankstelle in München, die die grösste der Hauptstadt Bayerns und vielleicht zugleich die grösste in ganz Deutschland ist. Setzte doch die in Mitte der Stadt gelegene Mathäserbrauerei im eigenen Hause im Jahre 1906 rund 32,000 Hektoliter Bier, somit nicht viel weniger als 10,000 Liter per Tag, ab. Trotz des Konzentrationszuges, der durch die Brauindustrie geht, haben in München die grossen, noch bestehenden Privatunternehmungen, wie Spatenbräu (Sedlmayr), Franziskanerbräu (Sedlmayr), Augustinerbräu (Wagner), Pschorrbräu (Pschorr) und Thomassbräu (Thomass) mit einer Gesamtproduktion von rund 1,6 Million Hektoliter bisher den vielfachen, an sie herangetretenen Versuchen einer Umwandlung ihrer Unternehmungen in Aktiengesellschaften widerstanden. Und dabei waren Einzelnen von ihnen ganz ausserordentliche Preise geboten worden. Vertreter englischer Kapitalisten gaben sich vor einigen Jahren grosse Mühe, Münchener Grossbrauereien zu erwerben und zu einem Riesenunternehmen zusammenzuschweissen, ohne einen Erfolg zu erzielen.

Die zwischen den Münchener Brauereien neu getroffenen Vereinbarungen haben sich im grossen und ganzen gut bewährt. Die Hektoliterjagd wird — eine Folge des Abkommens — nicht mehr so selbstmörderisch wie früher betrieben. Auch über die Behandlung der Arbeiterfrage wurde eine Uebereinstimmung erzielt. Letzteres Moment ist für die Zukunft um so wichtiger, als mit Beendigung des gegenwärtigen Tarifvertrages im Jahre 1908 von dem Arbeitnehmerverband sehr hohe Forderungen gestellt werden dürften. Der neue Brauereiverband war zugleich auch in der Lage, in steuer- und verkehrspolizeilicher Beziehung dienliches zu leisten.

Die Münchener Brauindustrie muss jetzt mehr als zu irgend einer anderen Zeit bestrebt sein, durch Verbesserungen und Ersparungen die ihr auferlegten Belastungen möglichst auszugleichen, vor allem aber auf die Herstellung eines tadellosen Produktes bedacht zu sein. An Unternehmungsgeist und Kapital fehlt es der Industrie nicht, und die finanzielle Lage fast aller Gesellschaften ist dank jahrelang getroffener umfangreicher Rücklagen befriedigend. So besteht dem Hoffnung, dass München auf dem Gebiete der Brauindustrie seine bisherige führende Stellung behaupten wird.

Industrie und Handel.

*** Mangel an fachmännischer Direktion.** Die im Jahre 1903 von Karl Neuburger begründete Berliner Terrain- und Bau-Akt.-Ges. hat bekanntlich von der Omnibusgesellschaft die Grundstücke Frobenstrasse und Kottbuserdamm übernommen und inzwischen bebaut. Im August 1904 hat die Gesellschaft durch Leopold Falk ein grosses Bauterrain von ca. 39,000 Quadratruten in der Steglitzer Gemarkung käuflich dafür erworben, wobei für Falk eine Vergütung von 20 pCt. des Nettogewinns ausbedungen wurde. Falk war damals Vorsitzender des Aufsichtsrats. Nach mehrfachem Direktionswechsel trat Falk selbst als Generaldirektor an die Spitze der Gesellschaft. Im März 1905 wurde bekannt gegeben, dass die Gesellschaft es übernommen habe, für die Firma M. J. Emden u. Söhne in Hamburg ein grosses Warenhaus am Kottbuserdamm auf den Omnibusgrundstücken für 3,350,000 M. zu errichten, und dass bei diesem Geschäft „unter Zugrundelegung sehr vorsichtiger Berechnungen der Bausachverständigen ein Gewinn von über 800,000 M. der Gesellschaft verbliebe". Inzwischen ist dieses Warenhaus fertiggestellt worden, aber der Bau ist „angeachtet der sehr vorsichtigen Berechnungen der Bausachverständigen" wesentlich teurer zu stehen gekommen, und der angenommene Gewinn von ca. 800,000 M. dürfte kaum erzielt worden sein. — Bisher hat die Gesellschaft nur immer 5 pCt. Bauzinsen verteilt, teilweise zu Lasten der Erwerbskonten. Für 1906 soll sie zum ersten Mal eine verdiente Dividende zahlen. Vor einigen Wochen ist nun der seit Monaten schwer erkrankte Generaldirektor Falk verstorben, der als ein tüchtiger, erfahrener Kaufmann und als ein gewiegter Kenner des Aktienrechtes galt. An seine Stelle ist durch den Aufsichtsrat der Gesellschaft ein Freund des Herrn Neuburger, Herr Wilhelm Schreiber berufen worden. Dieser ist Versicherungsmann und war bis vor etwa drei Jahren zuletzt Direktor der „Prudentia Lebensversicherungsgesellschaft". Es heisst, dass er es gewesen sei, der Herrn Neuburger die Bankverbindung mit dem Fürsten Fürstenberg in Donaueschingen zugeführt habe, in dessen Diensten Schreibers Schwiegersohn, Kammerrat Karl Künzig in Donaueschingen steht. Dieser Herr Künzig ist übrigens Aufsichtsratsmitglied von der Begründung der Gesellschaft an. Schreiber steht zu Neuburger seit Jahren in sehr intimen Beziehungen und ist ihm ein treuer Helfer. Er sitzt seit Jahren im Aufsichtsrat der Omnibusgesellschaft und der Vereinigten Dampfziegelei-Aktiengesellschaft, er ist Direktor der Bedag-Berliner Elektromobil-Aktiengesellschaft, Revisor bei den Niederlausitzer Kohlenwerken, kurz er ist mit dem Neuburger-Konzern eng verwachsen. Die Vielseitigkeit des Herrn Schreiber mag zwar für seine allgemeine Tüchtigkeit sprechen, sie ist aber kein Beweis dafür, dass er im Terrain- und Baugeschäft besondere Erfahrung hat, und dass er geeignet ist, eine Gesellschaft mit 7½ Millionen M. Kapital (ursprünglich betrug das Kapital 2,250,000 Mark) zu leiten. Ihm zur Seite steht als Mitdirektor der kürzlich während Falks Krankheit bestellte Prokurist des Hauses Neuburger, Herr Sydow, der gleichfalls keine besonderen Erfahrungen im Bauwesen haben dürfte. Herr Neuburger scheint das auch nicht für notwendig zu befinden; ob es aber auch den Interessen der Aktionäre entspricht, die Direktion in dieser Weise zu besetzen, das dürfte wohl kein Einsichtiger bejahen. Wenn man bedenkt, dass seither die Bauaufträge der Gesellschaft zum grossen Teile aus dem Neuburger-Konzern zugeflossen sind — die Omnibusgesellschaft und die Elberfelder Papierfabrik Zehlendorf haben bei ihr für etwa 5 Millionen M. bauen lassen — so wäre es im wahren Interesse der Aktionäre umsomehr erforderlich, tüchtige unabhängige Fachleute an die Spitze der Gesellschaft zu berufen, die befähigt sind, auch ausserhalb des Neuburger-Konzerns lohnende Bauaufträge heranzuschaffen und durchzuführen. Auch das nicht unbedeutende Risiko bei dem übernommenen Passagebau hätte es erwünscht erscheinen lassen, dass die Gesellschaft nicht ohne sachverständige Führung bleibt.

☞ Das Kalisyndikat und seine Outsider. Seit etwa Jahresfrist fördert und verkauft das Kaliwerk Sollstedt seine Salze ausserhalb der Organisation des Kalisyndikats. Zurzeit erscheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass ein anderes neues Werk, die Deutsche Kaliwerke Akt.-Ges., mit aussersyndikatlichen Verkäufen vorgeht. Da ist es ganz interessant, zu sehen, was eben diese Deutschen Kaliwerke Akt.-Ges. dem Syndikat in ihren Reformvorschlägen als wirksames Hilfsmittel gegen Outsider proponieren. In dem am 4. c. dem Syndikat von den Deutschen Kaliwerken Akt.-Ges. übermittelten ausführlichen Exposé über die Angelegenheit der Reformvorschläge heisst es:

„Die von uns in Aussicht genommene Art der Neugestaltung des Syndikats wäre unvollständig, wenn nicht gleichzeitig wirksame Massnahmen getroffen würden zur Bekämpfung solcher Werke die mit den festgesetzten Normen der Quotenverteilung, wie gerecht diese auch sein möchten, nicht einverstanden sein wollten, sondern eine Extravergütung glauben erzielen zu können. Für solche Fälle muss das Syndikat durchaus gerüstet dastehen. Es erscheint dringend erforderlich, zur Bekämpfung von ausserhalb des Syndikats bleibenden Konkurrenzwerken einen Schutz- und Trutzfonds zu schaffen, aus welchem ohne Schmälerung der Erträgnisse des Einzelwerkes die Kosten des Preiskampfes zu bestreiten wären. Ferner dürfte es zweckmässig sein, den Preiskampf — wenn er unvermeidlich ist — nicht durch die Gesamtheit der Syndikatswerke führen zu lassen, sondern dazu ein besonders leistungsfähiges Werk von Syndikatsseite zu detachieren (bezw. von Syndikats wegen damit in Kartell zu treten), dessen Kampfkosten natürlich aus der Syndikatskasse zu bestreiten wären. Da der Umfang des Preiskampfes durch die Lieferfähigkeit des zu bekämpfenden Werkes begrenzt ist, so liegt es auf der Hand, dass die syndikatliche Einbusse im Falle der Detachierung eines Werkes ganz erheblich geringer sein würde, als wenn sämtliche Syndikatswerke das Unterbieten des Outsiders mitmachen. Die endgültige Verwirklichung dieser schon mehrfach aufgetauchten Vorschläge (Schutzfonds und detachiertes Werk) erscheint als Ergänzung der zu treffenden Reformmassnahmen unentbehrlich, da erst durch Schaffung dieser Kampfmittel die Wirksamkeit der Reformen verbürgt wird. Im übrigen dürfte das Vorhandensein eines reichlich dotierten Kampffonds bisher schon abschreckende Wirkung besitzen, so dass es zu seiner Anwendung vielleicht nicht zu kommen brauchte. Doch nicht allein zur Abwehr inländischen Wettbewerbs von seiten aussenstehender Werke, sondern auch gegen eine andere Gefahr könnte dieser Fonds zum Schutze des Monopols Verwendung finden, nämlich in dem Falle, dass im Auslande bauwürdige Kalisalze gefunden würden. Bei Eintritt eines solchen Ereignisses wäre es für das Syndikat ein Akt der Notwehr, derartige Konkurrenz, wenn irgend tunlich, durch käuflichen Erwerb des neuen Kalifeldes im Keime zu ersticken. Eine wesentliche Kräftigung des Syndikats gegenüber nicht beitretenden Werken ergäbe sich übrigens aus der von uns vorgeschlagenen neuen Art der Einschätzung nach feststehenden Normen insofern, als unser Plan die Gewährung eines Provisoriums an lieferfähige neue Werke überflüssig macht, während dieses Provisorium bei der bisherigen Art der Quotenbemessung auf dem Wege des Kompromisses ein notwendiges Uebel ist. Die Abschaffung dieses Provisoriums empfiehlt sich aber dringend, damit das neu aufzunehmende Werk nicht in die Lage kommt, sich durch diese syndikatliche Unterstützung selber zum Kampfe gegen das Syndikat zu stärken."

Auf diese Vorschläge wäre vor allem zu erwidern, dass kein Schutzfonds ausreichen würde, wenn es sich darum handelt, ein finanziell gutsituiertes und technisch leistungsfähiges Werk zu bekämpfen. Würde es zum Beispiel Sollstedt, hinter dem kapitalkräftige Grossindustrielle Schmidtmann steht, zu einem Preiskampf kommen lassen, so wäre gar nicht zu berechnen, welche Summen das Syndikat für seinen Schutzfonds aufwenden müsste, um Sollstedt, das heisst Schmidtmann, zum Nachgeben zu zwingen. Von einer „abschreckenden" Wirkung eines Kampffonds kann ebenfalls nur schwachen Händen gegenüber die Rede sein. Diesen Einwand halten übrigens, soweit wir unterrichtet sind, die Deutschen Kaliwerke Akt.-Ges. selbst für berechtigt, sie haben unseres Wissens ihm gegenüber nur anzuführen, dass ein Outsider von den Qualitäten Sollstedts kaum je wieder auftreten dürfte. Ein schwacher Trost! Ganz unmöglich erscheint die Nebenbestimmung des Kampffonds, eventuell ausländische Kalifelder zu erwerben und auf diese Weise eine neu entstehende Konkurrenz im Keime zu ersticken. Werden wirklich einmal im Auslande Kalisalze in abbauwürdiger Menge und Tiefe gefunden, so dürften keine Kampffonds eines deutschen Syndikats reich genug sein, um das Erstehen einer von Deutschland unabhängigen Kaliindustrie zu verhindern. Dafür würden eventuell schon die Regierungen der betreffenden Länder sowie der ausländische, besonders der amerikanische Kalikonsument sorgen.

Die Reorganisation der Telega Oil Cie., die wir seinerzeit angekündigt hatten, ist nunmehr beendet worden. Die Telega Oil Cie., der die Gruppe Diskontogesellschaft-Bleichröder nahesteht, geht mit ihren sämtlichen Aktiven und Passiven an die „Sylva" Societate anonima romana pentru industria petrolului über. Unter anderem bringt damit die Telega bei der Sylva, zu deren Gründern sie gehört, ihren Besitz an Aktien der „Vega" ein, der ebenfalls die Gruppe Diskontogesellschaft-Bleichröder näher steht. Ausserdem fungiert unter anderem noch die Societate petrolifera Italo-Romana als Gründerin der Sylva. Das Aktienkapital der „Sylva" beträgt dem Moniteur du Pétrole Roumain zufolge 10,500,000 Lei. Hiervon erhält die Telega auf ihre Einbringungen 8,5 Mill. Lei; der Rest ist von den übrigen Gründern gezeichnet worden. Die Societate Italo-Romana übernimmt 1,920,000 Lei.

FIRMEN-REGISTER.

Abt. A. Richard Leonhardt. Inh. ist Kfm. Richard Leonhardt hier. — Paul Gottschalk. Inh. ist Buchhdlr. Paul Gottschalk, hier. — Kommanditgesellschaft Benno Bernhardt. Pers. haft. Ges. ist Kfm. Benno Bernhardt in Charlottenburg. Ein Kommanditist ist beteiligt. Beginn: 31. 12. 06. — Otto Krüger u. Co. Ges. sind Tapezierermstr. Otto Krüger u. Kfm. Herm. Sy, hier. Beginn: 24. 12. 06. Vertretung: Nur Otto Krüger. — Hesselberger u. Hess. Kfm. Salli Herz in München ist eingetreten, seine Prokura gelöscht. Gesamtprokuristen: S. Katz u. G. Herz. — Hermann Korte. Am 27. 12. 06 ist Frau Anna Wagner, hier, eingetreten. — English Company Bathe u. Thalin Nacht. H. E. Tolksdorf. Inh. ist Schneidermst u. Kfm. H. E. Tolksdorf in Falkenberg (Mark). — R. Eklinius. Ges. sind die Kfte. hier Arnold Manasse und Wolf Wahrhaftig. Beginn: 29. 12. 06. — Oskar Daniel. Am 28. 12. 06 ist Kfm. Herm. Weiss, hier eingetreten. — Reinhard u. Höffler. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist Robert Reinhardt allein. — Helene Zielbauer. Kunstgiesserei und Bronzewarenfabrik. Inh. ist Frau Helene Zielbauer allein. — Walter Lübeck. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Ernst Lübeck. — Dr. J. Steinschneider. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Dr. phil. J. M. Steinschneider. — Schweitzer u. Oppler. Gesamtprokurist: Ottom. Pfandt. — Simmidonn u. Co. Die Firma und die Prokura sind gelöscht. — Gelöscht sind die Firmen: Heinrich Ernst Tolksdorf. — Hampel u. Gramitzki. — Dr. ing. Kramer u. Co. — Anton Grunenberg.

Abt. B. Versich.-Verband deutscher Eisenbahnen und Kleinbahnen zu Berlin (Versich.-Verein a. G.). Vorstand: Verkehrsdir. Paul Awe, hier u. a. — Julius Rosenthal u. Karl Fränkel. Vereinigtes Versandhaus G. m. b. H. Stammk.: 100,000 M. Geschäftsf.: Kfm. C. A. Fränkel in Wilmersdorf. — Teltower Industr.-Bahn-Ges. m. b. H. Stammk.: 320,000 M. Geschäftsf.: Reg.-Baumstr. Franz Holzapfel in Schöneberg u. a. — Ingenieur-Bureau Hütte G. m. b. H. Stammk.: 50,000 M. Vorstand Ziviling. Erwin Schubert, hier. — Intern. Telegraphen-Agentur, G. m. b. H. Stammk.: 24,000 M. Geschäftsf.: Rechtsanw. Max Illok, hier. — Allgem. Metall-Werke für Beleuchtung G. m. b. H. Stammk.: 100,000 M. Geschäftsf.: Kfm. Hermann Winkler, hier. — Warenhaus für Armee und Marine. Ferd. Galow ist aus dem Vorstande geschieden. Stellvertr. Vorstandsmitglied: Wilh. Paul, hier. — Deutsche Bank. Die Satzung ist geändert.

Felix Spandau. Co. In Berichtigung der Notiz vom 27. Dezember 1906: Die Gesellschaft ist aufgelöst, alleiniger Inhaber ist Kaufmann Felix Spandau.

KONKURSE UND ZAHLUNGSSTOCKUNGEN.

Berlin, 7. Januar. **Konkurseröffnungen.** Pankow. Posamentenfdrr. Max Albrecht, i. Fa. Elisabeth Albrecht, Brehmestrasse 57. Verw. Ernst Zather. Anmeldefrist 16. Februar.

Dividenden stehen in Aussicht: Witwe Elisabeth Reinicke, i. F. Otto Reinicke, 66—14 pCt. auf 43,000 M. Kfm. Siegmund Bein 3,67 pCt. auf 122,300 M.

Das hiesige Warenhaus Max Levinsohn (Schönhauserallee) befindet sich dem „Konf." zufolge in Zahlungsschwierigkeiten. Das erst seit dem 1. Dezember v. J. als Warenhaus bestehende Geschäft schuldet 115,000 M., welche sich auf 70 Gläubiger verteilen. Es wird ein Vergleich auf Basis von 60 pCt. angestrebt.

Die Damenmützenfabrik S. Eisler in Prossnitz und Wien ist, wie der „Confectionär" mitteilt, insolvent. Die Passiven betragen 350,000 Kronen.

Die Seidenfirma Alsop, Downes, Spilsbury & Co. in London ist, wie der „Confectionär" mitteilt, mit ca. 1¼ Millionen Mark Passiven, von denen den grössten Teil Verwandte zu fordern haben in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

SUBHASTATIONEN.

Beim Amtsgericht Berlin-Mitte standen zur Versteigerung die Grundstücke der Berliner Cakes- und Schokoladenfabrik Aktiengesellschaft zu Berlin, Schönhauserallee 53 und 34 mit 25,600 und 15,600 M. Gebäudesteuernutzungswert. Das Verfahren wurde vertagt.

Beim Amtsgericht Berlin-Pankow standen die nachbezeichneten Grundstücke zur Versteigerung: Koblankstrasse in Pankow, dem Ingenieur Ernst Lechmer in Berlin gehörig, 8,70 Ar bezw. 9,18 Ar. Mit dem Gebot von je 127,750 M. bar blieb der Kommerzienrat Karl Behr in Stuttgart Meistbietender.

WAREN-MARKT.

Getreide.

⊙ Breslau, 5. Januar. (Bericht von Herm. Brann.) Braugerste. Die Zufuhren in feiner Gerste haben fast ganz aufgehört, und die an den Markt gekommenen guten Qualitäten wurden ausnahmslos untergebracht. Mittlere Gerste bleibt nach wie vor schwer verkäuflich. Gezahlt wurde für feine Gerste 17,75—18,25 M., für gute 17 bis 17,50 M., für mittlere 16—16,50 M. pro 100 Kg. netto franko Bahn Breslau.

⊙ Mannheim, 5. Januar. (Bericht von Jakob Hirsch & Söhne.) Die Abschwächung der amerikanischen Terminmärkte hatte eine ruhigere Stimmung für unsere Getreidegeschäfte zur Folge, doch blieb die Grundstimmung fest und es fanden ziemlich belangreiche Umsätze in neuem Laplata-Weizen statt. Russischer und rumänischer Weizen hat sich im Preise fest behauptet, während bei amerikanischen und argentinischen Sorten die Preise etwas nachgaben. Roggen fest bei knappem Angebot. Braugerste unverändert, Futtergerste fest. Hafer fest. Mais fest.

✕ Halle a. S., 5. Januar. (Bericht von Franz Döhler.) Das Getreidegeschäft nahm einen ruhigen Verlauf. Das Angebot in Weizen und Roggen war zwar nicht von Belang, die Nachfrage hierfür aber auch nicht gross. Die Weizenpreise sind unverändert. Roggen ist sogar eine Kleinigkeit billiger. In Gerste bestand ein ziemlich starkes Angebot, der Verkauf gestaltete sich schwerfälliger, weil der Konsum nur schwach am Einkauf teilnahm. Die Preise gaben etwas nach. Hafer bei kleiner Zufuhr rege begehrt und fest.

Petersburg. 6. Januar. (W. T. B.) Die russische Getreideausfuhr nach Europa betrug in der letzten Woche (in Tausenden von Pud): Weizen 3267 (in der Vorwoche 3345 und in der gleichen Woche des Vorjahres 1929). Davon gingen nach England 561 (699 und 243), nach Deutschland 517 (32 und 226); Roggen 318 (836 und 356), Gerste 1209 (961 und 448), Hafer 246 (329 und 738), Mais 879 (816 und 69), Leinsaat 72 (51 und 83). Bisher in dieser Saison betrug die Ausfuhr: Weizen 92,143 (in voriger Saison 138,781), davon nach England 16,663 (27,939), nach Deutschland 6714 (9277); Roggen 35,034 (29,828), Gerste 82,651 (76,369), Hafer 25,963 (56,412), Mais 5759 (3632), Leinsaat 4811 (4336).

Fettwaren und Provisionen.

○ **Rotterdam**, 5. Januar. (Bericht von Louis Soberski.) **Oleomargarine.** Die Stimmung war sehr ruhig. Kleinere loko Posten wurden für direkten Bedarf zu unveränderten Preisen abgesetzt. Auf Abladung wurde Knickerbocker zu 46 Fl. verkauft, für Posten erster Sorte werden Angebote zu 59 Fl. abgelehnt. Einige Marken sind jetzt zu 60 Fl. käuflich. In Stock (Premier jus) ist der Verkehr ruhig; Swifts extra Stock prompt wird zu 61 Fl. angeboten. Zum Verkauf kamen in dieser Woche 876 Tierces, während 331 Tierces eintrafen, welche bereits früher auf Abladung verkauft waren. Der Vorrat ist 5008 Tierces, wovon 2161 Tierces Choice-Qualität. Schwimmend von Amerika sind 6131 Tierces. Neutral Lard und Imitation ruhig mit etwas mehr Nachfrage für loko erste Marken 61—62 Fl. für Feinste und 58 Fl. für Imitation. Abladung wird extra zu 60½—63 Fl. und Imitation zu 57½—59 Fl. angeboten, doch wurden keine Verkäufe bekannt.

Manufakturwaren und Webstoffe.

Bielefeld, 5. Januar. (Bericht des „Deutschen Leinenindustriellen.") **Rohe und gebleichte Flachs- und Werggarne.** Die Lage ist dieselbe wie im letzten Berichte. Selbst für Flachwerg im Jahre 1908 werden jetzt schon die höchsten Preise bezahlt.

Kämmling-, Woll- und Baumwollabfallauktion. Am 7. und 8. März veranstaltet der K. T. J. zufolge die Firma Antony, Wentz u. Co. in Mülhausen, Els., ihre erste Auktion. Zur Versteigerung gelangen Kämmlinge, Woll- und Baumwollabfälle aus Kämmereien, Spinnereien und Webereien des elsässischen, badischen und schweizerischen Industriebezirkes.

✕ **Industrie- und Handelsbörse Stuttgart.** Als Börsentage für das Jahr 1907 wurden bestimmt: 14. Januar, 4. und 18. Februar, 4. und 18. März, 15. April, 13. Mai, 3. und 17. Juni, 1. und 15. Juli, 5. und 19. August, 2. und 16. September, 7. und 21. Oktober, 4. und 18. November, 2. und 16. Dezember.

Die Interessengemeinschaft der amerikanischen Baumwollpflanzer und Baumwollspinner, welche auf dem im Mai vorigen Jahres in Washington abgehaltenen Kongresse beider Berufskreise angeregt wurde, scheint, wie die K. T. J. meldet, verwirklicht zu werden. Der Präsident des erwähnten Kongresses hat an alle Pflanzer und Spinner die Aufforderung ergehen lassen, im Oktober d. J. einen neuen Kongress in einer südlichen Stadt der Vereinigten Staaten abzuhalten. Die amerikanischen Vereinigungen haben sich bereits dafür erklärt, man erwartet aber auch die Teilnahme der europäischen Spinner- und Webervereinigungen.

Kohlen und Metalle.

✕ **Die Vereinigung Solinger Stahlwarenfabrikanten** hat statt des bisherigen Preisaufschlages von 5 pCt. einen solchen von 12½ pCt. auf Taschen- und Federmesser und von 10 pCt. auf alle anderen Artikel eintreten lassen.

Submissionen.

✕ **Die Lieferung** von Lampenzylindern, Stuhlrohr, sortierten Torfkohlen usw. wird am 16. Januar d. J. von der Eisenbahndirektion Königsberg i. Pr. vergeben. Ferner ist von der genannten Direktion die Lieferung von Bindfaden, Hanf, Dochten, Stahldrahtseilen, Plomben, Streichhölzern, Scheuertüchern pp. ausgeschrieben.

BERLINER WAREN-BERICHTE.

□ **Am Frühmarkt** war das Geschäft sehr ruhig.

Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 177,00—178,50 ab Bahn. Roggen inländ. 161,00—162,00 ab Bahn. Hafer, märk., meckl., pomm., preuss., posensch. und schles. fein 172—179, mittel 167 bis 171, gering 162—166 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerikanischer mixed 136,50—139,00, runder 137—139 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste mittel und gering 142—164, gute 165,00—174,00, russische und Donau leichte 128—134, schwere 135—153 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ. Futter- und Taubenerbsen 165—174 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50 bis 24,75. Roggenmehl 0 und 1 20,90—22,70. Weizenkleie 10,30 bis 10,80. Roggenkleie 10,75—11,10 M.

✕ **Offizielle Produktenbörse.** Das heutige Getreidegeschäft war nicht sonderlich lebhaft. Für **Weizen** fehlte es bei den wenig veränderten In- und Auslandsforderungen und der hier mangelnden Kauflust an Anregung, sodass im Zeithandel ungefähr Sonnabendsnotierungen bestehen blieben. **Roggen** war wieder fest. In Russland und in den Donauländern sind jetzt die Weihnachtsfeiertage, was an sich schon wenig Offerten herauskommen lässt. Von Russland werden auch erneute starke Regierungskäufe in den letzten Tagen gemeldet, was natürlich dort umsomehr die Anstellungen zurückhält. Hier zeigten sich auch Inlandsladungen weniger angeboten, während die Mühlen etwas mehr Nachfrage bekundeten. Mai war zeitweise begehrt, doch fehlte es auch nicht an Verkäufen seitens der Importeure. **Hafer** ist seitens der Händler mehr begehrt, wird aber von den Provinzen sehr hoch im Preise gehalten. Loco still, Lieferung behauptet. **Mais** war per Julilieferung mehr offeriert. **Mehl** ruhig. **Rüböl** wurde durch Begleichungen, denen sehr wenig Käufer gegenüberstanden, wieder merklich gedrückt.

An der **Mittagsbörse** notierten: Weizen 177,00—178,00 ab Bahn, Mai 182,75, Juli 184,00. Roggen inländischer 161,00—162,00 ab Bahn, Mai 167,35—167,50—167,25, Juli 167,75. Hafer Mai 167,00. Weizenmehl 00 22,50—24,75. Roggenmehl 0 und 1 20,90—22,70, April 21,45—21,50. Rüböl Januar 67,0 Geld, Mai 62,9—62,1—62,4—62,3, Dezbr. 55,3—54,9—55,2—55,1 M.

Preisemn 2½ Uhr. (Nichtamtlich.) Weizen Mai 182,75, Juli 184,00. Roggen Mai 167,25, Juli 167,75. Hafer Mai 167,00, Juli 168,50. Mais Januar 132,00, Mai 124,50, Juli 121,75. Mehl Mai 21,60, Juli 21,70. Rüböl loco 67,3, Januar 67, Mai 62,3, Okt 55,1 M. (Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 16,75 bis 17,25 M., feuchte Stärke 8,90 M.).

✕ **Berlin**, 6. Januar. (Originalbericht.) **Leder.** Die lebhaftere Stimmung auf dem Ledermarkte hielt ungeschwächt an. Es fanden belangreiche Verkäufe statt. Die Zufuhren hielten sich in allen Gattungen in den engsten Grenzen, und die am meisten begehrten Sachen, wie leichte norddeutsche Sohl- und Brandsohl-, Vaches-, Kipsvaches-Abfälleder fangen bereits an, wieder knapp zu werden. Es sind dafür auch bereits kleine neue Preissteigerungen eingetreten. Im übrigen aber behaupten sich die Preise auf der seitherigen Basis. Von der Leipziger Messe kamen einige Käufer herüber, die eine rege Kauflust entwickelten.

Neueste Handels-Nachrichten.

△ **Von der Börse.** Die feste Haltung, die die letzte New-Yorker Börse trotz des ungünstigen Ausweises der New-Yorker Banken gezeigt hat, liess das Gefühl des Misstrauens, das der hiesige Markt seit einiger Zeit gegen die amerikanischen Börsen hegt, etwas zurücktreten. Die Werte des Amerikanermarktes konnten einen Teil der Kursrückgänge, die sie am Sonnabend erlitten, wieder einholen. Das stärkte auch auf der Mehrzahl der übrigen Marktgebiete der Spekulation das Rückgrat. Am Montanaktienmarkte ging es anfangs wieder recht lebhaft her, von neuem wurden vor allem Phönix-Aktien zu bis um ca. 2 pCt. erhöhten Kursen aus dem Markte genommen. Eine Ausnahme von der festen Allgemeintendenz bildete der Russenmarkt. Die hiesige Spekulation zeigte sich enttäuscht darüber, dass das Interesse an den russischen Werten an den Westbörsen seit einigen Tagen wieder erlahmt ist. Als gegen 1 Uhr von London aus hier umfangreiche Verkaufsorders für Kanadaaktien eintrafen, trat eine leichte Abschwächung der Tendenz ein. In den Aktien der Kanadabahn selbst wurden speziell seitens der kleinen Spekulation Positionslösungen vorgenommen. Die Verkäufe für englische Rechnung in diesem Papier gaben dem bereits am Sonnabend aufgetauchten Gerücht neue Nahrung, dass der „Kanada-Haussepool" zu verkaufen anfange. Für österreichische Transportwerte machte sich auf Wiener Anregung Interesse bemerkbar. Auf die Aktien der Hamburg-Amerika-Linie drückte die Meldung, dass die Cunard-Linie und die White Star-Linie sich anschickten, den deutschen Schiffahrtsgesellschaften im kontinentalen Passagegeschäft Konkurrenz zu machen. In der dritten Börsenstunde war auf das Anziehen des Privatdiskonts sowie auf niedrigere Londoner Notierungen eine Abschwächung der Gesamttendenz zu konstatieren.

✕ **Am Kassaindustrieaktienmarkte** trat heute auf die Veröffentlichung eines Abschlusses hin. Jedoch überwogen doch die Kurssteigerungen um ein Geringes. Unter den Werten, die im Kurse wichen, befanden sich auch die Werte der Rheinischen Bergbau- und Hüttenwesen Akt.-Ges., auf Gerüchte, dass eine Sanierung der Gesellschaft in Aussicht genommen sei. Wie wir erfahren, macht der Abschluss der Gesellschaft für 1906 eine Sanierung nicht notwendig. Eine starke Kurssteigerung erfuhren die Aktien der Arenberger Akt.-Ges. für Bergbau.

Die Aktien der Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier zogen gleichfalls im Kurse an auf unsere heutige Meldung vom bevorstehenden Abschluss der Fusion mit dem Eschweiler Bergwerksverein.

Es wurden höher:

Westfalia Zement 2, Herkulesbrauerei 8, Egestorff Masch. 5,25, Hofmann Waggon 3, Siemer 2,75, Tillmann 2, Rhein. Metall 2, Wanderer Fahrrad 8,30, Calmium Asbest 2,50, Bremer Linoleum 2,50, Hotelbetriebs-Ges. 2,75, Asphalt Jeserich 2, Kahla 2, Albert chem. Fab. 6, Ammener Gusstahl 4, Arenberg Bergwerk 17, Concordia Bergbau 3,50, Rote Erde 4, Keula 2,30, Lauchhammer 2,75, Siegen-Solingen 2, Wurmrevier ca. 6 pCt.

Es wurden niedriger:

Adler Cement-Fabr. 4,25, Alten Cement 2,50, Breitenburg Cement 4, Dürkopp 2,75, Arthur Koppel 3, Orenstein u. Koppel 2, Spinn u. Sohn 3, Zeitzer Masch. 3,25, Planiferwerke 2,90, Berl. Elektr.-Werke 2,50, Trachenberg Zucker 3, König Wilhelm 3, Nordstern Bergbau 2,25, Rheinischer Bergbau 3,75.

Am Kaliaktienmarkt war die Tendenz ziemlich fest, namentlich für die Werte des Laupenmühlen-Konzerns. So zogen die Aktien der Deutschen Kaliwerke Akt.-Ges. an, ferner die Aktien von Ludwigshall und die der Norddeutschen Kaliwerke. Die festere Haltung des Kalimarktes sowie besonders der Werte des Laupenmühlen-Konzerns ist darauf zurückzuführen, dass, wie wir hören, die Einigungsverhandlungen zwischen den Deutschen Kaliwerken Akt.-Ges. und Syndikatskreisen wieder aufgenommen worden sind. Die Deutschen Kaliwerke Akt.-Ges. sollen geneigt jetzt sein, sich mit einer Zusicherung einiger Aufsichtsratsmitglieder des Syndikats zufrieden zu geben, nach der diese Mitglieder der Verwaltung des Syndikats die Reformvorschläge der Deutschen Kaliwerke Akt.-Ges. zu sachlicher Erörterung bringen wollen.

△ **Am Rentenmarkte** blieben einheimische Anleihen heute unverändert. Die russischen Werte wurden bei geringem Angebot durchschnittlich um ¼ pCt. niedriger. Für portugiesische Werte trat einiges Interesse hervor. Die 4proz. serbische Rente konnte von den Kursrückgängen der letzten Tage 30 Pf. einholen. Argentinische und chilenische Werte waren leicht abgeschwächt.

△ **Am Geldmarkte** war heute eine Versteifung zu bemerken: die Grossbanken haben von neuem sehr umfangreiche Eingänge von kurzfristigen Wechseln gehabt. Infolgedessen zog der Privatdiskont um ⅛ pCt. auf 5¼ pCt. an. Tägliches Geld war im Zusammenhange mit den Rückzahlungen auf Reichsbanklombardkonto stark gesucht, es bedang 6 bis 6½ pCt. (Sonnabend 5 pCt.). Am Devisenmarkte war wiederum Scheck London und Paris in ziemlich umfangreichen Beträgen angeboten, Scheck London war 20,495 (Sonnabend 20,50), Scheck Paris 81,27 (Sonnabend 81,29).

△ **Reichsbank.** Die Rückflüsse auf Wechsel- und Lombardkonto bei dem Institut waren bis zum 5. d. M. etwas, allerdings nur unbedeutend, umfangreicher, als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Das kann freilich angesichts der gegenüber dem Vorjahre erheblich stärkeren Einreichungen, die vor dem Januartermine bei der Bank stattgefunden haben, nicht als ein günstiges Zeichen aufgefasst werden. Und dies umsoweniger, als der Rückfluss von Metall bisher nicht unerheblich geringer war als in der zum Vergleiche stehenden Vorjahrsperiode. Gleichzeitig gehen auch die Abhebungen auf Girokonto über die entsprechenden Vorjahrsziffern recht wesentlich hinaus. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 6. Januar 1906 wurden der Bank auf Girokonto 106 Mill. M. entzogen. Das Bild des nächsten Reichsbankausweises kann sich freilich noch durch die Rückzahlungen auf Lombardkonto, die — soweit bisher erkennbar — sehr umfangreich sind, verbessern. Sobald die Rückzahlungen auf Lombardkonto im wesentlichen als beendet anzusehen sind, dürfte die Reichsbank mit der Rediskontierung von Schatzscheinen beginnen, um einen Ueberblick über die Situation und die Aufnahmefähigkeit des offenen Geldmarktes zu gewinnen. Aber selbst wenn diese Belastung des offenen Marktes von diesem leicht ertragen werden sollte, dürfte das Institut sich, wie wir das mehrfach betont haben, erst dann zu einer Diskontermässigung entschliessen, wenn die Verhältnisse am englischen Geldmarkte eine Klärung erfahren haben.

* * *

Einzelne Grossdiskonteure haben in den letzten Tagen der Reichsbank den Wunsch zu erkennen gegeben, kleinere Beträge Reichsschatzscheine zu übernehmen. Die Reichsbank hat dies bis auf einen Fall abgelehnt.

✕ **Börsenusance.** Vom 8. Januar d. J. ab gelangt die Konvert. Italienische 3⁴/₄proz. Rente an hiesiger Börse zur Notierung sowohl per Kassa als auch per Ultimo. Vom gleichen Tage ab wird die Notiz für alte und neue Italienische 4proz. Rente eingestellt.

✱ **London**, 7. Januar, 12 Uhr 17 Min. (Privat-Telegramm.) Die Fondsmärkte waren fest auf Anlage der fälligen Konsolscoupons von 6 Mill. Lstrl. Amalgamated erreichten den Rekordpreis von 125, Amerikanische Werte waren über Parität. Eine scharfe Reaktion trat ein in Diamantminenwerten, speziell in Debeers. Kaffirswerte waren leicht abgeschwächt. Ein Export von 500,000 Lstrl. Gold nach Brasilien wird für diese Woche erwartet.

✱ **Bank des Berliner Kassenvereins.** Die Verwaltung schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 7 pCt. Dividende (5½ pCt. i. V.) vor.

✱ **Die Hotelbetriebs-Akt.-Ges.** in Berlin hat einem unserer Leser unter dem 3. d. M. mitgeteilt, dass der Geschäftsgang des Unternehmens im laufenden Geschäftsjahre mindestens ebenso günstig sei wie im Vorjahre. (Für 1905/06 wurden 20 pCt. Divtdende verteilt.)

✱ **Nordpark, Terrain-Akt.-Ges.** Auf Grund einer notariellen Kaufofferte sind, wie die Verwaltung mitteilt, vor Schluss des Jahres 1906 noch acht an der Ofenerstrasse und Strasse 30 belegene Parzellen in einer Gesamtgrösse von zirka 500 Quadratruten zur Abnahme gelangt.

✕ **Halle**, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Mansfelder Kupferpreis stieg um 1 M. auf 226 bis 229 M. für 100 kg.

✱ **Zur Fusion Eschweiler-Wurmrevier** wird weiter gemeldet, dass das Aktienkapital des Eschweiler Bergwerksvereins auf 32 Mill. Mark erhöht werden soll. Gegenwärtig beträgt das Aktienkapital 18 Mill. Mark. Zur Aufnahme vom Wurmrevier sind, wie wir bereits ausführten, 10,624,500 M. neuer Aktien erforderlich. Es würden also darüber hinaus noch 3,375,500 M. neue Aktien geschaffen werden. Ein Teil des Erlöses dieser Aktien wird zu einer Zahlung erforderlich, die den Aktionären des Eschweiler Bergwerksvereins anlässlich der Fusion in Höhe von 5 pCt. gewährt werden soll.

✱ **Zellstofffabrik Waldhof.** Die neue Papierfabrik Akt.-Ges., die unter Leitung der Zellstoffabrik Waldhof stehen wird, soll, wie uns berichtet wird, ein Aktienkapital von 3,000,000 M. erhalten. Der frühere technische Direktor der Zellstoffabrik Waldhof, Lenz, ist zum ersten Direktor der neuen Fabrik ernannt worden. Die Anlage, welche früher in Verbindung mit einer Zellulosefabrik von einem Konsortium an einer anderen Stelle geplant war, soll neben der Zellstoffabrik Waldhof so hergestellt werden, dass der Rohstoff durch Rohrleitung direkt bezogen werden kann, wodurch eine wesentliche Ersparnis erzielt wird und Waldhof sich einen grossen, dauernden Absatzmarkt sichert. Es sollen in der neuen Fabrik nur Papierarten hergestellt werden, durch die den bisherigen Kunden der Zellstoffabrik Waldhof eine Konkurrenz nicht erwächst.

✕ **Personalia der Bankwelt.** Das Bankhaus Knauth, Nachod u. Kühne, Leipzig und New-York hat Herrn August Stern in Leipzig als Teilhaber aufgenommen. — Die Bankfirma Seckel u. Hirsch in Göttingen teilt uns mit, dass ihr Seniorchef D. Seckel als Teilhaber ausscheidet, um als Kommanditist unter Belassung seines Geschäftskapitals in der Firma zu verbleiben. Der bisherige Teilhaber, Herr Siegfried Hirsch wird zeichnungsberechtigter Mitinhaber, der bisherige Kollektivprokurist Julius Jacob ist als Mitinhaber in die Firma aufgenommen worden. — In Hamburg ist unter der Firma J. Grünitz u. Co. Kommanditgesellschaft ein neues Bankgeschäft errichtet worden. — Die Anhalt-Dessauische Landesbank errichtet am 1. Februar in Finsterwalde eine Niederlassung.

✕ **Zum Generaldirektor des Dilliuger Hüttenwerks** wurde, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, Direktor Saeftel von der Königshütte, früher zu St. Ingbert, ernannt.

✕ **Die Banque commerciale roumaine** in Bukarest soll, wie einem Telegramm unseres Wiener Korrespondenten zufolge in dortigen Finanzkreisen verlautet, ihr Kapital demnächst erhöhen. Das Institut, an dem der Wiener Bankverein und die Anglo-Oesterreichische Bank interessiert sind, wird sich mit der Firma Glücklich, Dickin u. Co., einer Kommandite der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, fusionieren.

✕ **Zweifelhafte Firmen in Rumänien.** Ueber ein Bilderrahmengeschäft in Bukarest und eine Eisen- und Baumwollwarenhandlung in Turn-Severin sind der Berliner Handelskammer vertrauliche Mitteilungen zugegangen. Interessenten erhalten hierüber mündlich nähere Auskunft im Verkehrsbureau.

Die White Star Line beabsichtigt, wie offiziell bekannt gegeben wird, um besser mit den auswärtigen Linien konkurrieren zu können, den Mittwochsdienst für New-York von Liverpool nach Southampton zu verlegen und vom 5. Juni ab damit zu beginnen, Cherbourg und Queenstown anzulaufen.

* * *

⊕ **Hamburg**, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Anlegen der White Star Line in Cherburg und Queenstown kann, wie offiziell mitgeteilt wird, nur in Uebereinstimmung mit den kontinentalen Linien erfolgen. Die Massnahme ist gegen die Cunard-Linie gerichtet.

♣ **Prämienanotierungen vom 7. Jan.** (Alex. Löwenherz Nachf.) Vorprämien: Lombarden Januar 35⅞ a 6⅞—0,75. März 35⅞ a 6⅞ bis 1⅞a. Franzosen Januar 149—1. Februar 149¼—1,50 März 150¼—1¼. Baltimore Januar 124¾—1,50. Februar 125½—2. März 126⅞—3. Kanada Pacific Januar 199½—2½. Februar 201½—4. Disconto Commandit Januar 188½—1⅞. Februar 189⅞—1⅞. März 190⅞—2⅞. Berliner Handelsgesellschaft Januar 176⅞—1⅞. Februar 177⅞—1⅞. März 178⅞—2,50. Deutsche Bank-Aktien Januar 244½—1⅞. Februar 245⅞—1,⅞. März 247¼—2⅞. Dresdner Bank Januar 169⅞—1⅞. Februar 161⅞—1⅞. März 163—2,50. Schaaffhausen Januar 150½—1⅞.

Waren-Telegramme.

♣ **Breslau**, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Landmarkt: Tendenz: Ruhig. Zufuhren: Mässig. Preise: Unverändert. — Wetter: Tauwetter.

Magdeburg, 7. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker 88 pCt. ohne Sack 8,45—8,55 Nachprod. 75 pCt. ohne Sack 6,80—6,95. Stimmung: Schwach. Brotraff. I ohne Fass 18,37½. Kristallzucker I mit Sack —. Gem. Raffinade mit Sack 18,12½. Gemahlene Melis mit Sack 17,62½. Stimmung: Still. — Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per Jan. 17,35 Gd., 17,45 Br., per Febr. 17,55 Gd. 17,65 Br., per März 17,75 Gd., 17,85 Br., per Mai 18,05 Gd., 18,10 Br. per Aug. 18,35 Gd., 18,40 Br., per Okt.-Dez. — Gd., — Br. Matt.

♣ **Hamburg**, 7. Jan., 3 Uhr, — Minuten. — (Privat-Telegramm.) Kaffee, per März. 32,50, per Mai 33,00, per Sept. 35,75. per Dezbr 34,25. Tendenz: Ruhig. — Zucker per Jan. 17,40, per März 17,75 per Mai 18,05, per Aug. 18,35, per Okt. 18,00, per Dez. 17,95. Tendenz: Ruhig.

✕ **Hamburg**, 7. Jan. 3 Uhr — Min. (Privat-Telegramm.) Chilisalpeter loco 10,90, per Febr.-März 10,97½ kahufrei. Tendenz: Fest.

✕ **Hamburg**, 7. Dez., 3 Uhr — Min. (Privat-Telegramm.) Schmalz. Stadtschmalz 57,00, Amerik. Steam 48,00, Chamberlain 49,75

Bremen, 7. Jan. Baumwolle stetig, 56,25.

Köln, 7. Januar. Rüböl loko 72,00, per Mai 67,00. — Wetter: Milde.

♣ **Pest**, 7. Jan., vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen stetig, per April 7,47 Gd., 7,48 Br., per Mai —, Br., per Okt 7,75 Gd., 7,76 Br., Roggen per April 6,72 Gd., 6,73 Br. — Hafer per April 7,44 Gd., 7,45 Br. — Mais per Mai 5,13 Gd., 5,14 Br., per Jul — Gd., — Br. — Raps per August 12,85 Gd., 12,95 Br. — Wetter: Schön. Ab heute alles per 50 kg.

♣ **Antwerpen**, 7. Jan. (Privat-Telegramm.) Deutsche La Platazug Kontrakt B. Tendenz: Ruhig. Per Jan. 5,72 Fr., per Febr. 5,60 Fr., per März 5,57½ Fr., p. April 5,62½ Fr., p. Mai 5,50 Fr — Umsatz: 175,000 Kz.

✕ **Havre**, 7. Jan. vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos per März 41,00, per Mai 41,25, per Sept. 41,75, per Dez. 42,50. Stetig.

♣ **London**, 7. Jan. (Privat-Telegramm.) Eröffnung. Baltic markt. An der Küste angekommen 0. An der Küste wartend 0. Weizen etwas schwächer. Mais fest aber unbelebt. Gerste nom. unverändert. Hafer fest aber unbelebt. Wetter: Bedeckt.

♣ **Liverpool**, 7. Jan. (Privat-Telegramm.) Eröffnung. Rote Winterweizen per März 6⅜⅞, per Mai 6⅜⅞. Stetig. — Mais bunter amerikanischer per Jan. 4⅞⅞, per März 4⅞⅞. Stetig.

♣ **Liverpool**, 7. Jan. (Privat-Telegramm.) 2. Depesche. Rote Winterweizen per März 6⅜⅞, per Mai 6⅜⅞. Stetig. — Mais bunter amerikanischer per Jan. 4⅞⅞, per März 4⅞⅞. Stetig.

✕ **Liverpool**, 7. Jan. (Telegramm von Hornby, Hemerlryk & Co., mitgeteilt von Wilh. Hansen-Berlin.) Eröffnungsnotierungen für amerikanische Baumwolle: Jan.-Febr. 5,63, Mai-Juni 5,59, Juli Aug. 5,59, Okt.-Nov. 5,43. — Tendenz: Sehr fest.

♣ **Liverpool**, 7. Jan. (Privat-Telegramm.) Aegyptische Baumwolle. Fully good fair brown Jan.— Pence. März 10⅞ Pence Mai —.— Pence.

Liverpool, 7. Januar. Baumwolle. Mutmasslicher Umsatz 6000 B. Import 23,000 B. Tendenz: Fest.

Rio de Janeiro, 5. Jan. Kaffee. Zufuhren 13,000 Sack in Rio 58,000 Sack in Santos.

VERKEHRS-NACHRICHTEN.

✕ **Schiffahrtsperre.** Wie der Regierungspräsident in Potsdam der Berliner Handelskammer mitteilt, wird ausser den bereits früher bekannt gegebenen Schiffahrtsperren die Doppelschleuse Werndorf wegen notwendig gewordener Instandsetzungsarbeiten von 1. Januar bis zum 1. März 1907 für Schiffahrt und Flösserei gesperrt.

Wasserstand am 7. Januar. Elbe bei Dresden minus 1,25 dp. — Elbe bei Magdeburg plus 1,60 m. eisfrei. — Oder bei Ratibor plus 1,65 m — Oder bei Breslau Unterpegel minus 1,24 m. — Oder bei Brieg plus 2,22 m. — Neissemündung plus 2,39 m.

Leitender Redakteur der Handelszeitung: Arthur Norden.

Bergwerks-Kuxe. Angebot- und Nachfrage-Preise von Samuel Zieleziger, Bankgeschäft, Berlin und Essen (Ruhr). Telegr. Adr.: „Bahnenbank", „Berlin" bezw. „Essenruhr". Montag, 7. Januar 1907.

	Geld	Brief		Geld	Brief
A. Kohlenzechen.					
Alte Haase	1830	1860	Gottessegen	4950	50
Altendorf	1850	1900	Heinrich I. II. III	5050	51
Auguste Victoria	13,700	13,850	Hermann I. II. III	2950	30
Borussia	—	—	Johann. Deimelsberg	—	54
Charlotte	690	715	Königin Elisabeth	—	23,2
Dorstfeld	15,650	16,000	Langenbrahm	9150	95
Eintracht Tiefbau	7400	7700	Lothringen	33,000	33,5
Elzer Braunkohlengrube	—	3000	Schallmauer	4025	4
Freie Vogel u. Unverhofft	3450	3500	Trappe	3500	36
Glückhilf Friedenh.	2450	2550	Tremonia	3400	35
B. Kali, Alexandersh.	7900	8200	Johannasball	—	48
Beienrode	7200	7350	Justus-Akt	69⅞	70
Burbach	12,700	12,900	Kaiserode	7700	80
Carlshall	—	8750	Ludwigshall	—	111
Cecilienhall	225	250	Neustassfurt	17,900	—
Desdemona	—	4900	Niedernhall	—	2
Deutschland	4775	4825	Phönix	—	1
Friedrichshall	116⅞	122⅞	Roland	130	—
Glückauf Sondersh.	—	17,800	Ronnenberg-Aktien	186⅞	188
Güntershall	4775	4825	Rothenberg	2775	28
Hansa	2750	2850	Salzdetfurth Kaliw. A.	240⅞	—
Hannov. Kaliw.-Akt.	76⅞	89⅞	Schleferkaute	1375	13
Heldburg Akt.	75⅞	76⅞	Siegfried I	2950	30
Heldrungen I und II	2275	2375	Sigmundshall a. Akt.	237½	240
Hohenfels	9300	9500	Teutonia-Aktien	200⅞	206
Hohenzollern	6628	6700	Wilhelmshall	13,700	13,8
Hugo	1925	2000	Wintershall	—	13,0
C. Erze, Bautenberg	2150	2200	Gueisenau	—	—
Apfelbaumerzug	1800	1825	Kuhlenberger Zug	—	—
Eisenerz Union	650	700	Peterszeche	140	—
Elisenburg	—	900	Victoria	950	1
Fernie	3950	4050	Wildberg	665	6

Von Kohlenkuxen Augusta Viktoria, König Ludwig und Trier sucht und höher, dagegen König. Elisabeth, Bellerhammer und Schamauer fester. Kaliwerte abgeschwächt niedriger u. a. Alexandershall, Beienrode, Grossherzog von Sachsen und Günthershall. Von Erzkuxen Callerstollen fester.

Fonds-Telegramme.

Frankfurt, 7. Jan. (Schlusskurse.) 3proz. Mexik. 5proz. 67,00, Mexikaner 100,10.

Paris, 7. Jan. nachm. 12 Uhr 25 Min. Fest.

3% franz. R. .	95,67½	4% russ. Anl. 01	—	4% türk. unific. Anleihe . . .	95,30
4% ital. Rente .	—	3% russ. Anl. v. 91u.II.Em.v.94	—	Türkische Lose	—
5% portug. unif.	—	5% russ. Anl. 06	89,10	Banque Ott. Akt.	683,00
Ani. I. Ser.	—	4% span. äussere Anleihe . . .	94,92½ ex	Rio Tinto . . .	2275
Russ. kons. Anl. I. u. II. Serie	—			Suezkanal-Akt.	—

London, 7. Jan., 11 Uhr 20 Min. (Mitgeteilt von Ernst Heller, Berlin W. 15, Ludwigskirchstr. 11.)

Engl. Konsols . .	87,43	Goldfields	4,43	Grand Tr. com. .	—
4 proz. Japaner .	—	Modderfontain . .	6,62	Louisville	149,00
Neueste Japan. .	—	Rand Mines . . .	7,00	Missouri	42,50
Cedulas P. . . .	93,50	Transvaal Land	3,06	Norfolk	94,75
Rio Tinto	90,50	Vereeinigung . .	1,12	Ontario	49,50
Peru ord.	15,12	Welgedacht . . .	3,50	Pennsylvania . .	72,25
do. pref	46,12	Westrand	0,56	Reading comm. .	71,25
Anglo French . .	1,68	Atchis. com . .	109,75	South. comm. .	34,75
Cason	4,75	Baltimore . . .	125,75	South. Pac. . .	97,50
Chartered . . .	1,75	Canada	250,50	Union com. . . .	188,00
Cloverfield . . .	0,56	Cheapeake . . .	57,50	Steel com. . . .	51,37
Eastrand	4,81	Chicago Gr. West	18,37	Steel prefs. . .	109,00
East Mining . . .	1,75	Denver com. . .	43,62	Anaconda . . .	15,25
Geduld	2,03	Erie com. . . .	45,37	Boston Copper .	—

Chicago Milw. 156,30. — Tendenz: Schwankend.

London, 7. Jan., 11 Uhr 50 Min.

2½% Konsols	87 7/16	5% japan. Anl. von 1901/02	101	Baltim. & Ohio-A.	126½
3% Disch. Reichsanl.	86	4½ japan. Anl. v. 05	96	Canada Pacific .	200⅞
5% Arg. Anl. v 1886	99¼	Japan. Anl. v. 06	96	Chic. Milwaukee	—
6% Arg. Anl. v. 1886	101	Rupees	64¼	u. St. Paul . . .	156½
4% Arg. v. 1897/1900	87¼	Mexikan. Kons. . .	101¼	Louisv.-Nashv. .	149
4½ Chines. Anl.		3% Portugies . . .	70¼	Norf. & Western .	94¾
v. 1898	98¼	4% Russen v. 1889	78½	Chartered	1⅝
Griech. Anl. v. 1881	52⅞	4% Spanier . . .	93¾	Deberers	25
Italien. Anl. . . .	100¼	Unif. Türken . .	93⅞	Goldfields . . .	4⅞
4% Japan. Anl. v. 06	86¼	Ottomanbank . .	17⅛	Rio Tinto	90⅝

Platzdiskont — . Tendenz: Stetig.

Mailand, 7. Jan., vorm. 11 Uhr 10 Min. Italienische 4% Rente 101,57½, Mittelmeerb. 443,00, Meridionaux 763, Wechsel auf Paris 99,90, Wechsel auf Berlin 122,90, Banca d'Italia 1302, Banca Commerciale 904,00.

Barcelona, 5. Jan. (Telegramm des Banco Aleman Transatlantico vertreten durch die Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin.) Sichtwechsel auf Paris 8,10 pCt. Agio.

Offizielle Kurse per Ultimo:

3proz. Deutsche Anleihen 87,20
3proz. Konsols —,—
Italiener —,—
4proz. unif. Kronenrente 96,25
Oesterr. 1860er Lose —,—
3proz. Russen —,—
4proz. Russen —,—
4proz. Russ. Staatsrente v. 1880 —,—
Russen von 1902 80,80—80,75—80,80
3½proz. Russen —,—
4proz. Russen Konsols —,—
4proz. Unif. Türken —,—
Türkenlose 147,50—148,00—147,50
4½proz. Chinesen —,—
4½proz. Japaner 94,10
3proz. Portugiesen —,—
Spanier —,—
3proz. Argentinier —,—
6proz. Buenos Aires —,—
6proz. Mexikaner —,—
Lübeck-Büchener —,—
Franzosen 148,20—148,10
Lombarden 35,20—35,40—35,25
Meridionalbahn 152,50—152,75—152,00
Rio Tinto 90,50
Mittelmeerbahn —,—
Prince Henri-Bahn 150,75—151,10
Warschau-Wiener 127,10—126,75
Kanada 196,75—196,30—196,75—196,50
Baltimore 123,30—123,40—123,20
Orient-Bahn 127,20—126,75
Pennsylvania 139,50—139,70—139,50
Darmstädter Bank 140,80
Dresdner Bank 159,20—158,75
Disk.-Kommandit 187,10—187,25
Nationalbank 134,75—134,30—134,60
Deutsche Bank 245,10—242,75
Handelsaktien 175,25—174,75
Schaaffh. Bankverein 159,10—158,80
Kommerz- und Diskontobank 122,60
Oesterreich. Kredit 217,00—216,50
Oesterr. Länderbank . . 72,25
Wiener Bankverein 143,30—143,60 bis 143,25
Russische Bank 143,90—143,25
Nordd. Lloyd 132,30—131,60—131,75
Hamburg-Amerik.-Paketfahrt 157,30 bis 157,50—156,00
Hansa Dampfsch. 137,10—137,00
Dynamit-Trust 175,75—175,00
Grosse Berl. Strassenbahn 185,25 bis 185,00—185,50—185,40

Im freien Verkehr:

Consolidation 454,90
Bochumer Gussstahl 247,25—246,40 bis 247,00—245,50—245,75
Laurahütte 245,90—246,00—245,50
Dortmunder 87,75—87,60—87,90 bis 87,40
Gelsenkirchen 223,80—223,90—223,75 bis 224,00—223,40
Harpener 217,80—218,25—217,75 bis 218,50—217,70—217,90—217,50
Deutsch-Luxemburg 202,75—202,00
Rhein. Stahlwerke 207,00—206,10 bis 206,90
Hohenlohe-Werke 210,00—209,25

Kurse gegen 3 Uhr. Tendenz: Schwach.

Kreditaktien . .	216,60	Meridionalbahn .	152,25	Russische Bank .	143,25
Franzosen	148,00	Gotthardbahn .	—,—	Russ. Anleihe 1902	80,75
Lombarden . . .	35,25	Spanier	95,00	Wien. Bankverein	143,25
Diskonto	187,10	5% Portugiesen .	70,25	Länderbank . . .	—,—
Deutsche Bank .	242,75	4% % Chinesen .	—,—	Pennsylv.	139,50
Brl. Handelsges.	174,75	Japaner	94,10	**Im freien Verkehr** per Cassa.	
Dresdner Bank .	158,75	Unif. Türken . .	—,—	Laurahütte	245,50
Darmstädt. Bank.	140,87	Türkenlose . . .	147,25	Dortmunder . . .	87,30
Nationalbank . .	134,37	Buenos	—,—	Bochumer	245,50
Schaaffh. Bankv.	158,75	5% Argentinier .	—,—	Gelsenkirchen . .	223,25
Komm.-u. Disk.-B.	122,62	Dynamit-Trust .	175,00	Harpener	217,50
Lübecker	—,—	Nordd. Lloyd . .	131,90	Consolidation . . .	454,90
Prince Henri . .	150,60	Hmb. Paketfahrt .	156,60	Deutsch-Lux. . . .	201,00
Warschau-Wien .	126,80	Hansa	137,00	Rhein. Stahlwerke	206,50
Baltimore	123,20	3% d. Reichs-Anl.	87,20	Hohenlohe-Werke	209,25
Canada	195,80	Anatolier	—,—	Edison	214,70
Mittelmeerbahn .	—,—	Gr. Berl. Strassb.	185,25		
Börsenbank . . .	126,75	Phönix	220,62		

3 Uhr 10 Min. Kredit 216,62, Diskonto 187,10, Deutsche Bank 242,75, Kanada 195,87, Paketfahrt 156,62, Nordd. Lloyd 131,87, Russische Anl. von 1902 80,80, Laurahütte 245,50, Bochumer Guss 245,50, Harpener 217,50 Ge senkirchener 223,25, Phönix 220,87. Tendenz: Schwach.

Erläuterungen zum Kurszettel.

Bei den festverzinslichen Papieren ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividenden-Papieren betragen die unausgemittelten Zinsen 4% und alle übrigen Bedingungen sind unten bezeichnet. Die vor den Kursen stehenden Ziffern bedeuten die neueste Dividende. Die eingeklammerten kleinen Ziffern bedeuten die Zinstermine: [1] = 1./7. [2] = 1./1. u./7. [3] = 1./1. u./7. [4] = 1./4. u. 1./10. [5] = 1./1. u. 1./7. [6] = 1./1. u. 1./4. [7] = 1./4. u. 1./10. [8] = 1./7. u. 1./10. [9] = 1./2. u. 1./8. [10] = 1./3. u. 1./12. [11] = 1./12. [12] = 1./3. [13] = 1./11. [14] = 15./5. u. 15./11. [15] = 15./4. u. 15./10. [16] = 1./2. [17] = 1./8. [18] = verschieden. [19] = 15./6. u. 15./12. [20] = 15./5. [21] = 24./6. u. 24./12. [22] = 20./6. u. 20./12. [23] = 10./4. u. 10./10. Ohne Note = 1./1. ○ = Mark per Stück. ⊙ = Mark per Stück franco Zinsen. * bedeutet Abzug für Steuer etc. † Zahlung in ausländischer Valuta. ° bedeutet einschliesslich Dividende.

Wechsel-Kurse

Amsterd.	100 Fl.	8T	169 ⅛ b
do.	100 Fl.	2M	—
Brussel	100 Fr.	8T	80 85G
do.	100 Fr.	2M	80 35b
Budapest	100 Kr.	8T	—
do.	100 Kr.	2M	—
Christian.	100 Kr.	10T	112 65G
Italien .	100 Lir.	10T	81 25G
do.	100 Lir.	2M	—
Kopenh.	100 Kr.	8T	112 10B
Lissab. .	1 Milrs.	14T	— —
do. .	1 Milrs.	3M	— —
London .	1 L. Str.	3T	20 48b
do. .	1 L. Str.	3M	20 22G
Madrid	100 Pes.	14T	75 35b
do.	100 Pes.	2M	— —
New-yrk	1 Doll.	vist	4 21 25B
do.	1 Doll.	2M	— —
Paris . .	100 Fr.	8T	81 25b
do.	100 Fr.	2M	— —
Petersb. .	100 S.R.	8T	— —
do.	100 S.R.	3M	— —
Schweiz.	100 Fr.	8T	81 15b
do.	100 Fr.	2M	— —
Stockh. .	100 Kr.	10T	112 05bG
Warsch. .	100 S.R.	8T	— —
Wien . .	100 Kr.	8T	84 90G
do.	100 Kr.	2M	— —

Bank-Discont. Amsterdam 5, Berlin 7, (Lombard 8), Brüssel 4, London 6, Paris 3, Petersburg und Warschau 7½, Wien 4½, Italien, Pl. 5, Schweiz 3½, Schwed. Plätze 6, Norwег. Plätze 3½, Kopenhagen 6, Madrid 4½, Lissabon 4.

Geldsorten Noten Coupons

Münz-Dukaten	p. St.	—	—
Sovereigns	p. St.	20 455b	—
20 Francs	p. St.	16 24b	—
8 Gulden österr.	p. St.	—	—
Gold-Dollars	p. St.	—	—
Imperials alte	p. St.	—	—
do. neue	R. 100	215 20b	—
Amer. Noten	100 D.	4 20	— b
do. 2 u. 1 D		418 75b	—
do. Coupons		—	—
Belg. Noten	p. 100 Fr.	80 90G	—
Dän. Noten	p. 100 Kr.	111 95bG	—
Engl. Noten	p. 1 Lv.	20 47bG	—
Franz. Noten	100 Fr.	81 20b	—
Holl. Noten	p. 100 Fl.	169 10b	—
Ital. Noten	p. 100 L.	—	—
Norw. Noten	p. 100 Kr.	—	—
Oesr. Noten	p. 100 Kr.	85 05b	—
do.	a 1000 Kr.	85 05b	—
do. Stb.-Coup.	100 Kr.	84 75b	—
Russ. Noten	p. 100 Rbl.	215 60b	—
do. z. 5.0 Rbl.	p. 100 R.	215 30b	—
do. z. 5, 3, 1 Rbl.	p. 100 R.	215 25b	—
Schwed. Not.	p. 100 Kr.	—	—
Schweiz. Not.	p. 100 Fr.	81 20b	—
Russ. Zoll-Cp.	p. 100 R.	323 — b	—
do. kleine	p. 100 Rbl.	323 — b	—

Deutsche Anleihen

D. Reichsanl.	3½	3	86 75bG
Pr. Schatz 1904.	3½	3	98 75bG
Reichsanleih.	3½	3	89 20bG
do.	3	3	87 10b
Pr. Consols .	3½	3	98 30bG
do.	3	3	87 10b
B. Staats-Anl.	3½	4	102 90bB
do.	3½	3	97 10G
do. 92-94.	1900	3½	97 10G
do. 1902.	3½	3	87 10G
do. 1904.	3½	3	97 10G
do. 1886.	3	3	86 10b
Bayr. St.-Anl.	3½	4	102 10b
do.	3½	3	97 80b
do. Eisb.-Obl.	3	3	—
do. Landesk.	3½	3	97 80b
Brem. 87, 96.	96.	99	97 60bB
do. 1900	3½	3	97 60bB
do. 1886. 02	3½	3	—
Hamb. Staatsr.	3½	3	93 70G
do. am. 1900	3½	3	102 60G
do. 87, 91, 93.	3½	3	97 60bG
do. 1903	3½	3	97 80bG
do. 86. 97. 02	3½	3	85 75bG
Hessen 1899	3½	3	103 10bG
do. 1893-1899	3½	3	—
do. 96. 03-05	3½	3	84 80bB
Lübeck. unev. 14	3½	3	—
do. Staats.	3½	3	—
Meckl. E. Schv.	4½	4	97 40bG
do. Staats-Anl.	3½	3	—
do. 86. 01. 05	3½	3	—
Oldenburg 05	3½	3	—
do. 1886	3	3	—
Sächs. St.-Anl.	3½	3	—
Sächs. Rente	3½	3	86 60G
Württbg. St.	3½	3	—

Renten-Briefe

Hannover	3½	4	101 — bG
do.	3½	3	97 — bG
Hessen-Nassau	3½	4	—
Kiev u. Neuaus.	4	4	101 — bG
do. do.	3½	3	87 — b
Pommersche	3½	4	101 — bG
do.	3½	3	86 75b
Posensche	3½	4	101 — G
do.	3½	3	86 40b
Preussische	3½	4	101 — G
do.	3½	3	86 40G
Rhein. u. Westf.	3½	4	101 10b
do.	3½	3	86 90
Sächsische	3½	4	101 — G
do.	3½	3	86 90G
Schlesische	3½	4	101 — G
do.	3½	3	86 90G
Schleswig-Holst.	3½	4	101 — G
do.	3½	3	86 90G
Sachs. Goth. Lder	4	4	— —
do. 02. 03. 05	3½	3	97 — G
Sachs. Weim. Lder	4	4	101 80G
Altdamm-Kolb.	3½	—	— —
Berg.-Märk. III.	3½	3½	97 25b
Braunschweig.	3½	3	— —
Magdb.-Wittenb.	3	3	89 25b
Meckl. Franzb.	3½	—	— —

Comm. u. Landsch. Pfdbr			
Berliner	5	5	125 50G
do.	4½	4½	105 50b
do.	4	4	105 60b
do.	3½	3½	—
do. neue	3½	3½	—
do. neue	3	3	86 — bG
do. neue	3	3	—
Kur- u. Neumark	3½	3½	100 — G
do. neue	3½	3½	99 — G
do. Commune	3½	3½	—
Landsch. Centr.			
do. do.	3½	3½	96 70bG
do. do.	3	3	86 25b
Ostpreussische	3½	3½	104 50G
do.	3½	3½	96 40b
do.	3	3	85 — B
Pommersche	3½	3½	97 — b
do.	3	3	86 10b
do. neulandsch.	3½	3½	95 80b
do. do.	3	3	85 75G
Posensch. VI-X	4	4	102 90b
do. XI-XVII	3½	3½	97 25b
do. D.	4	4	102 20b
do. A.	3½	3½	96 20b
do. E.	4	4	101 80bG
do. C.	3½	3½	97 — b
Sächsische	4	4	103 — B
do.	3½	3½	96 70G
do.	3	3	86 — b
Schles. altland.	3	3	—
do. do.	3½	3½	97 60B
do. do. A.C.D.	4	4	101 90G
do. land. A.	3½	3½	97 50b
do. do. A.	3½	3½	97 10G
do. do. C.	3½	3½	97 50b
do. do. C.	3½	3½	97 10G
do. do. D.	3½	3½	97 50b
do. do. D.	3½	3½	87 40G
Schlesw.-Holst.	4	4	—
do.	3½	3½	95 — G
Westfälische	4	4	102 — B
do.	3½	3½	96 — b
do.	3	3	86 70G
Westpreus. Ritt. I	3½	3½	99 10b
do. do. I. B	3½	3½	99 90G
do. do. II	3½	3½	85 70G
do. do. II	3½	3½	86 50G
do. do. II	3	3	85 20b
Wpr. ncul. II	3½	3½	95 — G
do. do. II	3	3	84 80b
Hess. Ptandbr. I-V	4	4	—
do. VI-VIII	4	4	97 30G
do. IX-XI	4	4	97 30G
do. C.-O.A.I.II	4	4	97 30G
Hess. Hr. C.-Obl. III	4	4	97 10G
do. do. IV	4	4	97 20G
Sächs. Ldw. Prb.	4	4	102 — G
do. do.	3½	3½	96 90bG

Deutsche Loose

Bad. Präm.-Anl.	4	4	161 — b
Braunschw. 20 Tl.	4	4	182 75b
Hambg. Präm.	3½	3	149 50G
Lübeck. Präm.	3½	3½	147 — B
Oldenb. Lose	3	3	129 10b
Sachs. Mein. 7 fl.	⊙		37 60b
Augsburg 7 fl.	⊙		37 60G
Cöln-Mü. Präm.	3½	3½	138 — bB
Pappenheim. 7 fl.	⊙		45 50G
Ostafr. B. G. Ant.	3	3	97 40bG
Dto. Ostafr. Schuld	3½	3½	97 40b

Aust. Staats- etc. Papiere

Arg. Eisenb. 1890	5	5	100 90b
do. L. 100	5	5	101 — bB
do. L. 20	5	5	101 — bB
Argentin. Anl. 87	5	5	—
do. abgest.	5	5	100 30bG
do. do. kleine	5	5	100 90b
do. innere	4½	4½	96 40bG
Gesterr. Gold-	4	4	96 50bG
Argent. äussere	4½	4½	—
do. 100 L.	4½	4½	94 50b
do. 100 L.	4½	4½	95 30b
do. 20 L.	4½	4½	95 90b
do. Ges. v. 8.5.96	4½	4½	88 90b
Brasilianisch. Anl.	4	4	—
do. 98 u. 1903	4½	4½	100 60b
do. 1889	4½	4½	100 40bB
Bulgar. Hypoth.	4	4	—
do. do. Ser.	5	5	102 — B
do. do. 2r. u. 3r.	5	5	102 — B
Chilen. Anl. 1886	4½	4½	93 — G
do. M. 2040	4½	4½	93 — G
do. M. 408	4½	4½	93 75b
do. 1906	4½	4½	91 60bG
Chines. do. 1895	6	6	—
do. 100 L. 50 L.	6	6	184 75bB
do. u. Stadt	5	5	100 — B
do. do. 1898	4½	4½	97 20b
Dän. Staats 1897	3	3	—
Egypt. garant.	4	4	—
do. Tilg.	4	4	—
Finnl. Lose	⊙		—
Finnl. Eis. 88	4½	4½	—
Freiburg. Lose	⊙		—
†Galiz. Landes	4	4	—
Griechen 1881-84	4	4	51 70bG
Griech. 5.0 Fr.	1	1	51 70bG
do. cons. 1000 M.	1	1	49 20bB
do. 400 M.	1	1	49 20bB
Gr. Mon. 5000-2500	1	1	51 80G
do. do. 500 fres.	1	1	51 80G
do. Gld. Fir. Lar.	1	1	50 70bG
Italien. Rente	5	5	—
Japan. II	4½	4½	94 10bG
do. do. 1905	4	4	85 90bG
Italien. Rente	4	4	101 75bG
do. do. neue	4	4	—
do. amt. III, IV	4	4	—
Mexikan. 1899	4	4	101 90b
do. 20 L.	5	5	103 10b
do. 100 L.	5	5	103 10b
do. 20 L.	5	5	103 — b
do. 1904 M. 400	4	4	94 50bB
Mex. 1904 M. 200	4	4	—
Norw St.-Anl. 94	3½	3½	—
Oesterr. Gold-R.	4	4	96 50b
Oest.-G.-R. 200 Kr.	4	4	100 — b
†do. Kronenrte	4	4	96 25b
†do. do. conv.	4	4	99 10G
†do. do.	4	4	—
†do. Silber-R.	4½	4	—
do. do. 1906	4½	4	—
†do. Papier-R.	4½	4	—
†do. 60er Lose	4	4	188 25bB
†do. 54er Lose	⊙		671 50b
Sao Paulo Reh.	4	5	97 90bG
Portug. unif. III	3	3	70 90bG
do. do. III Spec.	⊙		12 20bG
Rum. 03 unv. v. 12	5	5	101 50bG
do. do. 1889	4	4	92 30b
do. do. 1890	4	4	94 50b
do. do. 1891	4	4	91 — b
do. do. 1894	4	4	91 50b
do. do. 1896	4	4	92 50G
do. do. 405 M.	4	4	92 75bG
do. do. 1898	4	4	91 20B
do. do. 610 M.	4	4	—
do. do. 405 M.	4	4	—
do. do. 1898	4	4	90 80b
do. do. cv.	4	4	90 50G
do. do. 400 M.	4	4	91 30bG
do. do. 1902	4	4	91 10b
do. do. 800-450 M	4	4	91 20b
Russ.-Engl. 53	4	4	—
do. cons. 1880	4	4	79 20b
do. Gold-R. 1884	5	5	88 75b
do. Gold-A. 88	5	5	—
do. do. 90 II	4	4	—
do. do. 90 III	4	4	78 — b
do. do. 90 IV	4	4	—
do. do. 1894 VI	4	4	—
do. do. 1894	4½	4½	10 95b
do. do. 1896	4½	4½	92 25bG
do. cons. E. A. 80	4	4	78 75bG
do. do. 91. III	4	4	—
do. Gl.unev. 1915	4	4	88 80bB
do. Gl.unev. 1917	4½	4½	91 90bG
*Russ.-Stätte. 94	4	4	73 80b
*do. Präm.-A. 66	5	5	—
*Russ. Präm. 66	5	5	—
*do. Stieglitz A.	5	5	—
*do. Boden-Cred.	5	5	104 50b
do. cv. Staats	4½	4½	73,10bG
Schweden 1880	4½	4½	—
do. Staats 1886	4½	4½	98 — b
do. do. 1890	4½	4½	—
do. do. 1904	4½	4½	—
do. do. de 1888	3	3	—
Schw. Jundsk. 1893	3½	3½	—
Serb. Staatsr. 25	4	4	81 70bG
Span. Schuld	4	4	—
do. abg. 24-10	4	4	—
do. do. 6000-4000	4	4	—
do. do. 2000-1000	4	4	—
Türk. Administ.	1	1	88 90bG
do. Bagdad	4	4	87 60bG
do. cons. A. 1890	4	4	—
do. unif. 1903	4	4	94 20b
do. Anl. 1905	4	4	87 20bG
do. 400 Fr.-L.	⊙		146 25b
Ungar. Gold-R.	4	4	96 50bB
do. do. 1012½ M.	4	4	97 40b
do. do. 202½ M.	4	4	97 50b
do. Kron.-Rs.	4	4	96 20b
do. 5000-100	4	4	96 20b
do. Staatsrte	5	5	94 90G
do. Gold-A. (ET. X)	4	4	78 60bG
do. Loose	⊙		—
do. Grundentl.	4	4	—

Barletta-Loose	⊙		27 75bG
Bos. Herzeg. 1897	4	4	—
Bucarest 1888	4½	4½	90 — bG
do. 400	4½	4½	90 — bG
do. 1892	4½	4½	90 — bG
do. 810. 405 M.	4½	4½	88 20bG
do. 1898 4050 M.	4½	4½	88 40bB
do. do. 810. 405 M.	4½	4½	88 20bG
†Budapest. St.	4	4	— —
Buenos 88. 1000	4½	4½	92 — B
do. L. 100	4½	4½	95 10bG
do. L. 20	4½	4½	95 10bG
do. cv. 21 gr.	6	6	101 60bG
do. do. 100 Fr.	6	6	101 60bG
Christiania 1899	4	4	— —
Genua 150 L. Loos	⊙		— —
Gothenburg 1899	4	4	— —
Helsingfors. 1900	4	4	— —
Karlsbad Stadt	4	4	99 60b
Kopenhag. 1889	4	4	—
do. 1886	3½	3½	95 — bB
do. 1886	3	3	85 20bG
Lissabon I. u. II.	4	4	85 70bG
do. 400 M.	4	4	85 70bG
Mailänder 45 L.	⊙		84 — b
Mailänder Pfandbr.	3	3	82 20b
†Moskau St.-A.	4	4	75 50bG
*† do. 30-R.	4	4	73 50G
*† do. 100-R.	4	4	73 50G
Neuchat. 10 Frcs.	⊙		—
Oslo	4	4	97 60B
Stockholm 1889	4	4	—
do. 1888	4	4	—
do. 1887	3½	3½	—
Venet. 30 Lire-L.	⊙		32 — bG
Wien. Cons.	4	4	—
do. Inv. v. 1912	4	4	149 — B
†Wien. Stadt 1886	4	4	99 90G
Zürich Stadt	3½	3½	—

†Budap. Spark.	4	4	—
Bulg. Nation. Pfd.	6	6	102 70b
Dän. Landm.-Obl.	4	4	—
do. do.	3½	3½	—
do. Inselpfdbrgs	4	4	—
do. Inselt. uft. K.O.	4	4	—
†Donau-R. 1901	5	5	—
Finl. Hyp. Ver.-A.	4	4	—
Finl. fund. Hyp.-A.	4½	4½	—
Holl. Lose 1900	4	4	—
Ital. Hyp. O. 1899	4	4	101 — bG
Jütl. Crd. Ver.	4	4	85 80bB
do. do.	3½	3½	—
do. do.	3	3	—
Kopenhg. Gr. III	4	4	96 — bB

Nord. Pfb. Wborg	4	—	—
Norw. Hyp.-Obl. 87	3½	3½	—
Oest. Credit-L.	⊙		390 — b
† Fest. Ung. Com.-Bk. Pr.	4	4	86 75G
do. Commun. II	4	4	97 80bG
† Pestl. Vaterl. Spark. Pr.	4	4	96 40G
*† Poln. Pfandbr.	4½	4½	88 75b
do. 1000. 100 Rbl.	4½	4½	88 10b
Port. Tab.-Mon.	3	3	— —
† Rash-Gras-Pr.	4½	4½	101 10b
do. do. Anrechtsch.	⊙		33 60b
Schwed. Hyp. 78er	4	4	—
do. Hypoth. r. 109½	4	4	101 75bG
do. Städt.-Pfd.	4	4	—
do. do. 1922 4.15. 1.7.	4	4	99 — bG
Serbische Goldpfandbr.	5	5	102 — bG
Stockholmer Pfandbr. 1885	5	4	— —
do. do. 86. 87	4	4	— —
do. do. 1894	4½	4	— —
†Ungar. Temes Bega	4	4	— —
do. Bodenered.	4	4	— —
do. do.	3½	3	— —
do. do. Regul.	4	4	— —
do. Hypoth. Pfand. 1887	4	4	— —
do. Spar-Hypothek	4	4	96 40B

Deutsche Hypoth.-Bank.-Pfandbr.

Anhalt-Dessau	4½	4½	98 25G
Bayr. Hyp. u. Wechb. Pfrdb.	4½	4½	98 50G
do. do. do. unverl.	4½	4½	97 — G
Berl. Hyp. Bank	4	4	98 25bG
do.	4	4	93 — G
do.	3½	3½	93 — G
do. I u. II unk. 1914	4	4	100 60G
do. III. IV unk. 1918	4	4	100 60G
do. I. unk. 1916	4	4	98 75G
Braunschw.-Han. 16. 17. 18	4	4	100 30bG
do. do. 21. 22 u. 31. 19	4	4	98 25bG
do. do. 23. unk. 15	4	4	102 — G
do. do. 10. 11	4½	4½	95 — G
do. do. 9-12-13. 19	4½	4½	98 25bG
do. do. 20 unk. 19	4½	4½	94 50G
Danziger Hyp.-Pfdbr.	4	4	—
do.	3½	3½	—
Deutsche Hypoth.-Bank	4	4	101 — G
do. do. conv.	4	4	98 — G
do. do. VII	4	4	100 — bG
do. do. X. unk. 1908	4	4	100 25bG
do. do. XI. XII. unk. 1912	4	4	100 50b
do. do. XIV. unk. 1914

		7.	5.
Karch.-Oderb. G.	4	—	99 25B
do. de 1891	4	99 25B	99 25B
† do. Silbar	4	99 25B	99 25B
† Lomb.-Cern.	4	—	99 40G
† do. strpfl.	4	—	—
†Oest. Nördw. conv.	3½	99 40G	99 30G
† do. v. 1903	3½	—	—
† do. L. B. (Elb.)	5	—	—
† do. conv.	5	—	—
do. v. 1903	4	—	—
do. Goldpr.	4	—	—
do. conv.	4	—	—
do. v. 1903	4	—	—
Oest.-Ung.-St.	3	89 50G	89 50G
do. do. 1874	3	86 30G	86 40G
do. do. 1885	3	85 40G	85 40G
do. Erganzgb.	3	87 30G	87 25G
do. 1895	3	81 10G	80 70G
Oest.-Ung. I. II.	5	108 10G	—
do. Goldpr.	4	100 10G	100 —G
Raab-Oedbg. G.	3	77 40B	77 20G
†Reichsbg. Pard.	4	—	—
Oest. Sdo. (Lb.)	4	67 40G	67 40G
do. neue	4	67 25G	67 20G
do. Oblig.	5	105 90G	105 80G
do. Gold-Obl.	4	95 90G	95 25G
Gr. Russ. E. Obl.	5	94 50B	94 25B
Iwang. Donbr.	4½	87 90B	88 —B
Kursk-Ch Azow	4	78 70G	79 —B
do. do. 1888	4	78 10G	78 —B
Mosk. Jar. Arch.	4	78 40G	78 90B
* Mosk.-Kurak.	4	—	—
do. Smolensk	4	81 —B	81 50B
Nicolai-Bahn Obl.	4	79 70B	79 60G
Orel-Grisai 1889	4	77 80G	79 —B
Rbd-West. gar.	4	79 40B	79 25B
Transcaucas.	3	66 10G	66 70B
do. kleine	3	67 —B	67 40B
Kozl. Woron. Ob.	4	79 80B	79 80B
do. do. 1889	4	—	99 25G
Kursk-Kiew	4	86 25B	86 25B
Lodz. Fabr.	4	82 50B	—
Moskau Kasan	4	84 90B	84 40B
Mosco-Kiew-Wor.	4	82 75B	83 50B
Mosco-Rjasan	4	89 90B	89 70B
do. W. Rybinsk	4	78 50G	78 75G
do. 1896 uk. 1900	4	78 50G	78 75G
Rjasan Kozlow	4	79 50B	79 75G
do. Ur. uk 1905	4	—	—
do. 1897 unk. 1908	4	78 50G	78 75B
do. 1898 unk. 1909	4	78 50G	78 75B
Rybinsk	4	78 90G	78 75G
Sid-Oest. uk. 1906	4	78 90B	79 25G
do. 1898 uk. 1909	4	78 80B	79 25G
do. 1901 uk. 1915	4	78 80B	79 25G
*Warsch.-Wien	4	—	99 —B
do. do. 5er	4	99 —B	99 —B
do. do. 1er	4	—	—
do. do. IX	4	99 60B	99 60B
do. do. X.XI.	4	89 —B	89 —B
Wladikaw. 1885	4	82 00B	—
do. 1895 unk. 1906	4	81 70B	81 50B
do. 1897 unk. 1908	4	81 70B	81 75B
do. 1898 unk. 1909	4	81 70B	81 70B
*Zarskoje-Selo	5	—	—
Anatol. garant.	5	102 80G	102 80G
do. kleine	5	103 10G	102 80G
do. Erga.-Netz	5	102 70B	102 40G
do. do. kleine	5	102 70B	102 40G
Egypt. Keneh	3½	—	—
Gothard	3½	—	—
*Ital. Eisenb. Obl.	3	—	—
do. Mittelmeer	3	101 40G	101 30G
*Livorno	5	—	—
Maced. Gold gar.	4	65 —B	65 70G
do. do. kleine	4	67 75G	68 10G
Portugies. 1888	3	91 50G	91 25G
do. I. Rang. abg.	4	101 10G	101 10G
do. II. Rang. abg.	4	—	—
Sard. gar. I. II.	3	—	—
Schweiz. Centr.	4	—	—
Sicilianische	4	—	—
do. 1891	4	—	—
*Sadtitallen	2	—	—
*Wilh. Luxemb.	4	—	—
Calif. Oregon	6	—	—
Centr. Pac. 1949	4	99 25G	99 30G
do. do. 1929	5½	—	—
Chicago Burl.	4	—	—
do. Rock Island	4	81 70B	81 70bB
Denv. u. Rio Gr.	4	—	97 —G
Illinois Cent.	4	—	—
Nat. Rr. Mex.	4½	103 —bG	—
North. Pac. Pr.	4	103 —bB	103 —bG
do. Gen.	3	74 00B	—
Oreg. Railw. Nav.	4	—	—
Pensylvan.	5½	95 20G	95 10G
South. Pac. 1905	4	96 —G	96 —G
St. Lu. u. Francis	7	—	—
do. do.	4	—	—
do. Refund	4	83 80G	83 90B
South West I.	4	—	—
do. II. Incom.	4	—	83 50G
Tehuantepec	5	103 20B	103 10G

Bank-Aktien

		7.	5.
Amsterdam. Bk.	10	—	—
Badische Bank	5½	135 —G	139 —G
†Banca Com. It.	9	—	—
do. Gen. Rom.	6	144 25G	144 25G
Bk. f. Brauindust.	6	94 —b	94 —G
Bk. f. Sprit abg.	5	117 50G	117 30G
Bayr. Bankver.	4½	121 40G	121 50G
Bayer. Bk. f. H. u. Ind.	0	165 —G	165 60B
do. Handelsbank	8	—	—
Berg.-Märkische	9½	158 75bG	159 —bG
Berl. Handelsges.	9	174 25B	174 75bG
do. Hyp.-Bank „A"	4½	133 75bG	134 50bG
do. do. „B"	4½	185 —bG	185 —bG
do. Kassen-Ver.	4½	131 —bB	131 —B
do. Makler-Verein	6	—	—
Bors.-Hand.-Ver.	⊙	—	—
Brasil. Bk. f. D.	10	152 —b	155 50bB
Braunschw. Bank	5½	115 50G	115 50b
Braunsch. Hyp.	7½	—	—
Brem. Priv.	4	116 90G	116 50G
do. Wechselbank	6	109 —bG	108 60G
Chemn. Bank-Ver.	6	107 25G	107 50b
Coburger Credit	5	96 70B	96 50G
Com. u. Discont.	6½	122 50G	122 50b
Creditv. Neviges	7½	133 50G	133 50G
Dän. Landm.	7	—	126 50G
Danz. Privatbank	7½	120 50G	—
Darmst. Bk. Mk.	8	140 50bG	140 50bB
Deutsche Nationalb.	6½	129 50b	129 —bG
Dess. Landesbank	6	112 40G	112 —bG
Ditsch.-Asiatische	5	175 —b	175 —bG
Ditsch. Ansiedlbk.	8	145 75bG	145 60G
Deutsche Bank	12	242 75b	242 30b
do. neue	12	—	234 —bG
Deutsche Eff.-B.	5	108 80G	108 60G
Dt. Hypothekenb.	7½	144 10bG	144 10bG
do. Ueberseebank	8	155 —G	156 —G
Disconto-Ges.	9	186 60bG	186 70b
Dresdner Bank	8½	158 50b	158 50bB
Dresdner Bankv.	4	168 90b	168 75bG
Dresd. Cred. fr. Z.	—	4 30b	4 30G
Duisbg.-Ruhrort	5	—	—
Elberfeld. Bankv.	6	109 50G	109 25G
Erfurter Bank	6	12 —b	121 50bG
Essener Bankverein	7	137 50bG	136 75b
Essener Credit	8½	162 —bG	161 50bG
Goth. Grundcred.	8	159 —bG	158 75G
do. Privatbank	6	127 75G	127 75G
Hbg. Hypotheken.	8	160 80b	160 25bG
Hbg. Wechselerbk.	4	99 25bB	99 50G
Hannov. Bank	6½	140 —G	140 —b
Hildesheimer Bank	7½	152 50G	151 50bG
Kieler Bank	7	131 —bB	131 —G
Kjöbenhavn Grd.	7	123 60G	123 10G
Königsb. Ver.-Bk.	5	121 60G	121 75B
Landbank	7	124 bB	121 60G
Leipz. Creditanst.	9	171 50bG	171 30bG
Lübecker Com.-Bk	7	132 50G	133 50G
Luxemb. Bank	9½	168 75G	168 50G
Märkische Bank	7	117 50G	117 80G
Magd. Bank-Verein	7	132 50bG	132 75G
Magdb. Privatbank	6	136 75bG	136 75bG
Meckl. Bk. 40% E	8	126 —G	126 —b
do. Hypotheken	12½	265 —bG	267 —bG
Meining. Hyp.	7	148 50bG	147 —bG
Mitteld. Bodencred.	4½	94 —G	94 —G
Mitteld. Cred.	4½	121 70bG	121 50bG
Mittelrheinische	8	132 —G	131 50G
Nuthenimer Bank	6	111 —bB	110 90bG
Nationalb. f. Dtschl.	4	134 25b	134 20bG
Nordd. Creditanstalt	7	117 50G	117 80G
Nordd. Grundcredit	5½	110 75bG	110 90bB
Nürnberger Bank	5½	115 25G	115 —G
Oberlausitzer Bank	7	—	137 25G
Oest. Länderb. abg.	6	—	118 —b
Oldenburger Spar.	7	144 —bB	142 75B
Osnabrücker	7½	122 75bG	123 —G
Ostbk. f. Hdl. u. Gw.	7	189 25b	189 —b
†Petersburg. Disc.	3½	158 25G	158 25G
†Pr. Inpotheken. Bk.	4	162 50bG	162 40G
Pfälzische Bank	7	110 —G	110 —G
Potsdamer Credit	6	118 —G	118 —G
Preuss. Boden-Cred.	7½	152 10bG	152 10bG
do. Centr.-Bod.	4	128 60bG	128 60G
do. Hyp. abg. u. neu	6	116 50bB	116 70bG
do. Leihhaus ev.	6	116 25G	116 25G
Preuss. Pfandbr.	4	144 50G	144 50G
Reichsbank	4	155 80bG	155 75bG
Rheinische Bk. abg.	6	114 —bB	114 —b
do. Creditbk.	4	142 —B	142 75B
do. Hyp.-Bk.	9	191 —G	191 —G
Rh.-Westf. Bodenc.	7½	150 —G	151 25G
Rostocker Bank	5½	128 —G	128 —bG
Russ. Bk. f. a. Hdl.	9	143 60b	143 80b
Sächsische Bank	8	134 50b	134 50G
do. Bodencredit	7	144 25G	144 25G
Schaaffh. Bankv.	8½	158 50bG	158 40b
do. do. neue	8	153 50bG	153 90b
Schles. Bankverein	7½	155 50bG	154 —bG
do. Bodencredit.	8	—	—
Schwabg. Hyp.-B.	5	122 60G	122 —G
do. Land. 40%	7½	125 50G	125 —G
Solinger Bank	6	120 75bG	120 60b
Südd. Bodencredit	8	182 —G	182 50G
†Ungar. Credit	5	—	—
Verein Hambg.	8	170 —G	170 —G
†Warsch. Com.	4	—	—
Wetzlar. Bankver.	7	—	—
Westd. Bodencredit	7	141 —B	140 50G
Westf. Lippe Vereins	6	108 75G	108 75G
Wien. Bankver.	8½	143 75b	143 —b
Württ. Bankanst.	7	145 —G	145 —G
do. Vereinsbank	7	147 —G	147 —G

Bank-Obligationen

		7.	5.
Bk. f. D. Bisenbn.	4	95 90bG	—
Centbk. ftr Eisenbahnverr. r. 1903	4	100 80G	100 80G
D. Ansiedlungsbk.	4	98 50G	98 50G
Landbank r. 103	4½	103 —b	102 75bG
Orientb.-Oblig.	4	—	—

Brauerei-Aktien

		7.	5.
Berl. Unions	6	121 50G	121 50G
Bock cv. u. neue	8	145 —bG	145 50bG
Böhm. Brauhaus	10	194 —b	193 —bG
do. Abg.	10	186 —bB	182 75bG
Ditsch. Bierbr.	10	161 25bG	161 25bG
Friedrichshain	6	114 80G	114 80G
Gehlardt	9	89 —B	89 —G
Gerlach e. Weissbier	0	52 80b	53 —bG
Germania	6	124 —bG	122 50G
Hilsebein	4	84 75G	84 25G
Kaiserbrauerei	8	94 25B	94 25B
Königstadt	7	119 90b	119 60bG
Landré	4	117 60b	117 75G
Löw. Hob. Schönh.	9	138 50G	138 —G
Münch. Brau. 1900	5	126 50bB	126 75B
Patzenhofer	5	248 50bB	249 —bG
Pfefferberg	4	228 50G	228 50bG
Schöneberg	12	297 —bG	298 —bG
Schultheiss	8	224 75bG	224 60bG
Spandauer	7	158 50bG	158 25bG
Tivoli	5	125 50G	125 —bG
do. 5% St.-Pr.	4	243 —bG	242 —bG
Victoria	6	113 50bG	113 25G
Wernecke	8	123 —b	123 —bG
Brauha. Nürnb.	9	174 25G	173 50bG
Brieg. Stadtbr.	4½	82 —bB	82 50G
Büchner Erfurt	8	118 50G	118 25G
Danzig. Act.-Br.	7	128 —G	128 —G
Dortmunder	20	399 —B	400 —B
do. Union	25	361 —G	361 —G
do. Victoria	8	129 —G	129 —G
Düsseld. Adler	5	88 25G	88 —G
do. Dieterich	7	181 75G	181 75G
do. Höfel	10	165 25G	164 50G
Frankf. conv.	8	153 25G	153 25G
German. Dortm.	12	—	—
Gerstenbräu	7	93 —bB	99 25bG
Glückauf Gels.	9	141 75G	141 75G
Hanau Hofbr.	5	103 75G	103 25G
Henninger (Dolf.)	5½	94 25G	94 25G
Hercules	4	203 —b	203 —b
Hessische	6	129 75B	129 75B
Höchster	10	195 50G	195 50G
Holsten	10	187 —bB	186 —G
Hugger, Posen	8½	135 80b	135 50G
Isenbeck & Co.	5	94 60B	94 60G
Kieler Schloss	10	172 —G	172 50G
Kloster Roderb.	3	121 —B	121 —B
König Br.	8	151 —bB	150 50G
Kunterweiss	8	73 25G	73 25G
Leipziger	10	202 50b	203 —b
Linden (Unna)	4	70 25bG	68 75G
Meimer	9	265 —bG	266 60bG
Löwen. Dortm.	12	—	—
Merzig	12	187 —B	186 75B
Moser Langen	0	148 —bG	148 —bG
Oberschl. Bürgerbl.	6	125 25G	125 25G
Oppelner, abgst.	6	102 25G	102 —b
Paulsbörs. (Sp.)	5	139 —G	139 —G
Reichenbrauerei	6	135 25G	136 75G
Ross & Co.	9	150 25G	150 25G
Rostocker	11	194 50B	194 50B
Schlegel	10	165 10B	165 10G
Schöfferhof	8	158 50b	160 —bG
Schwabenbräu	10	157 —bG	157 25bG
Sinner Brauerei	15	165 10B	165 10G
Tucher Bräu	14	254 —G	254 —bG
Ver. Werder	0	36 —b	34 50G
Vereinsbr. Artern	4	94 60G	94 60G
Wicküll. Kupp.	14	214 25G	214 25G
Wiesbad. Kronen	5	87 —bG	86 90b

Industrie-Akt. u. Stamm-Prior.

		7.	5.
Aachener Sponnerei	8	130 —bG	128 —G
Accumulatoren	12½	215 50G	216 —b
do. Boese Vorz.	0	76 50bG	77 50G
A.-G. f. Anilinfarb.	22	375 10bG	376 —bG
A.-G. f. Bauaust.	5	92 —bG	91 75b
A.-G. f. Bürsten	8	145 5bG	145 50G
A.-G. f. Montan.	8	100 50bG	100 50bG
A.-G. f. Papperei.	0	73 —b	73 75G
Adler Fahrr.	12	325 —bG	325 —bG
Adler-Cement ev.	3	205 50bG	210 —bG
Admiralsgarten	6	116 50b	115 —bG
Admiralsgt. Vorzge.	6	122 40G	122 75G
Alexanderwerk	8	129 50bG	129 50bG
Alfeld Gronau	9	145 50G	145 50G
Allg. Berl. Omnibg.	15	170 —bG	169 50bG
Allg. Bodenges.	4	120 —bG	120 —G
Allg. Electr.-G.	11	214 75bB	216 —bG
Allg. Hauserb. ev.	7	168 60G	168 60G
Alsen Portl.-Cem.	12	272 50bG	275 —bB
Aluminium 50%	8	363 50bG	361 —bG
Amtg. Pankow Bod.	f. Z.	131 —bG	131 —bG
Angl. Cont.-Guano.	7	118 25bG	118 25bG
Anhalt. Kohlenw.	5½	122 50bG	122 50bG
do. Vorzugs.	6	116 —G	116 —G
Annab. Steinzeug	12	188 —bG	189 60bG
Anschütz Guano	5	125 —bG	125 —bG
Aplerbeck (Mrg.)	10	189 50bG	183 75bG
Aquarium abg.	4	123 —G	123 —G
Archimed. Masch.	6	118 —bG	118 —bG
Arnstorfer Bergb.	35	795 —bG	778 —bG
Arnadrf. Papier	5	119 —G	110 90bG
Ascania, chem. f. Z.	0	132 —G	133 —G
Aschaffenbg. Zellst.	7	169 50bG	169 —G
Baer & Stein, Met.	20	341 75bG	342 —b
Balcke Teilrg.	8	146 —bG	147 —bG
Barmb. Bodengesellsch.	4	129 40bB	129 40B
Bank f. Bergbau	0	40 75G	40 50G
†Barcelona Elektr.	7½	124 —bG	123 50bG
Bartz & Co.	0	132 50G	133 —G
Basalt-Act.-Ges.	5½	85 10G	85 —bG
Berlin-Nest.	⊙	372 —G	374 —G
do. Kaiser Wilh.	0	65 75b	65 75bG
Berlin. Mittelw.	⊙	402 —G	400 —bG
do. Ostend. Vorzg.	0	101 —bG	101 —G
Bauland Seestr.	f. Z.	114 25G	114 —bG
Bauwerk Weleans.	0	75 70b	75 70b
Bayr. Celluloid	0	262 —b	—
Bayr. Hartstein	10	154 G	154 —G
Bazar Ges.-Sch.	0	1010 G	1010 G
Bedburg Wollind.	0	54 50G	54 40bG
Bendix Holzb.	15	102 50b	102 50G
Berg.-Märk. Ind.	15	118 —bG	117 75G
Bergm. Electr.	18	273 —bG	285 —bG
Berl.-Anh. Masch.	0	212 —bG	205 40bG
Berl. Brodfabrik	f. Z.	85 25G	99 75G
Berl. Gemeinth.	—	1610 G	1610 G
do. Charl. Bau	—	287 —G	287 —G
Gesundbrunnen	2½	128 25B	128 —G
do. Dampfmühle	4	58 —G	98 —G
do. Electr. Werke	10	176 —bG	178 50b
do. Gaswerk	6	147 25G	147 25G
do. Holz-Compt.	5	97 —bG	97 75bG
do. Höt. Kaiserhof	4	146 —bG	145 —bG
do. Jute-Spin. Vzg.	4	82 25bG	82 50G
do. Lichtenb.	—	3880G	3880 B
do. Luckw. Wolle	5	100 —G	100 —G
do. M. Schwartzk.	13	230 50G	230 —G
do. Ruderwd. Hut.	⊙	177 —B	178 75B
do. Spediteurv. ev.	6	—	—
do. do. 5% Vzg.	5	135 —G	135 50G
do. Terrain v. Bau	0	156 —bG	154 25bG
Bernburg. Masch.	9	142 50bG	141 —bG
Berthold, Messing	10	170 75bG	172 50B
Bergedium	4	138 25bG	138 50bG
Bet. & Monierb.	8	138 —b	138 —b
Bielef. M. Diehr.	25	385 75bG	388 —b
Bing, Nürnb. Mot.	12	134 50b	134 50G
Birkenwerd. Vrz.	0	77 —bG	76 —bG
Bismarckhütte	22	335 —bG	335 —bG
Bliesenbach	0	40 50b	40 —G
do. Vorzug	0	80 —B	80 50bG
Blumwe & Sohn	7½	125 50b	125 75G
Bochum. Bgw. Cabg.	0	49 —bG	49 —b
do. Laud. 40%	7½	246 25G	246 —bG
Bodg. Berl.-Nord.	fr.	119 —G	119 75G
do. Hochb. Schönh.	fr.	127 —G	127 —G
Bodg. Burbach	0	250G	250G
Böhler & Co. Gbr.	16	260 —bG	261 —bG
Bösperde Walz.	12½	141 —bG	141 75bG
Brammer & Brikett	12	210 —G	210 50b
Braunschw. Kohlen	11	266 —G	266 —G
do. 5% St.-Pr.	12	272 50G	272 50G
do. Jute	12	211 75b	212 —G
Bredow, Zuckerf.	0	48 75bG	49 75G
Breitenb. Cement	5	175 —bG	180 —bB
Bremer Ges.	6	97 75G	97 50G
do. Linoleum	14	230 —bG	227 50G
do. Wollkämmer	12	247 —B	247 25G
Breslau Oel-P.	f. Z.	35 —bG	35 —b
do. Spritfabrik	0	235 —bG	235 —bG
do. Wagf. Linke	16	297 —bG	295 —bG
do. do. Vorzg.	4½	104 25G	104 50G
do. Kleinb. Terr.	0	134 —G	130 —G
Brown Boveri	11	205 50bB	205 —bG
Brüning & Sohn	8	—	—
†Brauer Kohlen	14	—	—
Brunswickbl. Land.	0	—	—
Buderus Eisen	6	131 —bG	130 —bG
Butzke, Metallind.	6	101 50bG	101 50bG
Calmon Asbest	0	163 50bG	162 50bG
Caroline Bgw.	0	383 —bG	382 —bG
Cartonnag.-Ind.	19	301 —bG	298 25G
Cart. Hellm.-Zeitz	12	169 50b	172 —bG
Cart. M. Faç. Schm.	fr.	101 —B	101 —B
Cassel. Federst.	12	232 50bG	230 —bG
Chaut. Wasserv.	8	421 50bG	420 50bG
Chem. F. Buckau	10	212 —G	212 —bB
do. 5% Vorz.	10	212 —G	212 —B
do. Fbr. Griesheim	12	—	235 50B
do. Heyden	8	235 25bB	165 50G
do. v. Heyden	8	169 —G	166 50G
do. Hönningen	10	166 25bG	166 —bG
do. Milch 24%	15	241 50b	241 —bG
do. Oran. 5% St.-P.	10	175 75b	175 —bG
Chem. Pfb. Weiler	8	173 25G	172 50G
Chem. Wke. Albert	10	411 —bG	405 —b
Chemische Byk.	0	68 —bG	67 50bG
Chemn. Werkzeug	11½	112 25bG	111 10bG
Cölner Bgw.	0	446 —bG	446 —bG
do. Gas u. Electr.	6	118 —G	118 —bG
Cöln Mösen	8	172 —bG	173 10bG
Concordia Bergw.	12	369 —b	375 25bG
do Spinnerei	0	188 75b	188 —bB
Consolid. Schalke	23	454 50b	455 —bG
Contin. Elektr.	0	65 —bG	65 —bG
do. Wasserwerke	6½	123 —bG	123 50bG
Cottbus. Masch.	7	117 90bG	118 25bG
Cröllwitz Pap.	0	244 —bG	243 —bG
Dann. Oelmühl. Fr. Z.	0	33 25bG	32 25bG
Deimenh. Linol.	20	167 —bG	166 —bG
Dessauer Gas	10	177 70bG	176 50bG
Deutsch-Atl. Telegr.	12	171 —bG	171 —bG
do. Luxgb. Bgw.	0	200 25b	201 90b
do. Niederl. Tel.	6	113 50B	113 75bB
do. Oest. Bgw.	8	153 25b	155 50B
do. Reichsan. Electr.	8	158 —bG	158 —bG
do. Asphalt	10	151 75bG	151 —bG
do. Binsch-Speisw.	10	178 —bG	178 —bG
do. Gasgl.-Ges.	12	241 50b	240 25bG
do. Jute-Spinner	12	191 50b	191 25bG
do. Kabelwerke	7	117 —bG	118 —bG
do. Linoleum	15	203 —bG	202 —bG
do. Spiegelglas	17	258 —b	259 10bG
do. Steingutf. Hubertusbg.	4	104 —bG	103 25bG
do. Steinzeug	14	204 —bG	175 50bG
do. Thon u. Steinz.	8	149 —B	149 50bG
do. Waffen u. Mun.	18	285 —bG	284 —bG
do. Waggonleih	9½	145 —bG	145 —bG
do. Wasserwerke	4½	103 —G	103 50G
Dinnendahl	0	72 —B	72 50G
Döring & Lehrm.	0	161 75bG	161 —b
Dommitzsch Tonw.	10	166 75b	166 50bG
Donnersmckh. ev.	14	283 —bG	281 75bG
Dort. Union C. ab	0	87 70bB	87 30bG
do. do. D. D.	0	33 25bG	32 50bG
Dresdener Bauges.	0	155 —G	156 75G
do. Gardin.	15	222 —bG	220 —bG
do. Gasmotoren	11	163 75G	168 75G
Dürrener Metallw.	10	166 50b	164 75b
Düsseld Wg. Weyer	10	203 80b	205 —B
do. Eisenhütte	0	172 —bG	168 50bG
do. Maschinen	4	119 —bB	117 —bG
Duxer Kohlen	10	213 75b	213 25b
do. Porzellan	7½	124 —bB	122 50b
Dynamit Trust	0	174 50bG	175 50bG
Eckert, M.-Fab.	9	152 25bG	147 —bG
Egestorff, Salz.	9	161 50G	161 50G
Eilenbgr. Cattun	0	122 —G	122 —G
Einstedt. Bergw.	15	370 —bG	369 —G
Eiseng. Velbert	7	111 75bB	111 75G
Eisenw. Kraft	4	171 75b	183 75bG
do. L. Meyer jr. Co.	10	157 —G	157 —G
do. Silesia	11	202 —G	202 —bG
Eitorf, Kamm.	8	103 —bG	103 80b
Elberfeld. Farben	18	374 —b	373 75bG
do. Papierf.	7	150 25bG	149 —G
Electr. Dresden	8½	81 25bG	88 75G
do. Elektr. Kr.	7	123 —b	123 50bG
do. Lieferung	9	166 —b	165 25G
do. Liegnitz	5	74 —G	73 50G
do. Unterm. Zürich	0	—	—
do. Wasserwerke	5	85 —G	95 —b
Engl. Woll. Vorr. A.	7	119 —G	119 25bG
Erdms. Spin. ev.	0	89 —G	77 40bG
Ernst & Co., Carl	0	112 25G	112 —G
Eschweil. Bgw.	14	253 50bG	253 —bG
do. Kolm. Eisen	8	150 50bG	151 50bG
do. Papierfabr.	7	—	—
Faç. Mannstädt.	14	257 80bG	258 —bG
do. do. Vorz.	14	256 —bG	255 50bG
Falkenst. Masch.	10	168 —bG	168 —bG
Feldh. Jute-Spinn.	10	159 50G	159 50G
Feldmühle Cellul.	12	162 50bG	161 —bG
Felten & Guilleaume	10	176 —bG	175 50bG
Finkenwerder Papier	0	189 25bG	189 —bG
Flensb. Schiffb.	4	170 —bG	165 25bG
Flöther, Masch.	8	148 90b	147 10bG
Flora-Portland	8	94 50G	94 50G
Fortuna Braunk.	7	161 60bG	150 —bG
Frankf. Chaussee	0	144 50G	144 50G
Frankf. Gummi	0	177 —bG	178 —bG
Frerichs & Co.	10	119 90b	119 —G
Freund M.-F. ev.	14	337 —G	337 —G
Friedrichshütte	7	177 —bG	178 —bG
Friedrichsgrben	7	139 —bG	140 50bG
Frist. & R. abgest.	10	146 —bG	140 —bG
Gagg. Eisen-Vz.	8	117 25bG	118 50bG
Gas. Leuchtk.	14	237 —bG	237 —bG
Geisweider	11	238 —bG	238 75b
Gelsenk. Bergw.	11	223 40b	222 50bG
Gelsenk. Gußst.	0	112 —bG	112 —bG
Georg-Marienh.	0	90 —bG	89 25bG
Grg.-Mar. 5% St. Pr.	0	107 —bG	106 50bG
Gerh.-Farb. Renner	12½	209 —bG	209 —bG
Gerresh. Glas.	10	222 —bG	223 50bG
Ges. f. electr. Untern.	7½	134 60b	135 10bG
Giesel, Cementfk.	12	150 25bG	150 —bG
Gladb. Spinn. abg.	12	158 75bG	158 75bG
Gladb. Wollindust.	14	180 —B	181 —bB
Glas M. Schalke	14	216 50G	217 50bB
Glanz Zuckerf.	0	136 50G	137 50G
Glückauf Bw. Vz.	3	90 75bG	90 60bG
Görl. Eisenbbd.	0	324 75bG	324 75b
do. Masch. ev.	8	165 50bG	165 25bG
Greppiner Werke	8½	157 —bG	156 —bG
Grevenbroich, M.	0	82 50bG	—
Gritzner, M.-F.	14	218 25b	219 50B
Gr. Lichterf. Dyabg.	11	153 —bG	153 —B
Gr. Lichterf. Terrain	11	485 —B	485 —bG
Gutmann, Alfred	9	141 50G	143 50G
Gutsmann Masch.	0	81 50bG	81 75bG
Hagelberg, W.	9	143 50G	143 50G
†Hagen. Guss. Vzg.	5	120 50bG	119 —bG
Halbmonde Masch.	8	399 75b	399 75bG
Hambg. Electr.	8	157 25bG	157 —bG
Hdlg. f. Grdbes.	4	126 50bG	126 50bG
Hind. Bergbau	0	155 50bG	155 50bG
Hannover Bau	0	104 25bG	104 —bG
Hannov. Immob.	4½	100 50bG	99 90b
do. Masch. St.-Pr.	4½	239 25G	239 25G
Harb.-W. Gum.	7½	163 50G	164 50bB
do. do. St.-P.	6	174 —bG	171 —G
Harb. Bgw. St.-P. ev.	11	217 60b	215 60b
Harpen. Bergw.	13	132 50bG	132 —B
Hartung, Gass.	8	124 —bG	124 —bG
Hauzer